Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

23 (15.1.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Donnerstag, 15. Januar 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 23.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.30 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Voß; für Wirtschaft, Stadt und Baden: Heinr. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weick; für „Pyramide": Karl Johe; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. Richard Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18 — Hauptschriftleiter Nr. 19 — Schriftleitung Nr. 20 — Verlag Nr. 21, 297 und 1923 / Postscheck-Konto Nr. 9547 Amt Karlsruhe

Das Kabinett Luther gesichert.

Die voraussichtliche Ministerliste.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. Berlin, 14. Jan.

Die Regierung Luther ist gesichert. Es ist, da sie sofort vor den Reichstag treten wird, angemessen, ihre politischen Grundsätze einer Betrachtung zu unterziehen. Im letzten Augenblick haben sich die Verhandlungen noch etwas hingezogen, weil Dr. Luther den berechtigten Wunsch hatte, die politische Grundlage seiner Regierung so breit und fest wie möglich zu gestalten. Es handelt sich für ihn darum, sich nicht nur mit einer Billigung seiner Regierungserklärung zu begnügen, sondern das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages offiziell zu gewinnen. Wegen der Zustimmung zum Vertrauensvotum bestanden bis zum letzten Augenblick Schwierigkeiten auf dem Wirthflügel des Zentrums. Luther sagte sich aber, daß er durch die Zustimmung zum Vertrauensvotum das gesamte Zentrum für immer an seine Regierung und Politik bindet.

Die Mehrheit, die die politisch durch ihre Beteiligung am Kabinett gebundenen Parteien darstellt, setzt sich zusammen aus Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei, Zentrum, Bayerischer Volkspartei, hinzu kommt die Wirtschaftspartei, die der Regierung Luther bereits ihre Unterstützung fest zugesagt hat. Diese Mehrheit beträgt mindestens 270 von 490 Stimmen. Schwankend ist die Haltung der Deutschvölkischen und der Demokraten. In der unbedingten Opposition stehen die etwa 170 Stimmen der Sozialisten und Kommunisten.

Dr. Luther ist ein maßvoller, kluger Politiker, dem man eine ungewöhnliche Arbeitskraft nachsagt. Die bewährte Geschicklichkeit in der Menschenbehandlung und die große Beliebtheit, deren sich der zukünftige Reichskanzler erfreut, lassen erhoffen, daß es ihm gelingen wird, die Reichspolitik in die Bahnen der Beständigkeit zu lenken.

*

TU. Berlin, 14. Jan.

In den Abendstunden zirkulierte in den parlamentarischen Kreisen die voraussichtliche Ministerliste mit folgenden Namen:

Reichskanzler: Dr. Luther.

Aeußeres: Dr. Stresemann (Deutsche Volkspartei).

Finanzen: Saemisch (Deutsche Volkspartei).

Wirtschaft: Neuhaus (Deutschnationale Volkspartei).

Arbeit: Brauns (Zentrum).

Justiz und besetzte Gebiete: Dr. Schollen-Düsseldorf (Zentrum).

Wehrmacht: Dr. Geßler.

Reichspost: Stingl (Bayer. Volkspartei).

Ernährung u. Landwirtschaft: Graf Kanitz.

Für das Verkehrs- und das Innenministerium wurden noch keine bestimmten Anwärter genannt.

Die Haltung der Demokraten.

TU. Berlin, 14. Jan.

Wie die „Telegraphen-Union" aus demokratischen Kreisen hört, steht die demokratische Fraktion einem Kabinett Dr. Luther mit schweren Bedenken gegenüber, hat jedoch noch keine Beschlüsse über ihren Standpunkt gefaßt. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß die Demokraten ein Mißtrauensvotum einbringen oder unterstützen werden, bevor das Kabinett praktische Arbeit geleistet hat. Auch über den möglichen Eintritt des Reichswehrministers in ein Kabinett Luther hat die demokratische Fraktion keinen Beschluß gefaßt. Da aber Dr. Geßler nicht Fraktionsmitglied ist, dürfte er seine Entscheidung kaum von der Fraktion abhängig machen.

Die Krise in Preußen.

Braun stellt die Vertrauensfrage.

WTB. Berlin, 14. Jan.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Preußischen Landtages gedachte Präsident Bartels der Opfer des Herner Eisenbahnunglücks, deren Angehörigen er die Teilnahme des Landtages ausdrückte.

Der Präsident teilte dann unter Heiterkeit des Hauses mit, daß die kommunistische Abgeordnete Frau Golke (Ruth Fischer) auf ihr Landtagsmandat verzichte. Als erster Punkt der Tagesordnung standen die Haftentlassungs-Anträge für die kommunistischen Abgg. Heydemann, Schulz (Breslau) und Schubert zur Beratung. Gemäß dem Antrage der Geschäftsordnungskommission wurde die Haftentlassung ohne Debatte beschlossen.

Hierauf ergriff Ministerpräsident Braun das Wort zu seiner Erklärung. Gleich nach den ersten Worten verließen die meisten deutschnationalen Abgeordneten den Saal, während die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei sitzen blieben.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Auffassung, das Staatsministerium müsse nach jeder Landtagswahl zurücktreten, auf einer falschen Auslegung des Artikels 45 der Verfassung beruhe. Wenn die Deutsche Volkspartei jetzt die Große Koalition bekämpfe, so sei das kein Grund zum Rücktritt. Die Opposition gegen das Kabinett sei in der Hauptsache als Einleitung der Agitation zur Reichspräsidentenwahl zu betrachten.

Das Kabinett stelle die Vertrauensfrage.

Der Landtag müsse sich aber entscheiden, ob er die Politik des vaterländischen Aufbaues oder jene von rechts beeinflußte Bürgerblockpolitik wolle, die nichts anderes sein werde und sein könne, als eine Katastrophenpolitik.

Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall der Mitte und Gelächter der Flügelparteien aufgenommen. Nach dem Wiedererscheinen der deutschnationalen Abgeordneten im Saal wurde von sozialdemokratischer Seite ein Antrag eingebracht, der Vertagung der Aussprache auf Freitag verlangte. Der Antrag wurde im Hammelsprung mit 206 gegen 199 Stimmen angenommen.

*

Die Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung im Preußischen Landtag beschloß, einem Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Braun zuzustimmen.

Ein unerhörter Vorfall im thüringischen Landtag.

WTB. Weimar, 14. Jan.

Heute mittag wurde vor dem Sitzungssaal des thüringischen Landtages der deutschnationale Abg. Otto Großtabarz von drei kommunistischen Abgeordneten überfallen und so schwer mißhandelt, daß er mit einer blutenden Kopfwunde liegen blieb. Die Sitzung des Landtages wurde sofort abgebrochen.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. Brüssel, 14. Jan.

Wie das Handelsblatt „Neptun" mitteilt, sind die belgisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen keineswegs abgebrochen worden. Der vorgeschlagene modus vivendi wird von beiden Delegationen geprüft.

Nach der gleichen Meldung plant die belgische Regierung die Einführung einer 26-prozentigen Einfuhrtaxe auf die deutschen Importe, wie sie England und Frankreich auch eingeführt haben.

E. Paris, 14. Jan.

Der belgische Ministerpräsident Theunis hatte heute mit dem französischen Handelsminister eine lange Unterredung, wobei beide Staatsmänner beschlossen, die belgisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die infolge Unstimmigkeiten vor Monatsfrist zum Stillstand kamen, von neuem wieder aufzunehmen.

Die deutsch-französische Wirtschaftskrise.

Deutsche Gegenvorschläge.

WTB. Paris, 14. Jan.

Die deutsche Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen verhandelte heute nachmittag mit der französischen Delegation über den vor zwei Tagen unterbreiteten Vorschlag, der zum Abschluß eines kurzfristigen Handelsvertrages führen soll. Die deutsche Delegation hat sich bereit erklärt, zu dem von der französischen Delegation am 12. Januar überreichten Vorschlag Stellung zu nehmen. Gleichzeitig hat sie der französischen Delegation neue Gegenvorschläge überreicht.

Handelsminister Raynaldy hat sich eine Bedenkzeit von zwei Tagen ausgebeten, um die französischen und die deutschen Vorschläge einer Prüfung zu unterziehen.

*

WTB. Berlin, 14. Jan.

Die ultimativen Kommentare der französischen Presse in Sachen der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden an den hiesigen Stellen nicht tragisch genommen. Die Vorwürfe der französischen Presse, Deutschland habe niemals Vorschläge gemacht, sind unrichtig. Wie erinnerlich, ist über deutsche Vorschläge vielmehr in den beiden letzten Monaten ausführlich in Paris verhandelt worden. Der jetzige zweite Vorschlag der französischen Regierung, der allerdings noch immer gewisse elsaß-lothringische Kontingente fordert, scheint etwas annehmbarer als der im Dezember überreichte französische Vorschlag. In unterrichteten Kreisen glaubt man an die Fortsetzung der Verhandlungen. Am guten Willen dazu fehlt es auf deutscher Seite nicht.

Weiter wird in diesem Zusammenhang an die Tatsache erinnert, daß es Deutschland jetzt gelungen ist, sogar mit Polen zu einem Abkommen zu gelangen, so daß es sicherlich nicht an Deutschland liegen kann, wenn die deutsch-französischen Verhandlungen ergebnislos bleiben sollten.

Der Nachfolger Dr. Sorges im Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

TU. Berlin, 14. Jan. In der heutigen Präsidialsitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde als Nachfolger Dr. Sorges Geh. Rat Dr. h. c. Duisburg einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Der Konflikt zwischen Danzig und Polen.

Der Völkerbundskommissar auf Seiten Danzigs.

WTB. Danzig, 14. Jan.

Eine vom Oberkommissar an den Senat gerichtete Mitteilung über die Frage der polnischen Post in Danzig bestätigt, daß der Oberkommissar den polnischen, diplomatischen Vertreter ersucht hat, die nötigen Schritte zu unternehmen, um den Status quo wiederherzustellen.

Auf eine polnische Gegenerklärung hat der Oberkommissar weiter erklärt: Sollte die polnische Regierung nicht in der Lage sein, diesem Ersuchen Folge zu leisten, so werde er den Senat ersuchen, die Briefkästen auf seine Aufforderung und Verantwortung zu entfernen mit Ausnahme des Briefkastens am Gebäude des polnischen Generalkommissars, der in Betracht der Exterritorialität nicht angerührt werden darf.

Der Oberkommissar fügte weiter hinzu, daß er die Nachricht erhalten habe, daß die polnische Delegation beim Völkerbund in Genf angewiesen worden sei, den polnischen Standpunkt vor dem Generalsekretär zu vertreten, mit dem er ebenfalls in dieser Angelegenheit in Verbindung stehe.

*

WTB. Warschau, 14. Jan. Die von Mac Donel, dem Völkerbundskommissar in Danzig, dem dortigen polnischen Vertreter, Straßburger, zugegangene dringende Empfehlung, die unrechtmäßig im Danziger Staatsgebiet angebrachten polnischen Briefkästen schleunigst wieder abnehmen zu lassen, andernfalls er dem Senat raten werde, dieses selbst zu tun, wird hier von Regierung und Presse mit größter Empörung zurückgewiesen. Das politische Komitee des Kommissariats trat gestern abend zusammen und faßte den Beschluß, die ablehnende Haltung Straßburgers gegenüber der Mac Donellschen Empfehlung voll zu unterstützen.

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Einigkeit und Recht und Freiheit.

Der Versuch unserer Feinde, das Rheinland zu einem Sanktionsgebiet für deutsche „Verfehlungen" zu machen, indem man den Zustand der Besetzung deutschen Bodens in der wichtigsten Wirtschafts- und Kulturprovinz Preußens und des Reiches auch zeitlich gegen jedes Recht weiter ausdehnte, hat trotz zahlreicher, eindringlich mahnender Stimmen im eigenen Lager des Feindbundes in der Welt draußen nur eine vorübergehende Aufmerksamkeit ausgelöst. Das ist an sich nicht verwunderlich. Ein Staat, der sich in der Stunde nationaler Besinnungslosigkeit seiner Macht bis auf den letzten Rest begibt, der die nationalen Notwendigkeiten und Lebensfragen selbstsüchtigen Parteiinteressen und internationalen Wahnideen unterordnet, darf sich nicht wundern, wenn man über ihn zur Tagesordnung übergeht.

Proteste und Verwahrungen aus solcher Lage behalten nur papierenen Wert. Deutschland mit seinen pazifistischen Volksbeglückern vergißt eben immer wieder, daß für den Gang der Weltgeschichte, ihre Ursachen, Zusammenhänge und Auswirkungen nicht formales Recht entscheidend ist, es niemals war, sondern daß in erster Linie nur der reale Machtgedanke und die aus ihm sich ergebende Tat Wegweiser und Grundlage für ihr Werden und Bilden sind. Weil wir das verkannten und weil wir nicht sahen, wie wir dadurch immer mehr zum Ausbeutungsobjekt und Spielball der Welt wurden, stehen wir da, wohin wir bis zu dieser Stunde gelangten. So hat es auch geschehen können, daß Deutschland soeben erst wieder einen weiteren schwarzen Tag in dem Kalender der Nation buchen mußte, es hat geschehen können, daß gegen jedes Völkerrecht und entgegen allen Zusicherungen der Feinde ein weiteres Völkerverbrechen begangen wurde. Kein Zweifel: Was am 10. Januar zu geschehen hatte, indem man die „erste Zone" der Rheinlande freigab, war nicht ein in das Belieben der Feinde gestellter Gnadenakt, was hier erfüllt werden sollte, war nicht der Wunsch oder die Forderung eines unglücklichen und unfreien Volkes, sondern hier handelte es sich um unser gutes Recht, das uns durch internationale Vertragsparagraphen zugesichert und nun endlich auch einmal durch unsere Feinde zu betätigen war. Daß dies nicht geschehen ist, belastet das Konto des Feindbundes erneut auf das schwerste, es zeigt, daß die Beweggründe unserer nationalen Opposition, die seit Jahren den Unterton für all die Warnungen und Bedenken abgaben, nur allzu berechtigt waren. Was dieser 10. Januar, der für den Feind rein äußerlich den Beginn eines Abbaues der Vertragsverpflichtungen von Versailles bringen sollte, für die Geschichte des deutschen Volkes bedeutet, läßt sich noch nicht übersehen. Schon heute aber ist der Vertragsbruch, eben weil er den Glauben des deutschen Volkes auf das tiefste erschütterte, zu einem Völkerverbrechen geworden. Die Gründe der weiteren Besetzung unserer nördlichen Rheinlande liegen auf der Hand. Nicht nur die französischen Divisionen, die in den Grenzbezirken der Eifel zur Unterbringung angemeldet und zur alsbaldigen Besetzung von Köln bereitgestellt waren, sondern auch die Verwicklungen in der großen internationalen Politik, in die auch das britische Imperium sich gerade jetzt wieder gestellt sieht, reden da eine beredte Sprache. Die Ausstrahlungen der Politik des bolschewistischen Rußland auf dem europäischen und asiatischen Kontinent, die neuen Völkerbestrebungen im fernen und im nahen Osten, das schwälende Feuer in Indien, die hell aufzüngelnden Flammen in Aegypten und Marokko, just an den breiten großen Verbindungswegen des englischen Mutterlandes mit seinen Flottenstützpunkten und Kolonien, sind mahnende Zeichen für ein um seine Macht besorgtes England. Demgegenüber sind Köln und der Rhein wertvolle Pfänder, und kein Friedensvertrag, keine internationale Bindung hindert, wie wir sehen, das Kabinett von St. James, deutsches Gebiet als Objekt zu benutzen, wenn die nationalen Interessen das fordern. Das begann in jener Stunde, als der deutsche Siegfried sich selbst sein Schwert zerbrach und das wird solange bleiben, bis wir wieder ein bündnisfähiges und beachtenswertes Volk geworden sind. Einstweilen aber haben wir uns mit der Tatsache abzufinden, daß unsere Rechte immer wieder mit Füßen getreten werden, anstatt durch ihre Anerkennung auch dem deutschen Volke einmal die Gewißheit eines „fair play" zu geben. Dadurch, daß dies unterblieb, wurde der 10. Januar zu einer nationalen Demütigung, die Fortsetzung der Besetzung der ersten Zone zu einer neuen nationalen Schmach.

Gegenüber den dadurch auf das tiefste berührten Lebensfragen der Nation war die Frage angebracht, warum man denn an der Seine als Folge des feindlichen Vertragsbruches nicht die Auslösung eines neuen Konfliktes von Seiten

des noch immer angeblich bewaffneten Deutschlands gefürchtet hat. Wenn je, so war hier wahrlich der casus belli für ein Volk gegeben, wenn es neben einem entschlossenen und geschlossenen nationalen Willen auch über die erforderlichen Machtmittel verfügt hätte. Darüber aber würde man, wären es auch diesmal wieder so grobe Verstöße gegen unsere Vertragspflichten gewesen, wie der Feindbund das hinzustellen beliebte, wohl ein ganz anderes Geschrei in der Welt erhoben haben.

Von alle dem nichts. Aber weil unsere Wehrlosigkeit es gestattete, konnte Frankreich wieder den alten Zielen seiner Rheinpolitik folgen und veranlaßte dadurch auch diesmal wieder England, am Rhein auszuhalten. Wenn die großen geschichtlichen Traditionen einer kontinentalen Expansionspolitik Frankreich dazu zwangen, so mußte das auch von dem englischen Imperium mitgemacht werden, aus dessen Handeln sich sein weltpolitisches Denken auch hier klar herausschälte.

Die unmittelbar betroffene Bevölkerung selbst hat auch jetzt wieder duldend die Verlängerung hingenommen. Zwar hatten die politischen Parteien zu großen Protestversammlungen aufgerufen, aber ein Schreiben des englischen Oberbefehlshabers untersagte in letzter Stunde auch hier jede Demonstration und wünschte, daß die Versammlungen lediglich den Charakter privater Veranstaltungen zu tragen hätten. Aber trotz allen guten Willens ist es bedauerlicherweise auch hier nicht möglich gewesen, die gesamte Bevölkerung zu einer deutschen Trauerstunde zu vereinigen, sondern wie überall im Leben unseres Volkes seit der glorreichen Revolution mußte auch da wieder jede Partei an ihrem eigenen Herdfeuer sitzen und jeder Parteiredner benutzte die Gelegenheit, an den Protest gegen die nicht erfolgte Räumung die Forderung zu knüpfen, daß der Parteihader endlich ein Ende nehme. Die Zersplitterung wird auch da durch die Versicherung der Redner nicht wett gemacht, daß man sich zwar in getrennten Parteilokalen, aber in gemeinsamem Empfinden zusammengefunden habe. So selbstverständlich das eine, so tief bedauerlich ist das andere, in einer Stunde, in der die Augen der Welt auf das deutsche Volk gerichtet sind und dieses mit seinen Gedanken, Wünschen und Hoffnungen den Brüdern am Rhein zur Seite zu stehen sucht. Und wie am Orte des Geschehens selbst, so war es auch in der Reichshauptstadt. Hier sehen wir ein überaus trauriges Bild: Mit zahlreichen Vertretern seines engeren und weiteren Wirkungskreises war der Oberbürgermeister der Stadt Köln, aus dem Bedürfnis heraus, in der entscheidenden Stunde mit den verantwortlichen Vertretern der Staatsgewalt in einen Gedankenaustausch zu treten, nach Berlin gereist. Man wollte hören, was die Reichsregierung gegen die neue Gewalttat zu tun gedenke und die Mittel erfahren, die die Stunde der Befreiung vorbereiten könnten. Aber was ihm gegenübertrat, war auch hier nur eine Scheinregierung, war eine Reichsvertretung, die seit Wochen der Gegenstand des Würfelspiels übelster Parteiwirtschaft ist und sich mit den neu gewählten Volksvertretern steigender Erbitterung des eigenen Volkes u. wachsender Verachtung des Auslandes gegenübersieht. Man sucht nach einem überparteilichen Kabinett und findet doch immer nur Parteien, man will ein Reich regieren und treibt doch immer nur übelste Parteitaktik. Im Preußenparlament aber, dem die Wahrung der Güter der Nation in erster Linie anvertraut ist, schlagen sich die „Volksvertreter" im offenen Plänkelspiel des Parteihaders die Köpfe ein. Und während das geschieht, ist wieder einmal kostbares Gut am Rhein verloren gegangen, wurde wieder einmal der Deutsche durch den Deutschen geprellt und betrogen. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, und das Ausland hat das offen ausgesprochen, daß wenn in diesen Januartagen ein innerlich gefestigtes Volk mit einer starken Staatsgewalt an der Spitze dem Feindbund gegenübergestanden hätte, uns die neue Demütigung, zum mindesten in der Form, erspart geblieben wäre. So standen also die rheinischen Vertreter, Parteien im Rücken, Parteien vor sich, den Feind im Haus, vor einer Regierung, die sich selbst nicht zu helfen weiß und nun noch anderen helfen sollte und das alles, während sich vom Hintergrunde über dem Sumpfe des nachrevolutionären Deutschland die Irrlichter eines unerhörten Parasitentums am deutschen Volke abhoben. Wahrlich die Leute haben recht, die da behaupten, daß die Revolution gelungen sei. Gelungen im Sinne jener Meldung aus dem Krankenzimmer: Die Operation ist geglückt, der Patient ist tot, denn dahin scheint alles, was an Begriffen von Moral und Pflicht und von Beamtentreue seit Generationen gepflegt und auf uns überkommen war.

Sehen wir so, wie immer weitere Steine aus dem Bau kostbaren Volksgutes und nationaler Werte gebrochen werden, dann erkennen wir auch, daß das Lied, das eine neue Zeit zur Nationalhymne erkor, zwar dem Worte nach in die Herzen des Volkes gedrungen ist, daß aber von seinem Geiste auch nicht ein Hauch über uns kam. Die Worte Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, nach denen wir „brüderlich" streben wollen, sind eitel Lug. Hoffmann von Fallersleben hat wohl kaum gewußt, welche bedeutungsvolle Forderungen für eine Zeit, die nach ihm kommen sollte, er damit aufstellte. Weil uns die Einigkeit fehlt, und der „überparteiliche" Mann, der allein sie uns bringen kann, bleibt uns auch vor der Welt und vor uns selbst das Recht versagt. Ohne Einigkeit und Recht aber werden wir niemals die Freiheit erringen, die wir ersehnen und einst als kostbares Erbe unseren Kindern wieder übermachen müssen.

Diese Freiheit wird erst dann wieder unser Eigen sein, wenn das gemeinsame nationale Empfinden so stark zur Betätigung drängt, daß es über alle Parteiinteressen und internationale Wahnideen hinaus ein Volk schafft. Erst wenn wir gelernt haben werden, zu den großen Lebensfragen der Nation nicht mehr in Parteilokalen, sondern in wahrhaft „brüderlichem Zusammenhalten" Stellung zu nehmen, werden wir uns auch die übrigen selbstverständlichen Erfordernisse einer lebenskräftigen und willensstarken Nation — unser Recht und unsere Freiheit — erkämpfen können. =

Karte der 1. Zone des besetzten Gebietes.

Das Gebiet, das am 10. Januar hätte geräumt werden müssen, wenn der Vertrag von Versailles von unseren Gegnern nicht gebrochen worden wäre, hat eine Größe von 6415 Quadratkilometern mit einer Einwohnerzahl von 2310000. Die südliche Grenze dieser Zone wird durch eine Linie gekennzeichnet, die an der Einmündung der Ahr in den Rhein beginnt, über Euskirchen, Düren, Jülich (alle drei Städte südlich der Linie) der Rur entlang läuft bis zur holländischen Grenze. Die Rur mündet in die Maas.

Deutscher Reichstag

TU. Berlin, 14. Jan.

Die Regierungstische sind leer. Präsident Löbe eröffnet um 4 Uhr 20 die Sitzung und gedenkt des furchtbaren Eisenbahnunglücks in Herme. Er führte aus: „Ueber 20 unserer Landsleute sind dabei getötet worden. Eine weitere größere Anzahl hat schweren Schaden an der Gesundheit erlitten. In einem Bezirk, der in den letzten Jahren so unendlich viel getragen und auch viele Menschenopfer gebracht hat, ist schweres Unglück über viele Familien gekommen. Mit der Bevölkerung des betreffenden Landesteiles steht der Deutsche Reichstag in tiefer Trauer an der Bahre der Getöteten und spricht den Angehörigen der Getöteten und Verletzten herzliche Teilnahme aus."

Der Präsident verliest dann die amtliche Mitteilung von der Amtsenthebung des Reichspostministers Höfle von seinem Posten.

Die Anträge auf Einstellung von Strafverfahren gegen die Abgeordneten **Schulz-Königsberg** (Soz.) und **Hennings** (Nat.-Soz.), sowie auf Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen den Abg. **Berndt** (Dntl.) werden dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen, ebenso ein Antrag des Abg. **von Rheinbaben** (D. Vp.), wonach kleine Anfragen aus dem Gebiet der auswärtigen Politik von der Reichsregierung binnen 14 Tagen mündlich beantwortet werden können. Einstimmig angenommen wird ein Antrag Dr. **Schücking** (Dem.), der von allen Parteien unterstützt wird. Es handelt sich hier um den Ausschuß zur Untersuchung der Kriegsursachen, der zur Beendigung seiner Arbeiten wieder eingesetzt werden soll.

Auf der Tagesordnung stehen dann Anträge aller Parteien über die Erwerbslosenfürsorge. Auf eine Begründung wird von den Parteien verzichtet, da noch keine verhandlungsfähige Regierung vorhanden ist. In der Erörterung erhält das Wort Abg. **Schlecht** (Komm.), der den anderen Parteien vorwirft, daß über den Regierungskuhhandel das Interesse des werktätigen Volkes vernachlässigt werde.

Abg. **Brey** (Soz.) erklärt, die beschleunigte Erledigung dieser wichtigen Anträge dürfe nicht verzögert werden. Man könne nicht kritisieren in einem Augenblick, wo es keine verantwortliche Regierung gebe. Sämtliche Anträge werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Das Haus vertagt sich darauf auf Donnerstag nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Anträge über Beamten, Mittelstand, Aufwertungs- und andere Fragen.

Abg. **Frick** (N.-S.) beantragt, am Donnerstag in eine politische Aussprache einzutreten.

Präsident **Löbe** erklärt dazu, daß ihm der Herr, der die meiste Aussicht habe, eine Regierung zu bilden, mitgeteilt habe, daß eine Regierungserklärung frühestens am Freitag abgegeben werden könne.

Schluß ¾6 Uhr.

*

Der Aeltestenrat des Reichstages hat in seiner heutigen Sitzung vor der Plenarsitzung beschlossen, für die Plenarsitzung am Freitag die Erklärung der neuen Regierung einzusetzen unter der Voraussetzung, daß diese dann abgegeben werden kann.

*

Die demokratische Reichstagsfraktion hat heute einen Antrag eingebracht, der Reichstag wolle dem deutschnationalen Vizepräsidenten Gräf-Thüringen die Mißbilligung aussprechen, weil er die mit diesem Amt verbundene Pflicht (?), sich dem Reichspräsidenten vorzustellen, nicht erfüllt hat.

Tanzen Sie schon Paso double?

Von

Oswald Zenkner

Tanzen Sie, verehrte Zeitgenossen, schon Paso double?

Gestatten Sie, daß ich Sie mit diesem Tanze und seiner Technik vertraut mache. Es handelt sich hier um ein Konglomerat von Bewegungen, das einerseits aus langen, eleganten, wiegenden Marschschritten besteht, andererseits aus verschiedenen schneidigen Wendungen, Trippelschritten, Kurven und diversen Beigaben. Man befleißigt sich zu Beginn des Tanzes einer möglichst militärischen Haltung (Brust heraus, Bauch hinein!), die beizubehalten während der folgenden Ereignisse, man sich eifrig bemühen soll. (Erst beim Durchlesen des Manuskriptes merke ich, daß mir dieser Satz besonders schön gelungen ist.) Sodann ergreift man seine Partnerin mit gut bürgerlichem Anstande und läßt zwischen sich und der Dame den Raum einer soliden Kochlöffellänge, eines angespitzten Bleistiftes oder eines Taschenmessers frei. Je nach Veranlagung. Nach erfolgter Inbetriebsetzung der Kapelle, des Klaviers oder des Grammophons beginnt das Pasodoubeln. Man fegt mit langen Schreitschritten über das Tanzparkett, wobei beachtenswert ist, daß gedeckte Tische, harmlose Zuschauer und die Wände, die sich meist im Rücken der Damen befinden (was man wohl sagen darf) nicht umbezw. eingerissen werden. Des weiteren muß beachtet werden, daß beim Schreiten weder der Brokatschuh noch das Schienbein der Tänzerin dem Herrn als Fußabputzer dient. Leute, die von Berufs wegen besonders viel mit den Füßen arbeiten, z. B. Fußballspieler, Kurzstrecken- und Marathonläufer und ähnliche Gewerbetreibende seien von vornherein gewarnt.

Denn dieser Tanz, mein Herr, ist eben nichts, wenn sie nur latschen. Sie müssen schreiten, als ob sie über Pfützen gingen und begründete Ursache hätten, Ihre gewiß schönen Schuhe nicht zu beschmutzen. Auch Ihre Dame müssen Sie über diese imaginären Pfützen sanft und ohne Fußtritte hinweggleiten. Dieser Tanz ist also gewissermaßen, um ganz relativ zu sprechen, ein Tanz moralischer und ästhetischer Verantwortung. Moralisch insofern, als sich besagtes Surrogat nach den Worten eines großen Mannes vor uns immer von selbst versteht (und es versteht sich von selbst, daß Sie die Hände bezw. Füße weglassen, wenn Sie noch nicht perfekt tanzen können), eine ästhetische Angelegenheit, weil Sie auf Stil, Vornehmheit, Balance und Anstand zu achten haben, wenn sie ihn einmal können. Dieses Schreiten zu zweien im Gleichtakt zu nationaler Musik (Wo hast Du denn die schönen blauen Augen her . . . O, Katharina . . . Eine Mietzekatze hat se aus Angora mitgebracht . . .) erlernen Sie keinesfalls von heute auf morgen. Aber Sie können es im Laufe der Jahre zu einer bemerkenswerten Fertigkeit bringen und werden vielleicht noch einmal ein berühmter Pasodoublist. Wobei ich Germanisten u. Sprachprofessoren wegen dieses Wortes ergebenst um Entschuldigung bitte . . .

Um bei der Sache zu bleiben: dieser Tanz hat seine eigene Psychologie. Er hat eine Seele, er trägt ein Gesicht und er ist ein Programm.

Seine Seele ist groß und weltumfassend. Sie ist die Seele des Friedens und der Verständigung. Denn er (der Tanz) ist nur möglich nach gegenseitiger Verständigung und Anpassung und mit dem Willen zum Gutsein. Oder ist es etwa, tänzerisch gesprochen, „gut", wenn der Mann mit der großen Schuhnummer seiner Dame die Hühneraugen, die zu tragen sie ein Recht hat (Wir leben in einer Republik, merken Sie sich das, bitte!) ab- bezw. breittritt?

Sein Gesicht ist klug und politisch. Nur nach weiser Ausnutzung des Raumes u. rhythmischer Möglichkeiten läßt sich der Tanz gestalten. Er ist sozusagen die Kunst des Möglichen — wenn für dieses Zitat keine Urheberrechte geltend gemacht werden. Für viele auch eine Kunst des Kaum- oder Unerreichbaren und daher wieder Politik . . .

Sein Programm ist modern und aktuell. Und das ist alles, was man von Programmen Gutes sagen kann.

Denken Sie sich dieses Programm im praktischen und politischen Leben angewendet! Welche Möglichkeiten und Aussichten! Denken Sie: Herr Doumergue würde zu Herrn Ebert sagen: Lieber Präsident, wollen wir nicht Paso double tanzen? Das heißt: zu zweien gemeinsam schreiten; das heißt: sich anpassen und seine Kräfte ausgleichen; das heißt: aufpassen, daß man einander nicht mehr auf die Füße tritt, obgleich man diesen Sport in früheren Jahren übte . . .

Denken Sie sich weiter: Herr Stresemann würde sein schönstes Lächeln aufsetzen und zu Herrn Breitscheid sagen: Lieber Doktor, wollen wir nicht paso double tanzen? Das heißt: wollen wir nicht Schulter an Schulter durch das Elend schreiten, auf diesen Schultern gemeinsam die Last tragen, über die Hindernisse und Schmutzpfützen hinweg? Wollen wir uns nicht etwas mehr anpassen und (politisch) mehr trainieren? — Denken Sie bloß, denken Sie bloß . . .

Und dann denken Sie noch eins: wenn alle Deutschen zueinander sagten: Wollen wir nicht paso double tanzen? — Das heißt: wollen wir nicht künftig zu zweit schreiten, Republikaner und Monarchisten, daß wir überhaupt vorwärts kommen? Wollen wir nicht etwas mehr auf den Weg als auf die Jacke schauen, die einer anhat? Wollen wir uns nicht so viel — um wieder tänzerisch zu sprechen — auf den Füßen herumtreten und wieder mehr an die Gegenwart anpassen, aus der die Zukunft wächst? — —

Denken Sie bloß, denken Sie bloß . . .

Fragen Sie schnell alle Ihre Bekannten, ob Sie schon Paso double tanzen. Fragen Sie insbesondere auch, ob auch ihr Geist schon Paso double tanzt und nicht nur Walzer, immer im Kreise herum. Das ist einfach, aber auf die Dauer läuft das Gehirn weich dabei.

Lassen Sie, verehrte Zeitgenossen, auch Ihre Gedanken Paso double tanzen!

Dieser Tanz ist die große Sehnsucht unserer Zeit. Er ist ihre Bewegung . . .

Münchner Bilder.

Von

Richard Rieß.

In den Straßen der Münchner Vorstadt, in der die Lichter des Abends noch immer kriegskärglich sind, webt festliche Erwartung. Autos halten noch immer vor Häusern, länger als sonst: sie sind ja pünktlicher als die Damen, die sie zur Fahrt vor den Ballsaal abholen sollen; kichernde Mädels flitzen durch Hoftüren: der lange Mantel deckt nicht völlig das Maskengewand, und vor manchem Hause gibt Mutter der flüggen Tochter die letzten ermahnenden Ratschläge. Wie ich in meine Wohnung will, steht die Huberin davor, des Hauses Betreuerin, und spricht auf ihr Enkelkind ein, das, siebzehn Lenze alt, zum ersten Male auf die Redoute darf: „Und wann's D' net dahoam bist, um ein Uhr in der Früh, nacha hau i Di glei so umanand, daß D' moanst, der Rohrstock is a Wiesnschaukl. I mag koane Rumtreiberin, die wo si umanandaziahn laßt . ." Das kleine Fräulein sagt: „Is scho recht auch, Grosmuatta. I kim scho hoam." Und dann reißt sie sich los. Vor der Haustür bewegt sich ein Schatten. Aber mit Fräulein Anni ist auch er verschwunden . . .

Frau Huberin aber wendet sich an mich: „Grad schaugn muaß ma bei de jungen Madln. Is mir gar net recht, daß ma wieda an Fasching ham heuer. Hätt's nie an Fasching gebn, wär d'Anni überhaupts net auf der Welt; und Anni ihre Muatta is a a Karnevalskind. Die is scho zwoa Jahr gwen, wia i an Huaber gheirat hab. Aber mit Urgroßmuatta-Werdn pressiert's mir net. Ja mei, was soll ma toa mit de jungen Leit . . ."

Der Fasching ist also wieder da. Wenn der Festtag der heiligen drei Könige vorbei ist, dann beginnen die Bälle und Redouten und alle Bünde und Vereine veranstalten ihr Fest. Die Organisation der Kellnerinnen nicht weniger als der Bund der Graphiker, Stenographen und Geographen. Die Presse und das Theater, Segelerklub und Autoleute, die Sänger und selbstverständlich auch der Film. Manche Feste sind

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Pariser Reparationsabkommen

Die Verteilung der deutschen Reparations-Zahlungen.

WTB. Paris, 14. Jan.

Die Konferenz der alliierten Finanzminister wurde nach der Unterzeichnung des getroffenen Abkommens gegen 11 Uhr vormittags geschlossen. Kurz vor der Beendigung der Sitzung erschien Ministerpräsident Herriot im Sitzungssaale und hielt eine kurze Ansprache an die Delegierten der alliierten Mächte.

*

Das von den alliierten Finanzministern unterzeichnete Abkommen über die Verteilung der deutschen Reparationszahlungen und Liquidierung des Ruhrunternehmens bestimmt im wesentlichen:

Im Jahre 1925 dürfen für die Reparationskommission nur noch 9¼ Millionen Goldmark, für die durch den Dawesplan vorgesehenen Organismen und für die Rheinlandkommission höchstens 10 Millionen Goldmark ausgegeben werden. Hiervon kann Frankreich 62, England 12 und Belgien 26 Prozent beanspruchen. Die Militärkontrollkommissionen können höchstens 8 Millionen fordern. Jedoch können unter Umständen Zusatzausgaben nachträglich angerechnet werden.

An effektiven Besatzungskosten sind vorgesehen für Belgien und England je 25 Millionen und für Frankreich 110 Millionen. Weitere Ausgaben sollen den bereits bestehenden Restschulden hinzugerechnet werden. Auch die Ausgaben für Leistungen aus dem Rheinlandabkommen, die ehemals kostenlos erfolgten (Wohnung, Heizung usw.) werden dieser Restschuld hinzugefügt. Der entsprechende Betrag wird vom Generalagenten an Deutschland zurückbezahlt. Die Festsetzung späterer Ausgaben soll vor dem 1. September erfolgen.

Hinsichtlich der Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Jahreszahlungen des Dawesplanes wird bestimmt,

daß für die amerikanischen Besatzungskosten vom 1. Dezember 1926 ab jährlich durchschnittlich 55 Millionen Goldmark an Amerika zurückvergütet werden. Diese Zahlungen haben das Privileg vor allen anderen Geldzahlungen mit Ausnahme der Zinsen für die 800 Millionen-Anleihe und für die Unterhaltungskommissionen. Im Falle der Stundung verlangt Amerika 4½ Prozent Zinsen. Die deutsche Reparationsentschädigung an die Vereinigten Staaten in Höhe von 350 Millionen Goldmark wird dermaßen getilgt werden, daß ihnen an Reparationszahlungen 3¼ Prozent zustehen und zwar bis zum Höchstbetrag von 45 Millionen Goldmark jährlich.

Unter diesen Bedingungen verzichten die Vereinigten Staaten auf die früheren Abmachungen mit Ausnahme einer Summe von 14 725 150 Dollars.

Hinsichtlich der belgischen Kriegsschuld wurde bestimmt, daß dieselbe im Betrage von etwa 5600 Millionen Goldmark zurückbezahlt wird, und daß 5 Prozent jährlich abgetragen werden, die nach den verschiedenen Prioritäten ausbezahlt werden sollen. Von der Summe, die in 14 Jahren nach dem Funktionieren des Dawesplanes nach Bezahlung aller Prioritäten übrig bleibt, erhält Belgien 1 Prozent für Restitutionen. Im übrigen nimmt Belgien vom 1. September 1925 ab bis zur Tilgung seiner Prioritätsverpflichtungen mit 8 Prozent an den Jahreszahlungen teil. Von da ab reduziert sich der belgische Anteil auf 1½ Prozent.

Von den deutschen Zahlungen erhält in Zukunft Griechenland 4/10 Prozent, Rumänien 1 1/10 Prozent.

In dem Abkommen werden ferner Vorkehrungen getroffen über die Bezahlung der militärischen Besatzungskosten in den Abstimmungsgebieten, über den Heimtransport der deutschen Kriegsgefangenen, sowie über die Rückzahlung der Ausgaben, die Elsaß-Lothringen für die Kriegszeit zugeschlagen wurden.

Schließlich wurde bestimmt, daß der deutschen Kommission sofort eine Summe von 266 000 Goldfranken ausbezahlt wird.

Die Reparationskommission hat den noch nicht gelieferten Verteilungsplan nachzuliefern, und alle Fragen, über die eine Einigung nicht wird erzielt werden können, einer schiedsgerichtlichen Entscheidung zu unterwerfen.

Für die Regelung des Ertrages der Ruhrbesetzung wurde bestimmt:

Die Reparationskommission wird die von der französischen, belgischen und italienischen Regierung seitens Deutschlands erhaltenen Summen feststellen, die von den wirklich gehabten Ausgaben der interessierten Mächte in Abzug zu bringen sind. Die Unterhaltungskosten für die französischen und belgischen Truppen im Ruhrgebiet werden vergütet. Der Betrag der an Luxemburg gelieferten Kohlen- und Koksmengen für die gleiche Zeit wird als eine Sachlieferung an Frankreich gerechnet. Die Kosten für die wirtschaftliche Ausbeute des Ruhrgebietes werden von den Einnahmen der wirtschaftlichen Ausbeutung in Abzug gebracht. Der belgischen Regierung wird der Restbetrag auf ihre Priorität in Anrechnung gebracht.

Die französische, englische und belgische Regierung stimmen zu, daß die Besetzungskosten bis zum 31. Dezember 1923 auf Sachlieferungen verrechnet werden.

Das Abkommen enthält im einzelnen weitere Bestimmungen, um nachträglich in endgültiger Weise die von Deutschland geleisteten Reparationszahlungen unter den alliierten Staaten zu verrechnen. Von den nach Befriedigung der verschiedenen Prioritäten noch übrig bleibenden Beträge erhält Frankreich 46 Prozent, Großbritannien 42 Proz. und Belgien à conto seiner Schuld gegenüber Amerika 12 Proz.

Verhandlungen zwischen Washington und Moskau?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. Washington, 14. Jan.

Man bestätigt in offiziellen Kreisen, daß Präsident Coolidge die Absicht habe, eine Kommission einzusetzen, die die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland prüfen soll. Man versichert, daß Coolidge die Meinung Hughes teile, allerdings mit dem Unterschiede, daß er an die Möglichkeit eines Einvernehmens mit Moskau glaube, wogegen Hughes jede Unterhandlung verweigert. Coolidge stellt jedoch drei Bedingungen für die Wiederaufnahme der Beziehungen auf:

1. Die gegenwärtige Moskauer Regierung muß die Schulden an die Vereinigten Staaten anerkennen, die unter der Kerenski-Regierung gemacht worden sind, und die sich samt Zinsen auf 250 Millionen Dollar belaufen.

2. Moskau muß die Ansprüche der amerikanischen Bürger anerkennen, die durch die Verluste bei der Nationalisierung der russischen Industrie entstanden sind, die auf 800 Millionen Dollar geschätzt werden.

3. Moskau muß sich verpflichten, jede kommunistische Propaganda in den Vereinigten Staaten zu unterlassen.

Wenn die Moskauer Regierung diese drei Bedingungen annimmt, würden die Beziehungen mit Rußland wieder aufgenommen werden können, ohne daß ein endgültiges Uebereinkommen abgewartet zu werden braucht.

Amerikanische Zerstörer nach Shanghai.

E. Washington, 13. Jan. (Eig. Dienst des K. T.) Wie verlautet, werden drei amerikanische Zerstörer nach Shanghai gesandt werden und andere Streitkräfte unter Dampf gehalten, wenn ihre Anwesenheit in China erforderlich werden sollte.

Das Unglück von Herne

WTB. Essen, 14. Jan.

Die weiteren Ermittelungen über die Persönlichkeiten der Verunglückten in Herne ergaben, daß von den 22 Getöteten 13 weiblich und 9 männlich sind. Die Namen der bisher als unbekannt bezeichneten Leichen sind: Frau Luise Engel-Dortmund und Emilie Usack-Recklinghausen. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt nach den vorliegenden Ergebnissen 27, die der Leichtverletzten 59.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Aufräumungsarbeiten gestern nachmittag beendet waren, so daß der regelmäßige Verkehr wieder aufgenommen werden konnte. Der Zustand der in dem Herner Krankenhaus untergebrachten Schwerverletzten ist im allgemeinen der gleiche geblieben, jedoch ist bei Einzelnen eine Besserung zu verzeichnen. Man hofft sämtliche Schwerverletzte am Leben erhalten zu können.

Der Reichspräsident hat an den Präsidenten der Reichsbahndirektion in Essen folgendes Telegramm gerichtet: „Tief bewegt durch die Berichte über das schwere Eisenbahnunglück in Herne bitte ich Sie, den Familien der auf so schreckliche Weise ums Leben Gekommenen mein herzlichstes Beileid zu übermitteln und den zahlreich Verletzten mit der Versicherung meiner Anteilnahme meine besten Wünsche zu ihrer baldigen Herstellung auszusprechen. Reichspräsident Ebert."

Heute morgen ist die Untersuchungskommission aus Berlin in Herne eingetroffen. Sie begab sich sofort zur Unfallstelle. Im Laufe des nachmittags dürfte die Vernehmung des Lokomotivführers erfolgen.

Deutsches Reich

Schiffsneubauten mit Reichshilfe.

TU. Berlin, 14. Jan. Die seit längerer Zeit zwischen dem Verband deutscher Reeder, dem früheren Zentralverband deutscher Reedereien und den beteiligten Reichsstellen geführten Verhandlungen haben nunmehr zu endgültigen Ergebnissen geführt. Es sollen auf den in Frage kommenden Werften zunächst von jedem in neuester Zeit bewährten Typ ein Schiff gebaut werden. Die eine Hälfte der Baukosten hat die das Schiff bestellende Reederei zu zahlen, die andere Hälfte stellt das Reich aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung.

Internationale sozialpolitische Konferenz in Frankfurt.

WTB. Frankfurt a. M., 14. Jan. Am 12. Januar fand hier die erste internationale sozialpolitische Konferenz auf deutschem Boden seit dem Kriege statt mit dem Ziel, die Fusion der drei interessierten Vereinigungen für Arbeiterschutz, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Arbeiterversicherung vorzubereiten. Vertreten waren folgende Länder: Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Italien, Belgien, die Schweiz, Holland, Finnland und die Tschechoslowakei. Deutschland war vertreten durch die Vorsitzenden der Gesellschaft für Sozialreform und der Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Geheimrat Dr. Freund und Generalsekretär Professor Heyde. Die Verhandlungen unter französischem Vorsitz verliefen in vollkommener Harmonie und führten zu der Annahme der Statuten. Eine konstituierende Versammlung soll Ende September in Bern stattfinden.

Ein neuer Kommunistenprozeß in Leipzig.

WTB. Leipzig, 14. Jan. Vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik begann heute unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Niedner eine auf zwei Tage berechnete Verhandlung gegen Württemberger Kommunisten wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz. Bei dem Hauptangeklagten Marschall handelt es sich um einen Diebstahl von 20 Kisten Sprengstoff und 2600 Sprengkapseln.

Furchtbarer Unglücksfall.

WTB. Saarbrücken, 14. Jan. Bei der Vornahme von Reinigungsarbeiten in dem auf dem Saarbrücker Hauptgüterbahnhof stehenden Oeltanks gerieten am Montag zwei aus Duttweiler stammende Arbeiter in den Bereich hitziger Gase. Auf ihre Hilferufe stieg der 18 Jahre alte Sohn eines der Hilferufenden, der ebenfalls an den Reinigungsarbeiten teilnehmen sollte, in den Tank ein. Alle drei sind an den in dem Tank herrschenden erhitzten Gasen erstickt.

Das Landen der Flugzeuge im Nebel.

WTB. London, 14. Jan. Das britische Luftfahrtministerium erprobt zurzeit eine neue Art von Flugzeugen, die Vorrichtungen für Landungen im Nebel besitzen. Die Versuche haben sehr befriedigt.

Unsere neuen Agenturen

in Karlsruhe und in ganz Baden bieten dem verehrten Publikum die besondere Annehmlichkeit, ihre Anzeigen für das „Karlsruher Tagblatt" dort aufgeben und ebenso einlaufende Angebote abholen zu können. Unsere Auftraggeber ersparen dadurch Zeit und Mühe, ohne daß ihnen hierdurch Mehrkosten entstehen. Die Agenturen nehmen auch Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt" jederzeit an.

KARLSRUHE

Zigarrenhaus Ludwig Weil, vormals Georg Wahl, Tel. 2828, Kaiserstr. 247, Kaiserplatz
Eduard Flügo, Zigarren u. Schreibmaterialien, Kaiserstraße 51, Tel. 3220
Emil Boschert, Friseurgesch., Neue B'hofstr. 1
Richard Hartmann, Inh. Ernst Schwierzke, Papierhdlg., Mühlburg, Rheinstr. 71, Tel. 696
Fritz Herrmann, Zigarrengeschäft, Tel. 3621, Sofienstraße 126
Karl Maier, Zigarrengeschäft u. Papierhandlung, Tel. 3187, Ludwig-Wilhelmstraße 20
Karl Huber, Friseurgeschäft, Schützenstr. 18
Richard Pautsch, Buchhändler, Luisenstr. 63

ACHERN i. B.

Frau Fleig Wwe., Kurzw'gesch., Hauptstr. 12

BADEN-BADEN

Otto Spieß, Papierhandlg., Gernsbacherstr. 16

BRUCHSAL

August Nordbruch, Zigarrenhaus, Kaiserstr. 16

BÜHL i. B.

Oskar Hollizeck, Zigarrengesch., Hauptstraße

FÖRBACH i. B.

Richard Fritz, Obst- und Gemüsewaren

GERNSBACH i. M.

Julius Figy, Papierwarengeschäft

OBERKIRCH i. B.

Emil Glaser, Friseurgeschäft, Kirchplatz

OFFENBURG

Josef Weber, Friseurgeschäft, Hauptstraße 53

OPPENAU i. B.

Anton Zerr, Friseurgeschäft, bei der Kirche

RASTATT

H. Kronenwerth, W. Hanemanns Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Kaiserstraße 40

Zur Blutreinigung

und Auffrischung der Säfte ist die jetzige Jahreszeit besonders geeignet. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 30 g Herbex-Kerne zu kaufen, die unschädlich, aber von vorzüglicher Wirkung sind. Sofern in anderen Apotheken nicht erhältlich, sicher: Hofapotheke, Kaiserstraße 201, und Stadtapotheke, Karlstraße 19.

traditionell geheiligt. So der Presseball unter der Devise „Alt-München", das Bühnenfest als Dienstbotenball und die vom „Verein deutscher Kunststudierender" veranstaltete Schwabinger Bauernkirchweih. Ebenso traditionell sind die „Bals parés" des „Deutschen Theaters", die heuer allerdings — mit Rücksicht auf die relativ lange Dauer der Faschingszeit — am 17. Januar beginnen. Bis zur Monatsmitte gibt das Deutsche Theater sein bewährtes Varieteprogramm. Ein neues Theaterunternehmen, das „Cherubin-Theater" hat sich diesen Aufschub der „Bals parés" zunutze gemacht und nun seinerseits Feste unter diesem Namen veranstaltet; eine nicht eben geschmackvolle Art der Konkurrenz. Von den Redouten, die in vier Riesensälen der Großbrauereien wöchentlich stattfindend, der Karneval des breiten Volkes sind, wird einmal eigens zu reden sein. Die schönsten Feste sind unstreitig die Künstlerfeste, die durch die Mitwirkung der Münchner Maler und Dichter auf einer Höhe des Geschmackes und zu einer Fülle der Einfälle geführt werden, wie sie sonstwo nicht leicht zu erreichen sind. Von ihnen gilt das Goethesche Wort, das da, aus dem Munde der „Lustigen Person" fordert:

Laßt Phantasie mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
Doch, merkt es wohl!, nicht ohne Narrheit hören.

So werden wir einen „Simplicissimus-Ball" haben, bei dem die Größen des „Simpl" mitwirken werden, einen Ball „Grotesken und Karikaturen", das „53. Stiftungsfest der Theatergemeinde Igelfing", die berühmte „Arche Noah", das „Fest der silbernen Pfauen" und andere mehr.

Eines nur fehlt zum richtigen Fasching: der richtige Winter. Mehr oder minder lenzliche Luft wirkt im deutschen Fasching beschämend. Man fühlt sich, wie es so heißt „zwoarerlei", schwitzt im Pelz und getraut sich doch nicht, den Sommerpaletot wieder zu entmottenpulvern und kommt sich mit den geschulterten Samstags-Skiern auf dem Weg zum Bahnhof bei 8 Wärmegraden höchst deplaziert vor. Eine Sitzung der „ältesten Leute" ergab, daß auch nicht ein einziger die sprichwörtliche Erinnerung an ein ähnlich perverses Januarwetter aufzubringen vermochte. Zum Fasching aber gehört Schnee. Die Narrenschellen des Prinzen Karneval wollen durch die des weich dahingleitenden Schlittens ihr Echo haben.

In früheren Jahrzehnten haben sich Künstler in den Dienst des Münchner Faschings gestellt, die damals europäischen Ruf genossen. Die architektonisch-dekorative Begabung, die man gerade in München vielfach fand, wirkte sich hier aus. Berühmt sind und in der Erinnerung heute noch bewundert, die Feste, die unter Mitwirkung Lenbachs entstanden sind. Lenbachs erlesener Sinn für die architektonische Feinheit zeigt sich vor allem auch in seinem Hause, der berühmten Lenbach-Villa in der Luisenstraße, die jetzt von der Stadt München angekauft worden ist. Hiermit ist der Grundstein zu der längst gewünschten städtischen Bildergalerie gelegt. Da Frau v. Lenbach der Stadt München gleichzeitig die etwa dreihundert Nummern umfassende höchst wertvolle Lenbach-Sammlung zum Geschenke gemacht hat, ist für diese Galerie ein sehr respektabler Fond geschaffen. Stiftungen früherer Jahre kommen dazu, und die nicht ungünstige Finanzlage unserer Stadt wird es möglich machen, daß künftighin gewisse Summen für Bilder-Ankäufe in den Etat gestellt werden. Es mag außerhalb Münchens sonderbar berühren, daß die traditionelle Kunststadt ohne städtische Kunstausstellung bisher geblieben ist. Man bedenke aber, daß die Könige Bayerns in so weitgehendem Maße Mäzenaten gewesen sind, daß die Stadt in dieser Hinsicht eine Aufgabe eigentlich nicht zu erfüllen hatte. Nun aber hat sie ein Erbe anzutreten, dessen Bedeutung man allseitig erkennt und anerkennt.

Die Stadt München ist sich ihrer kulturellen Aufgabe durchaus bewußt. Es hat den Anschein, als regen sich Kräfte, die der Inflationsdrache hypnotisch gebunden hatte, nun umso machtvoller. Im Stadtrate wirkt der Schriftsteller Hanns Ludwig Held, der als Stadt-Bibliothekar einen ihm entsprechenden und der Stadt sehr nutzbringenden Wirkungskreis gefunden hat und die Bibliothek vor allem durch die stets wachsende Sammlung „Münchner Dichterhandschriften" bereicherte. Daneben schuf er, zumal dem Mittelstande zu Nutzen, eine Städtische Lesehalle, die mit ihren mehr als hundertfünfzig Zeitungen und Journalen eine für andere Städte höchst nachahmenswerte Einrichtung ist.

Mit weniger freundlichen Augen betrachten die von der städtischen Vergnügungssteuer Betroffenen die Maßnahmen unserer Kommunalbehörden. Immer wieder gibt es die in den letzten Jahren so beliebten „Protestversammlungen". Mal sind's die Kinos, die mit Streik drohen — obwohl man m. W. noch niemals gehört hat, daß eines der Münchner Kinos „notleidend" geworden sei, bald jammern die Musik-Kaffees. Zur Zeit sind diese wieder mal an der Reihe, mit den „Personal-Entlassungen", dem beliebten Pressionsmittel zu drohen. Wenn man bedenkt, daß diese musikalischen Kaffeehäuser Münchens eine Errungenschaft der letzten acht Jahre sind, dann kann der Schreck über die Drohung, eines oder das andere könne verschwinden, erträglich sein. Früher waren Kaffeehäuser zumeist Heimstätten für Heimlose. Man zahlte für seinen Kaffee 25—30 Pfg., jetzt kriegt man ihn „portionsweise" und muß dreimal soviel blechen. Im größten und angesehensten Kaffeehaus Münchens muß man nicht weniger als 80 Pfg. für seinen Kaffee zahlen und für ein kleines Fläschchen Mineralwasser (Selbstkosten höchstens 25 Pfg.) ebensoviel. Nur Alkoholika unterliegen einem bescheideneren Tarif. Wir haben hier sozusagen eine Art Poenale für Antialkoholiker. Der Herr Wirt geht vielleicht von dem Gesichtspunkte aus, daß es wohl Leute gebe, die eine Reihe von Maßkrügen edlen Malzgebräus konsumieren, aber kaum Fanatiker des Mineralwassers.

Es ist nicht anzunehmen, daß gerade die Faschingszeit die Kalkulatoren der Kaffeehauspreise zu frumber Milde stimmen wird; im Gegenteil! Faschingszeit ist ja für derlei Leut die Erntezeit. Menschenfreundlicher aber zeigen sich — vielleicht nicht ganz freiwillig, aber doch mit guter Wirkung — zur Zeit viele Modewarengeschäfte und Ausstattungshäuser. Sie über- (und unter-)bieten einander in niedrigen Ausverkaufspreisen und umgirren mit deutlich händeringenden Inseraten den Käufer. Und haben jetzt, da der Fasching ja eben erst begonnen hat, ganz guten Erfolg. Die von Weihnachten entleerten Taschen sind durch Neujahrsgratifikationen und frischen Gehaltsempfang wieder ein bißchen straffer geworden, und so kann dies oder jenes kleine Mädchen seinen Herzenswunsch erfüllen: den Wunsch nach einem „Domino", jenem freigebig ausgeschnittenen Gewande, dessen Besitz allein das Tor zum Bal paré erschließt. Und so kaufen sich die Fräuleins den Domino, um damit ein bißchen — „Dame" spielen zu können . . .

Theater und Musik

Rücktritt des Kölner Intendanten Hartung. Der Kölner Intendant Gustav Hartung, gegen den in letzter Zeit die katholische Geistlichkeit Stellung genommen hatte, tritt von seinem Posten zurück. Wie verlautet, verhandelt er zurzeit wegen der Uebernahme der Leitung eines Berliner Theaters.

Ein Ehrenmal der Buchhändler. Anläßlich der Feier seines hundertjährigen Bestehens am Sonntag Kantate 1925 plant der Börsenverein der deutschen Buchhändler die Errichtung eines von Meisterhand geschaffenen Ehrenmales, das zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Buchhändler vor dem Buchhändlerhaus in Leipzig errichtet und dessen Bau aus Mitteln des Börsenvereins bestritten werden soll.

Kompositionsabend. Für Anfang März ist ein Kompositionsabend mit den neuesten Kammerorchester-Werken des hiesigen Komponisten Arthur Kusterer geplant. Als musikalischer Leiter ist der durch seine hiesigen Gastspiele rühmlichst bekannte Kapellmeister Wilhelm Franz Reuß vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg gewonnen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der deutsch-italienische Notenaustausch.

Vollkommene handelspolitische Gleichberechtigung.

WTB. **Berlin**, 14. Jan.

In der Note des italienischen Ministerpräsidenten an den deutschen Botschafter in Rom über den Abschluß eines deutsch-italienischen Handelsprovisoriums wird erklärt, daß damit zu rechnen war, daß die im Dezember begonnenen Verhandlungen zum Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsabkommens nicht bis zum 10. Januar beendet sein würden.

In der Note heißt es dann:

„Ich bin in der glücklichen Lage festzustellen, daß die beiden Regierungen bezüglich der Grundlagen, worauf die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten künftig aufgebaut werden sollen, sich völlig einig sind. In der Tat teilt die italienische Regierung insoweit die Ansicht der deutschen Regierung, als sie

anerkennt, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland vom 10. Januar ab auf dem Boden voller Gleichberechtigung geregelt werden müssen.“

Nach der Note ist jedoch die italienische Regierung der Ansicht, daß der allgemeine Grundsatz der gegenseitigen Gewährung der Meistbegünstigung nicht als Grundlage für den Abschluß eines vorläufigen Abkommens dienen kann, eine Ansicht, der sich die deutsche Regierung — wie die Note hinzufügt — anschließt. Um die Schwierigkeit des vertragslosen Zwischenstadiums zu heben, schließen aber die beiden Regierungen ein provisorisches Abkommen, dessen erste Bedingung lautet: Vom 11. Januar wird Italien für die deutschen Boden- und Gewerbeerzeugnisse die gültigen Einfuhrzölle erheben, die Italien gegenwärtig auf Grund von Vertragsabmachungen und Uebereinkommen, die es mit anderen Staaten schon abgeschlossen hat, gewährt, oder die es in Zukunft der meistbegünstigten Nation gewähren wird. Ausgeschlossen hiervon sind die in Liste A aufgeführten Erzeugnisse. In der zweiten Bestimmung geht Deutschland gegenüber Italien die gleichlautenden Verpflichtungen ein, deren Ausnahmen in der Liste B aufgeführt sind.

Die Note schließt mit der Bemerkung, daß die italienische Regierung von dem Wunsche beseelt ist, die laufenden Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß zu bringen, welche auf dem Grundsatz der Einräumung der Meistbegünstigung ohne irgend welche Einschränkung und auf den gegenseitigen Tarifkonzessionen beruhen sollen, und bereit ist, die vorläufigen Bestimmungen anzuwenden.

In seiner Antwortnote erklärt der deutsche Botschafter, daß die deutsche Regierung der Note in ihrem ganzen Umfange zustimme, und daß sie sie ihrerseits zur Anwendung bringen werde.

Aus dem Notenwechsel ist besonders hervorzuheben, daß Italien die vollständige Gleichberechtigung Deutschlands anerkennt und erklärt, daß das Prinzip der Meistbegünstigung ohne irgendeine Einschränkung die Grundlage des endgültigen Handelsvertrages bilden soll.

Die Lage in Italien.

WTB. **Rom**, 14. Jan.

„Messaggero“ veröffentlicht den Text der Gesetzesvorlage, durch welche der Regierung die Vollmacht erteilt wird, das Strafgesetzbuch, die Prozeßordnung und das Gerichtsverfahren zu verbessern, und schwerwiegende und tiefgreifende Aenderungen und Zusätze im Bürgerlichen Gesetzbuch vorzunehmen.

In Udine fanden 200 Haussuchungen statt. 15 Vereine wurden aufgelöst und 20 Wirtschaften geschlossen. In Bologna wurde ein junger Mann, der nicht aus der sozialistischen Gewerkschaft austreten wollte, von sechs jungen Leuten zu Tode geprügelt. In einem Dorfe bei Lugano gab ein Sozialist Schüsse auf Faszisten ab und verletzte einige von ihnen. Am anderen morgen wurde dieser Sozialist tot aufgefunden.

Das Sekretariat der Vereinigten Aventin-Opposition protestiert gegen die Unterstellung, daß die Aventin-Opposition an dem Rückgang der italienischen Valuta schuld sei, hieran sei neben objektiven Gründen die innere Politik der Regierung schuld.

Nachträglich berichtet der „Osservatore Romano“, daß in Pisa die Lokale des „Messaggero“, in denen neben diesem Blatt auch mehrere andere Blätter gedruckt werden, vollständig zerstört und in Brand gesteckt worden seien. Die Behörden und die Truppen hätten sich passiv verhalten und den Zerstörern keinen ernstlichen Widerstand entgegengesetzt.

Elsässische Sorgen.

Elsaß und Lothringen haben mit Bangen die Verhandlungen in Paris über die Handelsvertragsverhandlungen verfolgt. Mit Sorgen, die man in der Oeffentlichkeit allerdings nur halb eingestehen will, hat man den 10. Januar erwartet, den Tag, an dem die zollfreie Ausfuhr nach Deutschland aufhören mußte. Die Tage vor Toresschluß hat man noch benützt, um an Waren über die Grenzen zu schaffen, was noch transportiert werden konnte. Alle Verkehrsstraßen nach den Grenzübergängen waren überfüllt. Sehr interessant ist ein Artikel, den das meistgelesene Blatt in Straßburg, die „Straßburger Neuesten Nachrichten“ am 11. Januar veröffentlicht hat. Da lesen wir unter der Ueberschrift: „Ein schwieriger Augenblick“ u. a. folgendes:

„Der 10. Januar ist vorbei. Die französisch-deutschen Verhandlungen über ein Handelsabkommen konnten nicht zu Ende geführt werden. Ein modus vivendi, der den Zollkrieg zwischen Frankreich und Deutschland vermieden hätte, ist noch nicht gefunden. Ist das ein Grund zu sagen: „Alles ist verloren?“ Und wäre es nützlich, sich zu Entmutigungskundgebungen hinreißen zu lassen, die nicht nur zu nichts dienen, sondern noch obendrein die Lage der Deutschen beträchtlich verstärken würden? Wir glauben es nicht. Und die Mitglieder der französischen Delegation, die sich mit unseren Pariser Mitarbeitern unterhalten haben, sind derselben Ansicht. Wenn wir vor einigen Tagen der Ansicht waren, der französische Handelsminister möge sich über die Verzögerungsgründe, auf die wir anspielten, aussprechen, so waren damals politische Faktoren vorherrschend, die es vorziehen ließen, nicht die Rolle eines großen Schweigers zu spielen. Herr Raynaldy hat übrigens Erklärungen abgegeben, die wir veröffentlicht haben. Wir hätten sie konkreter, präziser gewünscht. Aber wir haben uns ins Unvermeidliche gefügt, weil wir wußten, daß eine inopportune Manifestation das Land zu einer Politik hätte zwingen können, die eine komplette Wendung zur Folge gehabt hätte.

Frankreich hat die Verhandlungen nicht auf ein politisches Terrain hinübergleiten lassen wollen. Unsere Regierung hat Deutschland vorgeschlagen, als sie der Ansicht war, vor dem 10. Januar könnten die Verhandlungen nicht zu gutem Ende geführt werden, ein provisorisches Abkommen, das aus 43 Artikeln bestand, anzunehmen. Dieses Projekt hat Herr Trendelenburg nach Berlin mitgenommen und ist erst gestern morgen nach Paris zurückgekehrt. Die Verhandlungen konnten also erst im Laufe des Nachmittags wieder aufgenommen werden.

Deutschland wünscht augenscheinlich nicht, die Verhandlungen abzubrechen. Es wünscht, so viel Vorteile wie möglich zu erhalten und das können wir unsern Nachbarn nicht übel nehmen, unter der Bedingung, daß es im guten Glauben handelt, was allerdings noch keineswegs feststeht. Wir haben bei allen sich bietenden Gelegenheiten auf die Wichtigkeit des Problems vom Standpunkt der Industrie und des Handels von Elsaß und Lothringen hingewiesen. Wir wissen, daß die elsässischen Mitglieder der französischen Delegation erklärt haben, obwohl es wünschenswert sei, so viele Vorteile wie möglich, die der Vertrag von Versailles unseren Departements zugestanden hat, zu behalten, dies doch nicht vom übrigen Frankreich durch Konzessionen, die der nationalen Wirtschaft schädlich wären, erkauft werden solle. Die Schließung der deutschen Grenze wäre recht hinderlich, würde auch große Unannehmlichkeiten zur Folge haben, aber man kann nicht behaupten, daß dieser Zustand den Ruin der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unserer drei Departements zur Folge haben könnte.“

Der Artikel ist natürlich mit größter Vorsicht abgefaßt, um so wichtiger ist das, was zwischen den Zeilen zu lesen. Die Angst vor dem Ungewissen ist nur schwach verdeckt.

Die Löhne und Gehälter im Saargebiet.

WTB. **Saarbrücken**, 14. Jan. Wie vor einiger Zeit die katholische Geistlichkeit, so richtet jetzt auch die evangelische Geistlichkeit der Synode Saarbrücken-St. Johann an die Regierungskommission des Sargebietes eine Eingabe, in der sie darauf hinweist, daß Lohn und Besoldung der Arbeiter und unteren Beamten, sowie der Pensionäre im Saargebiet in keiner Weise mehr den ernsten Lebensnotwendigkeiten entsprächen, und daß auch Familien mit geordneten Wirtschaftsverhältnissen infolgedessen nicht mehr imstande seien, selbst bei äußerster Einschränkung ihr Dasein zu fristen. Die evangelische Geistlichkeit richtet an die Regierungskommission die dringende Bitte, allen staatlichen Betrieben unabweisbar die notwendige Erhöhung der Gehälter der in Frage kommenden Berufsstände zur Pflicht zu machen und soweit es in ihren Kräften stehe, die Not durch Beseitigung ihrer eigentlichsten und tiefsten Ursachen zu lindern. Einen ähnlichen Appell richtet die evangelische Geistlichkeit gleichzeitig an die Privatindustrie im Saargebiet.

Geschäfts-Eröffnung.

Mache dem verehrl. Publikum die Mitteilung, daß ich **Schützenstraße 15** am **16. Januar ds. Js.** eine **Filiale** meiner **Metzgerei u. Wurstlerei** eröffne.
Bei streng reeller Bedienung die bekannten billigen Preise.
S. Kilsheimer
Degenfeldstraße 1. Telefon 669
Filialen:
Humboldtstr. 33, Schützenstr. 15

Ganz Oberfranken beherrscht
mit seiner weitaus höchsten Auflageziffer als führende Handels- und Industrie-Zeitung
das
Bamberger Tagblatt
Bamberg
Schnellste und zuverlässigste Berichterstattung
Vielseitig interessanter Inhalt mit aktuellen Berichten aus allen Gebieten des öffentl. Lebens
Täglicher Kurszettel, Handels- u. Börsenberichte
Sonderbeilagen:
Hohe Warte / Frauen-Zeitung
Mit Vorliebe gelesenes Familien-Blatt weitester Kreise
Anerkannt wirksamstes Anzeigenblatt sämtlicher oberfränkischer Zeitungen
Man bestellt bei allen Postanstalten

PH. NAGEL
Kaiserstrasse 55

Gutscheine
der
Erwerbslosen-Fürsorge
werden bei den
„Kola-Mitgliedern“
(erkenntlich durch Mitgliederschild)
eingelöst.

Zu vermieten
Elegant möbliertes **Zimmer** als Sprechz., Büro od. Empfangsraum zu vermieten. Zu erfragen im Tagblattbüro.
Zimmer, gut möbl., auf sofort od. 1. Febr. an bess. Herrn zu vermieten. Douglasstr. 12, II.

Läden und Lokale
3 Büroräume, evtl. mit od. ohne Lager im Handelshof zu vermieten. Näheres Ingenieurbüro Mühlberger, Nowack-Anlage 17. Telephon 1006.

Zimmer
Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit elektrisch Licht, an solid gebildeten Herrn per sofort zu vermieten Klauprechtstr. 45 2. St.

Miet-Gesuche
50 Mark demjenigen, der mir in der Mittel-, Ost- oder Südstadt eine 1 Zimmerwohn. besorgt. Angeb. u. Nr. 2622 i. Tagblatt.
2 Brüder (Lehrer) such. **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.** Angebote unt. Nr. 2620 ins Tagblattbüro.
Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes od. leeres **Zimmer** mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. Nr. 2619 ins Tagblattbüro.
Garage od. Unterstellraum für 1—2 Autos, Oststadt gesucht. Angeb. unt. Nr. 2585 i. Tagblattbüro.

2 leere Zimmer in nur gut. Hause von Dame, welche beruflich tätig ist, für sofort od. später zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 2618 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen
Aelteres, zuverlässiges **Fräulein** zur selbst. Führ., tagsüber, ein. kl. Haush. v. 2 Pers. sof. od. 1. Febr. ges. Frau E. Troschütz, Friedenstr. 17, IV.
Mädchen gesucht, das auch etwas kochen kann, per sofort. **König von Württemberg**, Jahringerstr. 53.
Schreiner, nicht über 20 Jahre alt, sofort für dauernd gesucht. Angebote unter Nr. 2608 i. Tagblattb.
Jüng., durchaus ehrl. **Ausläufer**, der ähnl. Posten schon bekleidet hat, zum bald Eintritt gesucht. Schriftliche Angeb. mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2627 ins Tagblattbüro.
Verbindung gesucht m. **Chemiker** zur Ausarbeitung eines chemisch-technischen Verfahrens. Sache kann nebenberuflich erfolgen. Angeb. unt. Nr. 2626 ins Tagblattbüro.

Suche per Februar eine tüchtige
Verkäuferin
Nur solche Damen, die Branchekenntnisse haben und längere Zeit im Damen-Konfektionsgeschäfte tätig waren, wollen sich melden
Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe, Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße

Redegewandte Herren
für Abonnenten-Werbung in lohnender Tätigkeit **gesucht.** Vorzustellen nachm. 5—7 Uhr bei **E. Monninger**, Karlsruhe, Lessingstraße 2.

Von Verwaltungs-Büro
wird auf Ostern ein
weiblicher
Lehrling
gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf u. Nr. 2625 ins Tagblattbüro.

Stellen-Gesuche
Stütze
22 Jahre alt, im Haushalt u. Kochen erfahren, **sucht sofort** Stellung. **Barb. Tubach**, Neustadt a. d. Haardt, Wiesenstraße 2.

Verloren u. gefunden
Schwarz-weiß gefleckte **— Katze —** zugelaufen. Abzuholen b. Prof. Billing, Leopoldstraße 7c.

Verkäufe
Büfett, 2 m breit, u. **Kredenz**, pr. Arbeit, äuß. b. z. vk. **Hischmann**, Zähringerstr. 29, Mbl.
Fein, **Tuch-Smoking-Anzug**, Maßarb., w. n., 55 M., schwrz. **Marengo-Ueberzieher** 25 M., **Tuch-Cutaway**, schwrz. m. W. 15 M., dkl. **Ueberzieher** 15 M., schw. **Gehrock-Pal.** f. n. 25 M., bl. **Jüngl.-Anzug** 15 M. Herrenstr. 20, 1 Tr.
1 **Sitz- u. Liegwagen** sow. ein gut erh. **Anzug** (f. Konfirm.) u. 1 **Sparkocher** zu verkaufen. Rüppurrerstr. 3, 4. St., lks., Seitenb.

Nähmaschine, bein. neu, 70 M. grün. Samtkleid für mittlere Fig. (Gesellschaftskl.) a. gut. Hause zu verkauf. **Lebermann**, Waldhornstr. 18, II.
1 neuer, 2räd. **Handwagen** mit Fed. f. Milchhändl. pass. zu verkaufen bei **Karl Billmann**, Schmiedmeister, Scheffelstr. 56.

Trauer-Hüte
in großer Auswahl
ELLA HOFFMANN
Werkstätte für Damenputz
Wilhelmstraße 45 II. — Kein Laden.

Danksagung.
Da es uns nicht möglich ist, für die große Anteilnahme anläßlich unserer goldenen Hochzeit, jedem Einzelnen zu danken, sagen wir allen Freunden und Bekannten für die Glückwünsche und Blumenspenden unser herzlichen Dank.
E. Margfarth und Frau.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau danke ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen herzlichst.
Karlsruhe, den 13. Januar 1925.
Kochstraße 3
Friedrich Heuß, Regierungsrat.

Grammoph. m. Platt. spottb., a. Teilzahl., abzugeb. Fasanenplatz 7.
Getrag. **Herren- und Damen-Winterkleider** b. zu verkaufen. Kaiserstr. 23, IV.
Gute, schwere **Milchkuh** m. Kalb zu verkaufen. Mörsch, Karl-Friedrichstr. 204.

Kaufgesuche
Klavier, gebraucht, jedoch gut im Ton, evtl. auch elektr., gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 2606 i. Tagblattb.
Damenrad, gut erhalt., gesucht. Angebote m. Preisang. u. Nr. 2624 i. Tagblattb.
Eckschränkchen, sehr gut erh., ca. 75 cm hoch, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2621 ins Tagblattbüro.

Gut erhaltenes **Piano** geg. sofort. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2623 i. Tagblattb.
Lumpen, Keller- und Speicherkram, Altesen usw. kauft **Feuerstein**, Fasanenstraße 26. Telephon 3481.
Kaufe fortwährend ausgekämmte **Frauenhaare** Oskar Decker, Haarbdlg. Kaiserstr. 85.

Käse
Limburger Pfd. **82** Pfg. 1/4 Pfd. **22** Pfg.
Romadour 20—30 prozentig Pfd. **95** Pfg. 1/4 Pfd. **25** Pfg.
Münster und Italiener Rahmkäse vollfett Pfd. **1.70** Mk. 1/4 Pfd. **45** Pfg.
Pfannkuch

Käse
Allgäuer Schweizer vollfettig Pfd. **1.70** Mk. 1/4 Pfd. **45** Pfg.
Edamer 30-prozentig 1 Pfd. **1.35** Mk. 1/4 Pfd. **35** Pfg.
Echter **Emmentaler** ohne Rinde in Schachteln Stück von **65** Pfg. an
Pfannkuch

Aus dem Stadtkreise

An der Sperre.

Wer gern Menschen an sich vorbeifluten sieht, die sich in breitem Strom wahllos durcheinander ergießen, den wird es immer wieder in die Bahnhofshalle ziehen und der wird mit Genuß die tausendfältigen Bewegungen betrachten, die dort besonders zu den Hauptzügen durcheinanderfluten.

In den Straßen der Stadt ist es ja auch nicht leer, und es gibt verkehrsreiche Punkte, wo man Mühe hat, auf die andere Straßenseite hinüber zu kommen; aber der Eindruck der Menschenmenge verflüchtet sich hier, weil das Geschlossene des Raumes fehlt. Es verströmt hier alles zu schnell und hinterläßt nicht den gedrängten Eindruck in der brausenden Halle des Bahnhofs.

Ich bin nicht der Einzige, der häufig an der Sperre steht und die Züge erwartet, ohne Hoffnung, daß Besuch für ihn komme. Es ist nur ein romantisches Gefühl dabei, ein Rest Reisesehnsucht, der sich nicht bezwingen läßt; die Ahnung fremder Städte und weiter Landflächen, an denen die D-Züge vorbeirasen; die Teilnahme an Menschenschicksalen, die so bunt zusammengewürfelt auf wenig Quadratmetern aneinander vorübereilen, ohne sich innerlich etwas anzugehen. Man blickt sich in die Augen, glaubt etwas zu erraten, besinnt sich und läßt sich von einem neuen Erlebnis bestimmen. In toller Jagd gehen die Gedanken, wirbeln und sind aufgeregt wie bei einem Schauspiel, dessen Sinn man nicht kennt.

Vieles bietet uns die Stadt an Aufregungen; die größte Aufregung aber hat doch der Bahnhof; jene Halle, in der ein ewiges Murmeln von der Wölbung widerhallt, Schritte und Stimmen durch die dumpfen langhingezogenen summenden Geräusche klingen und sich seltsam Alltäglichkeit mit Ungewöhnlichkeit mischt.

Die Uhr rückt mechanisch und gleichgültig gegen alles, was unter ihr geschäftig hin und her läuft, vorwärts. Ihre Zeiger ziehen magnetisch Haufen von Menschen heran und treiben mit rätselhafter Kraft die schweren Züge in die Ferne. Es liegt ein großer Reiz darin, sich zu sagen, gleich wird der 1 Uhr-D-Zug eintreffen; in wenigen Augenblicken höre ich einen bestimmten Dialekt, der sonst hier nicht gesprochen wird, sehe dunkle schöne Frauen, die an mir vorüberschreiten, ohne zu ahnen, daß ich auf sie gleichsam doch gewartet habe. Der Bahnhof ist eben doch eine sehr romantische Sache.

Wenn man sich dann so voller Bilder gesogen hat, daß man nicht mehr aufnahmefähig ist, dann wandelt einen wohl die Lust an, den Hut ein wenig ins Genick zu schieben, die Hände in die Taschen zu stecken und langsam zurückzuschlendern wie in einem kleinen Rausch. Das ist eben jener Rausch der unerfüllten, nie zu erfüllenden Sehnsucht.

*

Rückblicke vom Tage.

Donnerstag, 15. Januar.

Der Verfasser der Schicksalstragödie „Die Ahnfrau", mit der er seinen Ruf begründete, Franz Grillparzer, ward am 15. Januar 1791 in Wien geboren. Er ward 1832 Archivdirektor bei der Hofkammer, 1847 Mitglied der Akademie, 1861 zum Mitgliede des Herrenhauses ernannt. Er schrieb außerdem: „Sappho", „Das goldne Vlies", „König Ottokars Glück und Ende", „Des Meeres u. der Liebe Wellen", „Der Traum ein Leben", Esther", „Weh dem, der lügt" u. a. Grillparzer starb, 81 Jahre alt, am 21. Januar 1872. — 1807 am 15. Januar wurde in Stralsund Hermann Burmeister geboren. Er war ein bedeutender Naturforscher, ward 1837 Professor der Zoologie in Halle und bereiste studienhalber in den Jahren 1850 bis 1860 Brasilien, Uruguay und Argentinien. 1861 ging er als Professor und Direktor des von ihm gegründeten naturhistorischen Museums nach Buenos Ayres. Er hinterließ zahlreiche naturwissenschaftliche Werke. — Im deutsch-französischen Kriege brachten die Tage vom 15. bis 17. Januar 1871 siegreiche Kämpfe des Generals Werder an der Lisaine gegen die Armee Bourbakis. — Im Weltkriege sank an diesem Tage der japanische Panzerkreuzer „Tuskuba" infolge einer Explosion.

Reichsgründungsfeiern.

Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß die badische Staatsregierung am 18. Januar aus Anlaß des Reichsgründungstages um 11½ Uhr vormittags eine allgemeine Feier in der Festhalle veranstalten wird, zu der Jedermann freien Zutritt haben wird. Dieser Feier werden am 17. Januar, 11 Uhr vormittags eine Feier der Technischen Hochschule im kleinen Festhallesaal und am 16. Januar eine solche der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft Baden, Ortsgruppe Karlsruhe und der militärischen Vereine im großen Festhallesaal vorangehen.

Es ist höchst erfreulich, daß die Bedeutung des 18. Januar sich mehr und mehr in allen ernst und wahrhaft vaterländisch denkenden Kreisen durchzusetzen beginnt und daß man sich hierzu mehr und mehr zusammenschließt.

Es ist deshalb auch im Interesse der Vertiefung des vaterländischen Gedankens, allen Veranstaltungen die regste Beteiligung und ein ungetrübt-weihevoller Verlauf zu wünschen.

Kochkunstausstellung.

Der Verein der Köche Karlsruhe, ein Zweigverein des Internationalen Verbandes der Köche, konnte gestern seinen 27. Gründungstag begehen. Aus diesem Anlaß veranstalteten die Karlsruher Kochkünstler im kleinen Saal der Festhalle eine interessante und originelle Ausstellung von Meisterwerken ihrer Erzeugnisse, die dem Publikum einen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit des Kochs und Traiteurs gaben. Mit Recht spricht man von der Kunst des Kochens, denn mehr als in einem anderen Beruf wird neben der handwerklichen Geschicklichkeit von dem Koch ein ausgebildeter Geschmack für die Genüsse und eine künstlerische Befähigung zum Aufbau besonders kostbarer Speisen verlangt. Ein besonders exzellentes Mahl soll auch äußerlich einen ästhetischen Anblick bieten. Die Geschichte lehrt, daß zu allen Zeiten der Koch in besonderer Gunst stand. Von seinem Geschick hing die gute Laune der Könige und Staatsmänner ab und mancher schwierige Diplomatenfall fand eine glückliche Lösung, wenn eine hervorragende Küche vorher Ausgleiche schaffen konnte. Im neuen Zeitalter bleibt diese Feinheit des Genießens nur auf einen kleinen Kreis beschränkt. Aber der Gast im Hotel oder Wirtshaus macht seine Wiederkehr auch heute noch von der Küche abhängig, die ihm das Haus bieten kann. Für den Speisenwirt oder Hotelbesitzer ist ein vorzüglicher Koch unentbehrlich. Von seinem Geschick hängt Wohl und Zufriedenheit der Gäste ab. Und für den Besitzer gibt es kein größeres Lob, als wenn er die Worte hört: das Essen war gut! — An solche Dinge wird man erinnert, wenn man gestern um die großen Tafelreihen schritt, auf denen wahre Kunstwerke aufgestellt waren. Da sah man von den feinsten Torten an künstlerische Platten, auf denen jede Figur aus Speisen geformt war. Wie der Bildhauer seine Tonmasse bearbeitet, so ersanden hier die Kochkünstler aus den mannigfachsten Speisen und Nahrungsmitteln sinnvolle Kombinationen, für die es nur ein Bedauern gab, daß diese Erzeugnisse dazu bestimmt sind, verzehrt zu werden.

Dem Verein der Karlsruher Köche darf man zu dieser sicher nicht alltäglichen Ausstellung die vollste Anerkennung zollen. =

*

25 Jahre im Zeitungsdienst. Gestern beging Redakteur Franz Wahl sein 25jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar war bis zu einer vor zwei Jahren erfolgten Erkrankung am „Badischen Beobachter" tätig. Möge dem bei seinen Kollegen beliebten Jubilar vor allem baldige Genesung beschieden sein.

Verleihung von Kriegsauszeichnungen. Die im Februar 1924 vom Preußischen Staatsministerium dem Reichswehrministerium übertragene Abwicklung der damals noch vorliegenden Anträge auf Verleihung des Eisernen Kreuzes ist durchgeführt. Jegliche Verleihung von Kriegsauszeichnungen ist nunmehr ausnahmslos eingestellt.

Illustriertes Filmverzeichnis. Um den vielen Anfragen aus Interessentenkreisen aller Sparten der Filmindustrie eine allgemeine Beantwortung zu geben, hat sich der Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer E. V. zur Aufgabe gemacht, die jeweilige neue Produktion der deutschen Verleihfirmen in einem Werk „Das Illustrierte Filmverzeichnis" zusammenzufassen und in kontinuierlicher Folge herauszubringen. Dieses Werk soll jedermann in übersichtlicher Form Aufschluß darüber geben, in welchem Verleih ein bestimmter Film zu erhalten ist, wer die Monopolrechte der einzelnen Bezirke inne hat, wie lang der Film bezw. welches sein Hauptinhalt ist. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Schwierigkeiten in der Beschaffung des umfangreichen Materials dürfte sich der Rvbd. Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer E. V. mit der Herausgabe dieses Werkes seinen Mitgliedern und allen weiteren Interessentenkreisen gegenüber außerordentlich verdient gemacht haben. Die ständig wachsende Mitgliederzahl des Reichsverbandes ist bereits ein Beweis für seine unermüdliche Regsamkeit.

Die Post mahnt nur noch 3 mal. Bei Nichtzahlung der Fernsprechgebühren hat die Post das Recht, nach einer Woche ohne weiteres den Anschluß zu sperren. Sie mahnt aber vorher durch den Fernsprecher. Die Zahl dieser Mahnungen ist so groß geworden, daß vom 1. Januar an säumigen Teilnehmern der Anschluß alsbald ohne Mahnung gesperrt wird, wenn sie in den vorhergegangenen 12 Monaten dreimal an die Bezahlung der Gebührenschuld haben erinnert werden müssen.

Einkommensteuervorauszahlung für leistungsschwache Personen. Bei den bisherigen Einkommensteuervorauszahlungen für leistungsschwache Personen war dadurch Rücksicht genommen worden, daß bei ihnen regelmäßige Vorausbezahlungen nicht erhoben wurden, wenn die Jahreseinnahmen nicht mehr als 600 Reichsmark, also im Vierteljahr nicht mehr als 150 Reichsmark betrugen. Wenn die Einnahmen über diesen Betrag hinausgingen, waren die Vorauszahlungen vom vollen Einkommen zu erheben. Zur Linderung der darin liegenden Härten ordnete der Reichsfinanzminister an, daß bei derartigen Steuerpflichtigen, deren Einkommen zwar im Jahre 1924 600 Reichsmark überstiegen, aber nicht über 900 hinausgingen, auf Antrag für das 4. Kalendervierteljahr, also bei der am 10. Jan. fälligen Vorauszahlung ein Einkommenbetrag von 150 R.-M. freigelassen werden kann. Als leistungsschwache Steuerpflichtige im Sinne dieser Bestimmung gelten Personen, die erwerbsunfähig oder in der Erwerbsfähigkeit beschränkt, oder über 60 Jahre alt sind und deren Einkünfte im wesentlichen aus Renten oder Altenteile, aus Vermittlung und Verpachtung von Grundbesitz oder laufenden Zuschüssen und Unterstützungen herrühren.

Veranstaltungen.

Verein für das Deutschtum im Ausland Für heute abend 8 Uhr lädt der V.D.A. zu einem Vortrag ein, den der deutsche Abgeordnete im dänischen Parlament: Pastor Schmidt-Wodder im Aulabau der Techn. Hochschule halten wird. Pastor Schmidt-Wodder, der wahre und berufenste Vertreter der deutschen Minderheit, der sich schon vor dem Kriege durch lebendigste, nationale Friedensarbeit in der Nordmark auszeichnete, wird über die Lage des Deutschtums im abgetretenen Nordschleswig und die Frage des Schutzes der Minderheiten sprechen. Wir weisen auf diesen auch prinzipiell höchst bedeutsamen Vortrag mit besonderem Nachdruck hin. Jedermann ist eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Salvatorfest im Löwenrachen. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet von Donnerstag ab im Löwenrachen ein Salvatorfest statt, bei welchem der edle Tropfen der Paulaner-Brauerei München vom Faß direkt zum Ausschank gelangt. Auch für Unterhaltung und gute Küche ist gesorgt, so daß die Vorbedingungen für ein gemütliches bayerisches Bierfest gegeben sind.

Der Gesangverein Fidelia 1867 eröffnete am vergangenen Sonntag abend in seinem Vereinsheim „Zur Rose" mit einem Familienabend seine erste diesjährige Veranstaltung. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden erfreute Frl. Weber mit einigen dem Abend angepaßten Liedern. Herr Fred Horwatitsch trug prächtige Baß-Solis vor. Für den humoristischen Teil sorgte in ausgiebiger Weise Herr Fritz Haller, der eine Fülle von Abwechslungen bot. Musiklehrer Ankener war den Solisten ein feinsinniger Begleiter. Alle Mitwirkenden ernteten wohlverdient reichen Beifall. Die Zwischenpausen wurden durch Männerchöre ausgefüllt. Mit dem flott gespielten Fidelia-Walzer schloß der schön verlaufene Abend.

Tanzabend Martha Krüger und Else Eberle. Heute, Donnerstag, den 15. Januar, findet abends 8 Uhr im Konzerthaus der wiederholt angekündigte Tanzabend der beiden Meisterschülerinnen von Ballettmeister Rich. Allegri statt unter Mitwirkung des Pianisten Nikolai Lopatnikoff. Karten im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, eine Treppe sowie ab 7½ Uhr an der Konzerthauskasse.

Standesbuchauszüge.

Sterbefälle. 13. Jan.: Ernst, alt 1 Jahr 8 Monate, Vater Rudolf Hermann Hermann, Dr. Med. 14. Jan.: Wilhelmine Ditel, alt 67 Jahre, Witwe von Michael Ditel, Schreinermeister; Maria Schäffner, alt 61 Jahre, Witwe von Karl Schäffner, Schneidermeister; Anna, alt 8 Monate 20 Tage, Vater Adam Dörsam, Schuhmachermeister; Christine Barth, alt 67 Jahre, Witwe von Wilhelm Barth, Werkführer.

Künstler und Karlsruher Stadterweiterung.

Von
Architekt B.D.A. Deines, Karlsruhe.

Von Ulm kommt die hoch erfreuliche Meldung, die im „Karlsruher Tagblatt" bereits dem Leser mitgeteilt wurde, daß Architekt B.D.A. Professor der Technischen Hochschule, von Teuffel, bei dem Wettbewerb um die Gestaltung des Ulmer Münsterplatzes einen der drei ersten Preise errungen hat.

Als ich selbst leider viel zu spät von dem Ausschreiben dieses Wettbewerbes Kenntnis erhielt, habe ich mich mit dieser Bauaufgabe rasch noch etwas befaßt, um wenigstens bei Erscheinen des Ergebnisses über die wichtigsten Punkte der Aufgabe Bescheid zu wissen. Am Tage der Absendung des Wettbewerbentwurfes des Kollegen von Teuffel folgte ich der Einladung desselben zur Besichtigung seiner Arbeit. Schon hierbei drängte sich mir die Ueberzeugung auf, daß der Entwurf des Architekten nicht nur eine hervorragend hohe künstlerische Stufe einnimmt, sondern daß auch sein Gedanke der städtebaulichen Grundrißgestaltung des Platzes eine außerordentlich bedeutsame und sehr eigenartig schöne und geistreiche Lösung darstellt, die der höchsten Beachtung wert erschien.

Die gestellte Aufgabe war schwer! Schon im Jahre 1906 wurde ein Wettbewerb über diese Aufgabe ausgeschrieben, der aber nur als Vorbereitung zu bewerten war und keine einwandfreien und in jeder Hinsicht vollkommenen Lösungen brachte. Das Ausschreiben des Jahres 1924 gab den Architekten ein Programm in großen Zügen, das sich auf den westlichen Teil des Münsterplatzes bezog, ohne dabei andere Lösungen grundsätzlich auszuscheiden.

Während im Jahre 1906 im ganzen 64 Entwürfe eingegangen sind, stellte sich diesesmal die Zahl der Wettbewerbsteilnehmer auf 451, ein Beweis dafür, daß die Architekten Deutschlands für Wettbewerbe die genügende Zeit haben, d. h., daß sie beschäftigungslos sind.

Ein überaus trauriges Ergebnis der Zwangswirtschaft des Bauwesens.

Die rege Beteiligung zeigt aber auch, daß die Wiederherstellung des Ulmer Münsterplatzes eine der bedeutendsten, ja wohl die bedeutendste Baufrage seit dem Kriege überhaupt ist, und daß sie eine deutsche Frage ist, das gibt ihr diese ungeheuere Bedeutung.

Es handelt sich darum, die jetzige öde und unkünstlerische Umgebung des Münsters, die eine Folge des unbegreiflichen erschreckenden Tiefstandes deutscher Stadtbaukunst des vergangenen Jahrhunderts ist (von der Karlsruhe ja auch singen und sagen kann), im Geiste der Erbauer des Münsters wiederherzustellen. Selbstverständlich schied von Anfang an eine Kopie der seinerzeitigen Bauten auf diesem ehrwürdigen Platze aus, sondern es galt, eine Lösung zu finden, die unter Wahrung des Münstergeistes eine den heutigen Bedürfnissen des Verkehrs und der Wirtschaft angepaßte Bebauung schuf.

Das war der Reiz, der eigenartig schönen Aufgabe, der 451 deutsche Architekten zum Wettkampf lockte. Drei Sieger gingen aus diesem gigantischen Kampfe hervor und unter diesen dreien ist ein Landsmann, ein Karlsruher Kind, ein Lehrer an Badens hoher Baukunstschule.

Wie oft habe ich betont, daß unsere Hauptstadt die Kräfte hat, ihren von Weinbrenner so eigenartig künstlerisch angelegten Kern der Stadt zu erweitern, und daß man sie nur aufrufen solle zum Wettbewerb, und daß es nicht gut sei, diese Fragen in den verschwiegenen Amtsstuben zu lösen, wie kürzlich ein jüngerer Baukünstler sich treffend ausdrückte. Auch Karlsruhe hat Städtebaufragen zu lösen, die bedeutend sind, wenn auch nicht annähernd von der Bedeutung des Ulmer Münsterplatzes, auch Karlsruhe will und muß diese Fragen in großzügiger Weise anfassen, will es vor der Nachwelt besser bestehen, wie unsere direkten Vorfahren.

Der Ettlingertorplatz und seine Umgebung ist glücklich gelöst und der Baukünstler gefunden. Nun gilt es die weiteren Baukünstler zu finden für die große Stadterweiterung.

Professor von Teuffel ist ein solcher Künstler, das wird ein jeder bezeugen, der wie ich seinen Entwurf für Ulm sieht. Aber er ist nicht der einzige unter den Karlsruher Architekten und Städtebauern!

Der Wettbewerb unter den Karlsruher Architekten und Ingenieuren wird weitere Baukünstler zeigen.

Es ist an der Zeit, daß die Stadtverwaltung nun endlich zum Wettkampfe aufruft.

Die Baukünstler brennen darauf, ihre Kräfte im ernsten Kampfe zu messen.

Presse und Verkehr.

Preisschrift d. journalistischen Wettbewerbs der Deutschen Verkehrsausstellung München 1925.

Von
C. J. Klötzel.

Es gibt Zeitungsschreiber und es gibt Journalisten. Handwerker und Künstler der Presse. Beamte der Publizität und von ihr Besessene.

Die Berufsstatistik wirft sie alle in einen Topf. Die Psychotechnik fand noch keine Mittel, die einen von den anderen zu sondern. Hier ist eins: ein untrügliches!

Stellt einen Journalisten vor eine Rotationsmaschine. Er wird nicht andächtig? Er ist kein Journalist!

Stellt ihn vor eine Schnellzugslokomotive, die die unbändige Kraft als weißen Dampf aus den Ventilen drängt. Es pochen ihm nicht die Pulse? Er ist kein Journalist!

Seltsam, daß so wenige es sehen: Die Zeitung ist ein Verkehrsmittel. Der Zeitungsmann, der blutechte, leidenschaftliche Journalist, ist Fanatiker des Verkehrs.

Kann man Journalist werden, wenn man nicht als Knabe davon träumte, Lokomotivführer oder Kapitän zu sein? Man kann nicht!

Das ist die Romantik der Zeitung: daß gleichsam alle Schienenstränge, alle Drähte, alle Aetherwellen durch unser Arbeitszimmer, mehr: durch unser Hirn führen. Wenn wir schreiben, dröhnt in uns der Rhythmus der Schnellpressen ..... der Schnellzüge ..... der Schnelldampfer .....

Die Zeitung braucht den Verkehr. Sie ist undenkbar ohne ihn. Sie ist mit ihm geworden, Sie ist mit ihm gewachsen. Sie ist ein Teil seiner selbst. Vielleicht: seine Seele!

Die erste „Zeitung" war der Brief, in dem über Berge und Ströme hinweg die Handelshäuser des Mittelalters einander von den Zeitläuften Kunde gaben. Der gute oder böse „Zeitung" brachte, war der Fuhrmann, der Weg, den sie nahm, die Landstraße. Verkehr und Zeitung: beides damals eine Angelegenheit von Wochen und Monaten. Verkehr und Zeitung: beides heute ein Bedürfnis jeder Stunde, fast jeder Minute schon.

Die Zeitung braucht den Verkehr:

das rollende Rad auf klingender Schiene, die wirbelnde Schraube im schäumenden Gischt, den sausenden Propeller, den beschwingten Aether. An alle! Durch alle! Für alle!

Ein toter Strand, ein manövrierunfähiges Schiff, ein Draht, den kein Funke durchläuft: die Presse spürt sie als drohende Blutleere des eigenen Organismus.

Die Presse lebt durch den Verkehr!

Braucht der Verkehr die Presse?

Fragt die Männer des Verkehrs! Fragt die Geister, die sich mit seinen Problemen herumschlagen. Fragt sie, ob, wer das Material der Möglichkeit schafft, Raum und Zeit zu überbrücken, jenes Mittel entraten kann, das den Geistern Wege zueinander schafft. Fragt, ob sie, für die Millionen denken und schaffen, darauf verzichten könnten, zu diesen Millionen zu sprechen, ihnen ihr Werk zu erläutern, sich so ihrer Anteilnahme, ihres Verständnisses, ihrer Gefolgschaft zu versichern. Fragt, ob sie die Vereinsamung ertrügen, wenn plötzlich die Presse aufhörte, die Kommunikation der Geister zu gewährleisten? Wenn sie bei ihrem Werk, das weltumspannend und weltvereinend ist, wie kaum ein zweites, jenen Widerhall entbehren müßten, jene internationale Resonnanz, die nur die Presse zu schaffen vermag?

Aber fragt Euch doch selbst, ob nicht die Presse den Inbegriff dessen darstellt, was „Verkehr" bedeutet. Verkehr: das ist Wechselbeziehung. Verkehr das heißt Vereinigung des räumlich Getrennten. Verkehr: das heißt Wissen um das Zeitgeschehen.

Was Euch die Welt — ihre nächste Nähe wie ihre größte Ferne — auf die schmale Fläche eines Zeitungsblattes bannt, so daß Ihr sie täglich aufs neue begreift als eine Totalität: wahrlich: das ist Verkehr in seiner sublimiertesten Form.

Ja: die Zeitung ist Verkehrsmittel in Reinkultur. Sein letzter Sinn: Intensität des Lebens! Millionen kommen zusammen auf den stählernen Straßen des Kontinents und den silbernen Bahnen des Ozeans. Im Zeitungsblatt aber vereint sich die ganze Welt zu einem Wesen im Wissen um sich selbst.

*

Man sagt, die Welt sei klein geworden, weil man im Schlafwagen von der Biscaya zum Gelben Meer fährt und in keinem Punkt der Welt mehr etwas geschehen kann, ohne daß nach Stundenfrist der ganze Erdball davon erführe. Wer selbst noch unter dem Bann monatelangen Reisens abseits aller Schienen und Druckpressen steht, darf Zeugnis dafür ablegen, daß die Welt nirgend enger und beengender ist, als wo scheinbar unendliche Weiten uns von allen Zusammenhängen mit ihr trennen.

Sagt, was ihr wollt: unser Menschentum hängt daran, ob wir Zeitungen und Lokomotiven haben, oder nicht. Und mag auch jeder von uns einmal fluchen dem rasenden Tempo, in das überhitzter Dampf und hochgespannter Strom uns hetzen: dieser und kein anderer ist der Rhythmus unseres Lebens.

Und dieses Leben — wie schön ist es doch!

AUXOLIN
Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmässigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.
AUXOLIN

Eine neue Vollbahn für das obere Pfinztal

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Am vergangenen Sonntag hatten sich in Weiler über 60 Interessenten, darunter zwei Direktoren der BLEAG, ein Vertreter der Pforzheimer Handelskammer, 12 Bürgermeister, 19 Vertreter der Großindustrie, von Handelsgeschäften und Handwerk und sechs Landwirte zusammengefunden, um näheres über den von dem Kreismitglied, Ingenieur Randel, der Karlsruher Baustoff-Industrie in Jttersbach, in Vorschlag gebrachten Plan einer 13 Kilometer langen Vollbahn von Jttersbach nach Station Wilferdingen zu hören.

Der Vortragende wies an Hand der Pläne und Zusammenstellungen, die sich auf Grund einer Rundfrage ergeben hatten, darauf hin, daß die schmalspurigen Linien von Jttersbach nach Ettlingen und Brötzingen nicht mehr den Ansprüchen des heutigen Verkehrs gewachsen seien. Gegenwärtig haben die umfangreichen Baustoffindustrien und die Landwirtschaft des oberen Pfinztales nur 2 Absatzgebiete: Karlsruhe und Pforzheim. Alle anderen Güter von und nach dem Karlsruher Rheinhafen, nach dem Bad. Ober- und Unterlande, nach der Rheinpfalz, nach Württemberg und nach dem Elsaß müßten in Ettlingen oder Brötzingen in Vollbahnwagen umgeladen werden, was erheblichen Kosten, Zeitverluste und andere Scherereien verursache und allen Anwesenden wohl bekannt sei.

Die allgemeinen Gütertarife seien auf diesen BLEAGlinien doppelt so hoch, als auf Vollbahnen, so daß also der Verkehr und Absatz von und nach dem oberen Pfinztale verschiedentlich gehemmt sei. Ueberall erschalle der Ruf nach größerer und billiger Produktion. Die geschilderten Zustände jedoch hemmen nicht allein die Produktion, sondern sie verteuern nicht unwesentlich. Abhilfe dieser Zustände könne man sich verschaffen, wenn man unter Benutzung des vorhandenen Schmalspurbahnkörpers bis halbwegs Weiler—Ellmendingen eine Vollbahnlinie über Dietenhausen, Nöttingen, Wilferdingen nach Wilferdingen, Singen ziehen ließe und die BLEAGstation Ellmendingen mit einer 3. Schiene als Zuführung zur Vollbahn anschließe. Die ganze etwa 13 Kilometer lange Strecke biete wenig Terrainschwierigkeiten und würde nach einiger Verstärkung und Kurvenverbesserungen der etwa 6 Kilometer langen bereits vorhandenen Linie verhältnismäßig billig herzustellen sein und dem oberen Pfinztal mit seinen erwähnten Industrien ein größeres Absatzgebiet über Graben-Neudorf, Bruchsal, Bretten, Mühlacker, Calw, nach dem Karlsruher Rheinhafen und nach der Pfalz erschließen.

Die Aufbringung der Kosten, die auf 1,5—2 Millionen Mark geschätzt werden, soll und muß möglich gemacht werden. Eine Abänderung des Verkehrs auf den jetzigen 2 Linien nach Pforzheim und Karlsruhe finde nicht statt. Ja, es wird sogar befürchtet, daß die BLEAG mit ihrem jetzigen rollenden Material den Lokalverkehr, wenn er sich nur etwas der Vorkriegszeit nähert, nicht bewältigen kann. Die Rundfrage hat übrigens ergeben, daß unter Bestehenbleiben des jetzigen Lokalverkehrs für die Pfinztalvollbahn jährlich 446 300 to/km und 526 400 Personen-Kilometer ohne Stückgüter u. Arbeiterwochenkarten entstehen, die einen jährlichen reinen Einnahmenüberschuß von 60 bis 80 000 ℳ nach Abzug aller Zinsen, Abschreibungen und Instandhaltungskosten ergeben werden.

Mit diesem Ueberschuß kann aber die BLEAG ihren wohlbekannten Betriebsmittelmangel ganz erheblich verbessern, so daß durch einen solchen Vollbahnbau nicht allein der Allgemeinheit, sondern auch den Interessenten des oberen Pfinztales und der Transportgesellschaft selbst geholfen wird.

In der sich anschließenden, sehr lebhaften Diskussion äußerte der Vertreter der BLEAG, Direktor Nöldecke, verschiedene Bedenken: Schwierigkeiten des Einbaues einer 3. Schiene, Kurvenstreckung. Die BLEAG wolle aber die Frage näher untersuchen und Verbesserungen vornehmen lassen, wenn hierzu die Mittel bewilligt würden.

Alle anderen Redner aus den Kreisen der Bürgermeister, der Industrie und der Landwirtschaft befürworteten den vorgetragenen Plan und teilten die Ansichten des Vortragenden vollständig. Mit der Aufbringung der Verarbeitungskosten war die Versammlung einverstanden, die außerdem eine 3gliedrige Arbeitskommission mit der weiteren Erledigung aller Arbeiten beauftragte und wählte.

Aus Baden

Die Aufwertungsbewegung.

s. **Karlsruhe**, 14. Jan. Die Aufwertungsbewegung macht neuerdings im Kinzigtal beträchtliche Fortschritte. Nachdem vor einigen Wochen in Hausach eine von mehreren Hundert Personen besuchte Versammlung stattgefunden, und im Anschluß daran sich eine stattliche Ortsgruppe des Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes gebildet hatte, veranstaltete dieser Verband am Sonntag, den 11. Januar 1925, im großen Saale der Bahnhofswirtschaft in Haslach eine Versammlung, die ebenfalls auch aus der näheren und weiteren Umgebung sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Oberbürgermeister i. R. Siegrist, Karlsruhe, erstattete einen Bericht über die Aufwertungsfrage und deren Aussichten im neuen Reichstag. In der darauf folgenden Aussprache kam die Entrüstung der Versammelten über die ihnen durch die dritte Steuernotverordnung zugefügten Vermögensverluste zu scharfem Ausdruck. Auch hier schlossen sich zahlreiche Personen einer neugebildeten Ortsgruppe Haslach des genannten Verbandes an. Weitere Veranstaltungen ähnlicher Art sind für die nächste Zeit in Hornberg, Wolfach und Schiltach geplant.

Die Not des Tabakbaues.

tu. **Karlsruhe**, 14. Jan. Der Telegraphen-Union schreibt man: Die badischen Tabakpflanzer bauen weit über die Hälfte des gesamten deutschen Tabaks. Bis zum Jahre 1923 lohnte sich der Anbau dieses hochwertigen Handelsgewächses zur Zufriedenheit der Pflanzer. Seit der Stabilisierung der Währung ist hierin jedoch ein Wandel eingetreten. Die Tabakimporteure in Hamburg und Bremen sind wieder in die Lage versetzt worden, billige Kolonialtabake zu berufen und einzuführen. Der Zoll auf diese Konsumtabake beträgt zurzeit auf Grund von Verordnungen nur 30 ℳ je Doppelzentner, statt 130 ℳ, wie das Tabaksteuergesetz vorsieht. Die Produktionskosten der badischen Pflanzer sind seit den Friedenszeiten auf mehr als das Doppelte gestiegen. Die Folge davon ist, daß das gute Inlandprodukt unverkäuflich daliegt oder nur zu Schleuderpreisen abgesetzt werden kann und die Tabakpflanzer Gefahr laufen, um den gerechten Lohn ihrer mühseligen Arbeit und ihres großen wirtschaftlichen Risikos gebracht zu werden. Es handelt sich hierbei um viele Millionen badischen Volkseinkommens und -vermögens. Die Tabakpflanzer und ihre Organisationen (Deutscher Tabakbauerverband, Badischer Tabakpflanzerverband, Landbund) fordern daher die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes in der Frage des Tabakzolls. Wie wir hören, finden am Sonntag, 18. Januar, in einer ganzen Reihe badischer Orte, in Freiburg, Grafenhausen, Ottenheim, Kehl, Karlsruhe, Bruchsal und Ladenburg Pflanzerversammlungen statt, die den dringlichen Forderungen des badischen Tabakbaues den nötigen Nachdruck verleihen sollen.

Das Anwachsen der Weineinfuhr aus Spanien.

Aus dem badischen Weinbaugebiet wird uns geschrieben:

Die Wirkung der niederen Weinzollsätze im deutsch-spanischen Handelsabkommen zeigt sich bereits sehr deutlich in dem raschen Ansteigen der Weineinfuhrziffern. Während im Monat Juli 1924, also vor Inkrafttreten des Vertrages, aus Spanien nur 3422 Doppelzentner Wein nach Deutschland eingeführt wurden, stieg die Einfuhr im Monat August, also im ersten Monat der Geltung des deutsch-spanischen Abkommens, auf 4119 Doppelzentner, im Monat September auf 11 808 Doppelzentner und im Monat Oktober auf 50 805 Doppelzentner an. Für die folgenden Monate liegen die statistischen Ergebnisse noch nicht vor. Es muß aber auf Grund allgemeiner Beobachtungen über den Weinverkehr aus dem Ausland mit einem noch stärkeren Anwachsen der Weineinfuhr gerechnet werden. Im Monat Oktober war die Weineinfuhr aus Spanien erheblich größer als im gleichen Monat des Jahres 1913, in welchem Spanien nur 34 300 Doppelzentner einführte gegenüber den angegebenen 50 805 Doppelzentnern im Oktober 1924. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Gebiet des Deutschen Reiches damals erheblich größer war als heute.

Im Gegensatz zu dieser starken Weineinfuhr herrscht auf dem deutschen Weinmarkt seit Herbst eine unheimliche Stille, über die Weinbau und Weinhandel gleichermaßen sehr klagen. Die jetzigen deutschen Weinpreise beim Winzer decken nach fachmännischem Urteil kaum 50 Prozent der Produktionskosten und trotzdem ist kein Absatz vorhanden, weil die spanischen Weine noch billiger angeboten werden. Es ist deshalb sehr begreiflich, daß sich die deutschen Winzer so energisch gegen die niederen Weinzollsätze des deutsch-spanischen Handelsvertrags wehren und von dem neuen Reichstag stürmisch deren Ablehnung fordern.

*

dz. **Heidelberg**, 14. Jan. Heidelberg zählt zurzeit 76 311 Einwohner. Die Einwohnerzahl hat sich im letzten Jahr um 1830 Einwohner vermehrt. — Zu dem Unfall in Edingen wird noch berichtet, daß im Momente des Kurzschlusses furchtbare Schreie zu hören waren. Aus der Spitze der Dampframme, die mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen war, sprühten fortgesetzt Flammenblitze. Die verunglückten Arbeiter krümmten sich an den eisernen Stemmhebeln. Als der Starkstrom abgeschaltet war, sanken vier junge Arbeiter tot zusammen, der fünfte war schwer verletzt. — Die Leichen der Verunglückten wurden heute in ihre Heimatsorte transportiert. Bei dem Schwerverletzten besteht erfreulicherweise die Hoffnung, daß er am Leben erhalten werden kann. — Durch die oft gerügte Unsitte, im Bett zu rauchen, geriet in der Nacht zum 13. d. M. ein Bett in Brand. Das Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden.

tu **Rastatt**, 14. Jan. Die Brennholzpreise sind gegenüber den Vorjahren wesentlich gesunken. So wurden bei der letzten Versteigerung von 200 Ster Forlenholz in Föhrenbach nur durchschnittlich 8 ℳ für den Ster erzielt, während im letzten Jahre noch Preise bis zu 26 ℳ verlangt wurden.

dz. **Pforzheim**, 14. Jan. In der Nacht zum 14. d. Mts. entstand im Keller eines Hauses hier ein Gasrohrbruch. Das ausströmende Gas drückte sich nach oben durch und als im 1. Stockwerk zufällig ein offenes Licht brannte, entstand eine Explosion, durch welche bedeutender Schaden angerichtet wurde. Eine Frau erlitt an Händen und Füßen Brandwunden.

dz. **Kehl**, 14. Jan. Die Pferdezuchtgenossenschaft Kehl beabsichtigt demnächst zur Verbesserung des einheimischen Zuchtmaterials Oldenburger Stutfohlen einzuführen. Je nach der Qualität sollen einjährige Fohlen auf 700—1000 ℳ, zweijährige auf 800—1200 ℳ kommen. Mit dem Ministerium des Innern werden zurzeit noch Verhandlungen geführt, um zu erreichen, daß der Staat wie früher üblich zunächst die Pferde beim Ankauf bezahlt und der Uebernehmer bei der Abnahme zunächst nur die Hälfte des Kaufpreises zu erlegen hat, während die zweite Hälfte zu einem bestimmten Termin fällig gemacht wird.

dz. **Emmendingen**, 14. Jan. Bei einer gestern stattgefundenen Gerichtssitzung amtierte zum ersten Male eine Dame als Vertreter der Staatsanwaltschaft Freiburg als öffentlicher Ankläger.

dz. **Konstanz**, 14. Jan. Die Generalversammlung des Südostbadischen Architekten- und Ingenieurvereins, die dieser Tage hier stattfand, beriet nach Erstattung des Geschäftsberichts und des Kassenberichts usw. hauptsächlich über den Hauptpunkt der Tagesordnung, der die Veranstaltungen zum 50jährigen Jubiläum des Süddeutschen Architekten- und Ingenieurvereins betraf. Man beschloß die Abhaltung einer Festlichkeit aus diesem Anlaß für Ende Mai oder Anfang Juni d. J., wozu auswärtige Vereine, städtische und staatliche Behörden, die Presse usw. eingeladen werden sollen. Geplant ist die Abhaltung verschiedener Vorträge, die Herausgabe einer Festschrift und eine Ausstellung architektonischer und ingenieurtechnischer Arbeiten der Mitglieder.

Aus Nachbarländern

tu. **Ludwigshafen**, 14. Jan. Die Befürchtung einer vollständigen Auflösung der hiesigen Eisenbahnwerkstätte, die infolge der zunehmenden Entlassungen seitens der Reichsbahngesellschaft unter der Belegschaft herrscht, erfährt dadurch eine neue Bestärkung, daß jetzt neuerdings wieder 150 Arbeiter entlassen und gegen 36 die Versetzung nach Kaiserslautern ausgesprochen wurde. Die Stadtverwaltung hat bei den maßgebenden Stellen bereits Schritte eingeleitet, um die Auflösung der Eisenbahnwerkstätte Ludwigshafen, die eine weitere Verschärfung der großen Arbeitslosigkeit zur Folge hätte, zu verhüten.

dz. **Friedrichshafen**, 14. Jan. Zu dem Schiffsunfall bei Nonnenhorn wird weiter gemeldet: Bei hellem Wetter und klarer Sicht ist am Sonntag der österreichische Halbsalondampfer „Dornbirn" bei Anfahrt der Landungsstelle Nonnenhorn infolge unrichtiger Manöver (vermutlich zu späten Ausschwenkens auf die Landestelle) auf Grund geraten. Der Dampfer erhielt drei große Löcher. Durch diese strömten im Augenblick bedeutende Wassermassen in den Maschinenraum. Der Kapitän, der den Ernst der Lage sofort übersah, fuhr mit dem Schiff noch wenige Meter zur Landestelle und ließ das Schiff schleunigst räumen. Beim Versuch, die Landestelle zu verlassen, kam das Schiff infolge der eindringenden Wassermassen alsbald erneut auf Grund und blieb dort liegen. Durch den am bayerischen Ufer des Bodensees eingerichteten Dienstfernsprecher der Bodenseedampfschiffahrt, der leider eine Fortsetzung nach Württemberg bis Friedrichshafen bis heute noch nicht gefunden hatte, war es möglich, alsbald die Motorspritze der Stadt Lindau zu requisieren, später auch die hiesige Motorspritze zu erhalten. Beide Spritzen unternahmen nun die schwierige Arbeit, das Schiff einigermaßen leer zu pumpen. Nach 21stündiger schwieriger Arbeit war es möglich, das Leck einigermaßen zu verstopfen, so daß das Schiff wieder schwamm. Ueber den Vorfall ist eine amtliche Untersuchung eingeleitet.

Tagesanzeiger

(Man beachte die Anzeigen!)

Donnerstag, den 15. Januar 1925.

Bad. Landestheater: „Kolportage", 7½—9¼10 Uhr.
Städt. Konzerthaus: 8 Uhr Tanzabend Else Eberle und Martha Krüger.
V.D.A.: 8 Uhr Vortrag von Pastor Schmidt-Wodder im Aulabau der Techn. Hochschule.
Volkskirchenbund evang. Sozialisten: Vortrag v. Dr. Dietz in der Pestalozzischule, 8 Uhr.
Bad. Schwarzwaldverein: 8 Uhr Lichtbildervortrag über Nürnberg im Chemiehörsaal der Techn. Hochschule.
Colosseum. Täglich 8 Uhr Varieté-Vorstellung.
Gesellschaft für deutsche Geistes- und Lebenserneuerung: 8 Uhr Vortrag von Heinrich Jürgens im Friedrichshof.
Homöop. Krankenkasse: 8½ Uhr öffentliche Versammlung mit Vortrag, Vier Jahreszeiten.
Stadtkirche: abends 8 Uhr: religiöser Vortrag.
Weltpanorama: Triest, Küstenorte u. Seebäder.
Resi-Lichtspiele: Der Mann ohne Herz.
Union-Theater: Der kleine Herzog.
Palast-Lichtspiele: Garragan.

Briefkasten

P. B. in O. Wenn Sie das betreffende Holz zum Friedenspreis geliefert erhalten haben, dann müssen Sie es selbstverständlich auch zum richtigen Preis bezahlen. Wenn der Preis damals schon erhöht gewesen wäre, wären Sie allerdings zur Reduzierung auf den tatsächlichen Goldmarkpreis berechtigt.

A. J. W. 1. Der Kaufpreis vom 1. Dezember 21 ist entweder umgerechnet in Goldmark oder umgerechnet nach dem Lebenshaltungsindex samt Zinsen zu bezahlen. Es ist doch eigentlich ganz selbstverständlich, daß 20 000 Papiermark im Dezember 21 nicht gleich 20 000 Goldmark von heute sind. 2. Eine Aufwertung in Ihrem Fall gibt es nicht. Ihre Genossenschaftskasse ist ebensowenig, wie eine Bank verpflichtet, die Einzahlungen von Papiermark in Goldmark heimzubezahlen.

K. H. 1. Der Hauseigentümer kann Ihnen nur mit Genehmigung des Mieteinigungsamts wirksam kündigen. Als Kündigungsfrist kommt die Zeit in Frage, die in Ihrem Mietvertrag verzeichnet ist. 2. Selbstverständlich müssen Sie solche Verbesserungen nie an der Closettwasserfüllung dulden. Den dabei entstehenden Schmutz brauchen Sie allerdings nicht wegzuputzen. 3. Wir sind überzeugt, daß der Hauseigentümer den durch die Reparaturarbeiten entstehenden Schmutz selbst entfernen lassen wird. 4. Mieteinigungsamt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Salvatorbier kommt! Dem Bierkenner steht ein freudiges Ereignis bevor. Nach langer Zeit dürfen dieses Jahr zum erstenmal wieder Starkbiere ausgeschenkt werden. Das Beste vom Guten wird auch wieder in Karlsruhe seinen Einzug halten; das weltberühmte „Salvatorbier" der Paulanerbrauerei München (Vertreter Bierverleger Fritz) hier. Die verschiedenen Ausschankstellen sind in unserem Anzeigenteil ersichtlich.

Spiel, Sport, Turnen

Wintersport.

Ein Skisprung von 53 Meter. Auf der Jungfraukanzel in Wengen (Schweiz), die hinsichtlich der erreichten Sprunglängen unerreicht von allen Schweizer Sprungschanzen dasteht, gingen die Eröffnungsspringen unter tadellosen Verhältnissen vor sich. Von den 20 Teilnehmern erwies sich Lauener als der Beste, der mit Note 1,795 auch den 1. Preis erhielt. Stephan Lauener stand mit 53 Meter den längsten Sprung. Damit ist gleichzeitig der bisherige Rekord der Jungfraukanzel von 52 auf 53 Meter gehoben worden. Am Sonntag finden auf der Mettenbergschanze in Grindelwald die Sprungläufe um den Jungfrau-Pokal statt, den Dr. Baader-Freiburg zu verteidigen hat.

Internationale Skispringen in Schliersee. Die neue Sprungschanze in Schliersee soll am 1. Februar durch eine große internationale Konkurrenz eingeweiht werden. Der veranstaltende Club hat den Termin insofern günstig festgelegt, als er gleich im Anschluß an die großen internationalen Schweizer Sprungrennen in Pontresina, St. Moritz, Davos, Klosters und Arosa, an denen etwa 30 Springer aus der Schweiz, Oesterreich, Deutschland, Italien, der Tschechoslowakei, Deutsch-Böhmen, Ungarn und Norwegen teilnehmen werden, folgt. Ein großer Teil dieser Skispringer wird auch am 1. Februar in Schliersee erwartet. Bis jetzt sind die Meldungen folgender deutscher Springer bekannt: Hatler-München, Gebr. Neuner-Partenkirchen, Edler v. d. Planitz, Gustav Müller-Bayrisch-Zell. Der Finnische Skiverband wird durch Werner und Ecklöff vertreten. Vom Norwegischen Club in Darmstadt kommen Thoresen und E. Baage, vom Sächsischen Skiverband, dessen Meister Fauger-Norwegen und Windisch. Der Deutsch-böhmische Wintersportverband hat Vinzenz Buchberger, Willy Dick und Dr. Braun angemeldet. Außerdem wird auch der jetzt in Wien lebende Norweger Carlsen starten.

Abermalige Verlegung der Süddeutschen Bobmeisterschaften. Wie in anderen deutschen und alpinen Gebirgslagen genügt die Schneedecke noch nicht zur Herrichtung der Bobsleighbahnen für die Austragung der vorgesehenen Rennen. Aus diesem Grunde müssen auch die beiden süddeutschen Bobmeisterschaften im Zweierbob und Fünferbob, die schon auf den 17. und 18. Januar geschoben waren, nochmals hinausgerückt werden und zwar wird jetzt der 24. und 25. Januar auf der Bobbahn Triberg vorgesehen, sofern die für den 25. Januar in Oberhof angesetzte Deutsche Meisterschaft ebenfalls verschoben werden muß.

Eine neue Ortsgruppe im Skiklub Schwarzwald. Entsprechend einem Beschlusse des Skiklub Schwarzwald, wonach zu intensiverer sportlicher Arbeit verschiedene Ortsgruppen sich zusammenfinden sollen, haben sich die Ortsgruppen vom nördlichen Jaden im Gau 8 zu einer Ortsgruppe „Nordbaden" des Skiklub Schwarzwald zusammengefunden und ihr Programm festgelegt. Der Gau Nordbaden umfaßt die Ortsgruppen Darmstadt, Worms, Heidelberg, Weinheim und Mannheim des Skiklubs Schwarzwald und hat einen Bestand von über 1000 Mitgliedern. Die Wettläufe des Gaues Nordbaden wurden auf 25. Januar im Gebiete der Hornisgrinde festgelegt und zwar in der Nähe der neu eröffneten Skihütte des Skiklubs Worms. Die Wettläufe werden bestehen in einem Dauerlauf, einem Sprunglauf, einem Damen- und einem Hindernislauf. Beim Sprunglauf wird erstmals der neue Sprunghügel beim Bettelmannskopf benützt werden. Auch eine rege Beteiligung an Wettläufen der übrigen Gaue ist vorgesehen. Möglichst soll auch das Gaurennen des Gaues Hornisgrinde am 18. Januar beschickt werden, auch ist eine Beteiligung am Staffellauf des Skiklub Schwarzwald am 25. Januar vorgesehen. Zum Vorsitzenden des Gaues Nordbaden wurde Rechtsanwalt Freund in Mannheim gewählt.

Falls die Schneeverhältnisse es gestatten, soll im Laufe des Winter im Odenwald ein gemeinsamer Wettlauf abgehalten werden. ch.

Wettlauf des Gaues Hornisgrinde. Die Gauleitung teilt mit, daß am nächsten Sonntag, den 18. Januar der Skiwettlauf des Gaues Hornisgrinde bei der Hundseck stattfindet. Zurzeit liegt dort etwa 10—15 Zentimeter Schnee. ch.

Fest der Sportpresse in Berlin.

Wieder einmal hatte der Berliner Sportpalast, dem nun schon zur Tradition gewordenen Fest der Sportpresse seine Tore geöffnet und Interessenten waren wie stets auch am Sonnabend in stattlicher Zahl dem Rufe gefolgt, denn die Riesenhalle hatte einen Besuch wie an großen Tagen. Daß auch dieses Fest des Vereins Deutsche Sport-Presse ein großer Tag war, bewies der in reicher Fülle immer wieder gespendete Beifall. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Exzellenz Lewald, den Vorsitzenden des DRA., Generalsekretär Dr. Diem, Staatsminister Dominicus, General Siehr, den Stadtkommandanten von Berlin, Oberst Kaupisch, den Kommandeur der Berliner Schupo. Das mehr als reichhaltige Programm, zu dem sämtliche Mitwirkenden sich wieder in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatten, wurde mit einem in gewohnter Meisterschaft vorgeführten 16er Kunstreigen des RV. Blitz-Neukölln eingeleitet. Das anschließende Vorgabelaufen gewann Meister Schoemann (SCC.) vom Mal trotz reichlicher Vorgaben in bestehender Manier. Die zweite leichtathletische Nummer, die 10 mal 2 Rundenstaffel, brachte dem SCC. den zweiten Erfolg. Brandenburg, Deutscher SC. und VSC reihten sich in die Platzehren. Der in Berlin weilende dänische Meisterringer Jacobsen-Kopenhagen hatte sich ebenso wie der deutsche Mittelgewichtsmeister Fritz Bräun-Kreuznach in den Dienst der Sache gestellt. Der hochwertige Kampf endete nach 4 Min. mit dem Siege des Dänen.

Von den radsportlichen Darbietungen lösten die „100 Runden" wieder die größte Spannung aus. Oskar Dietz stellte hier neuerlich seine große Form unter Beweis. Er holte sich die für den Sieg ausschlaggebende Punktwertung und damit den ersten Preis mit 17 Punkten vor Sawall 17, Saldow 10 und Bauer 6 Punkte. Im Verfolgungsrennen der Straßenfahrer konnte die Mannschaft Kohl-Franke-Manthey hauptsächlich durch das brayouröse Fahren von Kohl die Gegenpartei Huschke-Geisler-Gielow nach 27 Runden bezwingen. Vier Meister anderer Fakultäten und zwar Richard Rau, der Läufer, Adolf Wiegert, der Boxer, Hans Luber, der Schwimmer und V. Tarras der Jockey zeigten in einem Radmatch über 10 Runden, daß sie auch auf der Radrennbahn ihren Mann stehen. Die immer noch schnellen Beine des Meisterläufers Rau gaben auch hier für den Sieg den Ausschlag. Tarras und Luber endeten auf den nächsten Plätzen, während Wiegert wegen Pedaldefekt vorzeitig zur Aufgabe gezwungen war. Im Boxen trafen sich Edu Schmidt-Bremen und Young Spears-England über 6 Runden und trennten sich nach einem technisch guten Kampfe unentschieden, während die Boxmeisterschaft der Jockeys Thiel gegen seinen Kollegen Scholz siegreich bestritt.

Prächtige Leistungen zeigte die Ehrhardt-Riege der Berliner Turngesellschaft am Barren, die jugendliche Reiterin, Frl. Cilly Feindt, demonstrierte mit ihrem Rektor die hohe Schule in außerordentlich eindrucksvoller Weise. Die vom Berliner Hunderennklub durchgeführten Wettrennen im Springen, das Keulenschwingen der 1. Frauenabteilung der Berliner Turnerschaft sowie das Flach- und Hindernisrennen der Jockeylehrlinge trugen weiter dazu bei, dem Fest zu einem vollen Gelingen zu verhelfen. Der Clou der Veranstaltung bildete in vorgerückter Stunde die für die Käufer nummerierter Programme vorgenommene Verlosung, um das von der Gemeinschaft Deutscher Union-Reifen gestiftete Automobil, das in die Hände des glücklichen Besitzers der Nr. 1210 fiel.

Die deutsche Wehrmacht.

III.

Die Rangliste der deutschen Reichsmarine.*)

Die Rangliste der deutschen Reichsmarine nach dem Stande vom 1. November gibt uns ein anschauliches Bild über die Zusammensetzung unseres Seeoffizierkorps wie der Reichsmarine überhaupt. Guter Druck, treffliche Ausstattung und übersichtliche Anordnungen zeichnen diese in der Personalabteilung der Marineleitung aufgestellte Rangliste ebenso aus wie all ihre Vorgängerinnen; doch nur mit einer gewissen Wehmut können wir auch das Buch in die Hand nehmen, führt es uns doch so recht vor Augen, welch kleinen Rest unserer einst so stolzen Flotte uns das Friedensdiktat von Versailles gelassen hat.

Den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches, welche sich in Reichsheer und Reichsmarine gliedert, hat der Reichspräsident. Die Befehlsgewalt übt der Reichswehrminister aus, dem ein Korvettenkapitän als Adjutant beigeben ist. Unter ihm steht an der Spitze der Marineleitung Admiral Zenker, der im Herbst vorigen Jahres den um die Entwicklung unserer Nachkriegsmarine so hoch verdienten Admiral Behncke abgelöst hat. Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte ist Vizeadmiral Mommsen, ihm sind die aus den Linienschiffen „Braunschweig", „Elsaß", „Hannover" und von Anfang Januar 1925 ab auch „Hessen" bestehende Linienschiffsdivision, sowie die leichten Seestreitkräfte der Ost- und der Nordsee unterstellt, zu denen die kleinen Kreuzer „Thetis", später „Nymphe" beziehungsweise „Hamburg" und „Amazone", zwei Torpedobootsflottillen zu je 10 Torpedobooten und die erste Minensuchhalbflottille mit vier Booten gehören. Außerdem befinden sich noch in Dienst die beiden Vermessungsschiffe „Panther" und „Meteor", sowie das Fischereischutzboot „Ziethen" in der Nordsee.

Den beiden Marinestationen der Ost- und Nordsee (Kiel bezw. Wilhelmshaven) unterstehen die Seestreitkräfte zur Küstenverteidigung mit je drei Küstenwehrabteilungen, je eine Schiffsstammdivision zu zwei Abteilungen mit drei bis vier Kompanien, und eine Nachrichtenkompanie, deren Abteilungsstab in Flensburg untergebracht ist.

Zur Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel gehören der zurzeit auf einer Auslandsreise befindliche kleine Kreuzer „Berlin" und das Segelschulschiff „Niobe" sowie die beiden Marineschulen „Flensburg-Mürwik" und „Kiel-Wik". Zum Besuch der ersteren sind zurzeit 25 Fähnriche zur See des Jahrgangs 1921 und 45 des Jahrgangs 1922, sowie 13 Fähnriche des Marineingenieurwesens des Jahrgangs 1922 kommandiert. 21 Anwärter für die Ingenieroffizierlaufbahn der Marine sowie 45 Kadetten sind an Bord der „Berlin" eingeschifft, während 19 Leutnants des Marineingenieurwesens die besonderen Berufslehrgänge der Marineschule in „Kiel-Wik" besuchen.

Marinestandorte sind außer Kiel und Wilhelmshaven Pillau, Swinemünde, Cuxhaven und Borkum, wo sich auch besondere Kommandanturen mit Artillerie- und Pionieroffizieren sowie Marinelazarette befinden. Ein Marineschießplatz befindet sich in Altenwalde, ein Marinegenesungsheim ist in Sielbeck in der Holsteinischen Schweiz eingerichtet.

Zur Marine-Friedenskommission sind unter einem Kapitän zur See als Präses drei Stabsoffiziere, darunter einer als Verbindungsoffizier in Wilhelmshaven kommandiert.

Die Dienstalterslisten der Seeoffiziere führen nicht nur das letzte Patent, und wie in der Rangliste des Reichsheeres auch die Kriegsorden auf, sondern geben auch den Geburtstag und das Jahr des Diensteintritts an, der bei der früheren Marine bekanntlich nur im April eines jeden Jahres erfolgen konnte. Unter den Oberleutnants zur See zählen wir 18, unter den Leutnants zur See 3, welche aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen sind. Sie besitzen die Dienstauszeichnung erster Klasse bezw. die ältesten von ihnen schon das Dienstauszeichnungskreuz. Außerdem werden in der Rangliste als Leutnants zur See ohne Patent 8 frühere Deckoffiziere — Signal- oder Stückmeister sowie Boots- oder Steuerleute — aufgeführt, die den Charakter als Leutnant erhalten haben und jetzt meist in Landstellungen Dienst tun. Endlich gibt es 16 Leutnants der Marine ohne Patent, die aus dem Werft- oder Sanitätspersonal hervorgegangen sind. Auch sie finden meist an Land, besonders in den Büros der Stationskommandos und in den Lazaretten, Verwendung.

Die Ingenieuroffiziere der Marine bilden ein besonderes Offizierkorps unter einem Kontreadmiral des Marineingenieurwesens, der der Marineleitung beigegeben ist. Auch hier finden wir 5 Leutnants ohne Patent, die im Jahre 1919 den Offiziercharakter erhalten haben und als Maschinisten an Bord meist der Torpedoboote Dienst tun.

Das Marinesanitätskorps besteht unter dem Marinegeneralstabsarzt mit dem Range als Kontreadmiral aus 86 Aerzten, 7 Marineunterärzte im Range der Oberfähnriche zur See bilden den Nachwuchs.

Außerdem gibt es 76 Marinezahlmeister im Range der Korvettenkapitäne bis herab zum Leutnant zur See. Der Nachwuchs besteht aus 10 Oberfähnrichen der Marinezahlmeisterlaufbahn sowie aus 2 weiteren Anwärtern.

Zum Schlusse führt die Rangliste auch die Liste unserer Kriegsschiffe auf. Danach besteht die deutsche Reichsflotte aus 8 Linienschiffen, die in den Jahren 1902 bis 1906 vom Stapel gelaufen sind, aus 8 Kreuzern der Jahresklassen 1899 bis 1903, 16 Zerstörern, 16 Torpedobooten und 34 Minensuchbooten. Dazu kommen noch 8 sonstige Schiffe und Fahrzeuge, zu denen die Vermessungsschiffe, das Fischereischutzboot und die Tender gehören. Gerade aus dieser Liste ergibt sich die Schwäche Deutschlands zur See, die nur in etwas durch eine treffliche Ausbildung von Offizieren und Mannschaften ausgeglichen werden kann. Hg.

*) Verlag E. S. Mittler und Sohn, Berlin S.W. 68

Tagung des badischen Grundbesitzerverbandes.

tu. **Karlsruhe**, 14. Jan. Der Badische Grundbesitzerverband hielt gestern hier unter Vorsitz des Grafen Douglas eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab, zu der Vertreter der Ministerien des Innern und der Finanzen, der Präsident des Reichsgrundbesitzerverbandes, Vertreter des Bad. Bauernvereins, des Waldbesitzerverbandes, des Landw. Vereins, der Landwirtschaftskammer, des landw. Arbeitgeberverbandes, der Rentamtsbeamten Badens und Württembergs, ferner Vertreter der hessischen, der württembergischen und der bayerischen Grundbesitzerorganisationen erschienen waren.

Der Vorsitzende des Badischen Grundbesitzerverbandes, Dr. Graf Douglas, wies auf die rege Tätigkeit des Verbandes im verflossenen Jahre hin, die vor allem dahin ging, die auf den Besitz gelegten hohen Lasten zu mildern. — Darnach legte in längeren Ausführungen der Präsident des Reichsgrundbesitzerverbandes, Fürst Isenburg, die Ziele der Reichsorganisation dar, der keine politische Tendenz habe, sondern nur wirtschaftlichen Charakter trage. Die Reichsorganisation verteidige Besitz und Eigentum, weil es nur dadurch möglich sei, der Allgemeinheit zu dienen. Nachdrücklich müsse die Beseitigung der Kindeserbschaftssteuer gefordert werden. Wir verlangen aber auch größere Sparsamkeit bei Reich, Landesregierungen und Städten; Vorkommnisse der letzten Tage haben gezeigt, daß das Blutgeld, das wir gezahlt haben, nicht in der Weise verwendet wurde, wie das nötig gewesen wäre.

Bei der folgenden Erstattung des Tätigkeitsberichts verbreitete sich Dr. Graf Douglas über die Eingemeindung der abgesonderten Gemarkungen. Während das Finanzministerium für Aufhebung des seinerzeit erlassenen Gesetzes gewesen wäre, habe sich der Minister des Innern mit allem Nachdruck für seine Durchführung eingesetzt. Eine Erleichterung sei insofern getroffen worden, als der Termin der auf den 1. Januar 1925 festgesetzt war, um ein Jahr hinausgeschoben worden ist. Die Härten des Gesetzes seien aber nicht gemildert. — An den sich anschließenden Bericht von Frhr. v. Engelberg über Steuerfragen, wobei der Berichterstatter mitteilte, daß der Verband Antrag auf Aufhebung der Gebäudesondersteuer gestellt habe, wies Bürgermeister Lehmann aus Villingen auf die ungeheuerlichen auf dem Grundbesitz liegenden Lasten hin. Von einer Rente des Waldes könne heute keine Rede mehr sein. Die mit dem Finanzministerium augenblicklich schwebenden Verhandlungen seien bisher nicht ungünstig verlaufen.

In einem weiteren Bericht über das Siedelungswesen bedauerte Dr. Graf Douglas die geringe Zuziehung des Landsiedelungsausschusses. Baden sei kein Land der Siedelung; es liege volkswirtschaftlich kein Grund vor, den in Baden befindlichen größeren Besitz zu verkleinern.

Ministerialrat Rein, der Vertreter des Min. des Innern, bemerkte, große Fragen auf dem Gebiet des Siedlungswesens bestünden in Baden nicht, und falls sich solche Fragen später ergäben, würde der Siedlungsausschuß einberufen werden.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Dr. Graf Douglas wieder zum ersten und Bürgermeister Lehmann-Villingen wieder zum zweiten Vorsitzenden gewählt. — Weiter hörten die Erschienenen einen Vortrag des Frhrn. v. Stotzingen über das Anerbenrecht. Der Redner trat dabei den vielfach gegen das Anerbenrecht geltend gemachten sozialen Bedenken entgegen und teilte mit, daß die Landwirtschaftskammer dem Entwurf eines Reichserbenrechts zugestimmt habe. Sei auch die heutige Zeit gerade in Baden dem Anerbenrecht nicht günstig, so müsse diese Frage nachdrücklichst weiter verfolgt werden. Zu empfehlen sei eine landesrechtliche Regelung unter Zugrundelegung eines Reichsrahmengesetzes. — Am Schluß der vierstündigen Sitzung wurden noch Kreditfragen erörtert.

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

tu. **Karlsruhe**, 14. Jan. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bender trat das Schwurgericht am Mittwoch zusammen. Unter der Anklage des Meineids und der Anstiftung dazu hatten sich die Diplomingenieure W. aus Baden-Baden und R. aus Karlsruhe zu verantworten. Die Anklage spielt in die ehelichen Verhältnisse des Dipl.-Ing. R. hinein. In einem Unterhaltsprozeß erklärte die Frau des Angeklagten R., ihr Mann sei wohl in der Lage, in ausreichendem Maße für ihren Unterhalt aufzukommen, denn er habe sich ein Automobil gekauft. R. bestritt dies unter dem Hinweis, daß der Kraftwagen nicht sein Eigentum, sondern dasjenige des W. sei. Beide bekräftigten ihre Angaben unter Eid. Nach der Anklageschrift habe das Auto aber tatsächlich R. gehört und W. sei nur Scheineigentümer gewesen. Bei ihrer Vernehmung wiesen die Angeklagten das ihnen zur Last gelegte Verbrechen nachdrücklich zurück. Nach mehrstündiger Verhandlung erfolgte Freisprechung.

tu. **Heidelberg**, 14. Jan. Zu dem Prozeß, der vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den Bankier Purmann wegen Leistungswuchers und Untreue anspielte, wird uns mitgeteilt, daß die Verurteilung nicht wegen Untreue erfolgte. Das Guthaben der betr. Lehrerin, in deren Auftrag P. Aktien des Nordd. Lloyd kaufen sollte, habe nicht 1200, sondern 600 Frs. betragen und es sei unrichtig, daß die Lehrerin einen Schaden von 550 Franken gehabt habe.

tu. **Pforzheim**, 14. Jan. In 12tägiger Verhandlung, die das Gericht vor recht schwierige Fragen stellte, befaßte sich das hiesige Schöffengericht mit der Anklage gegen den Installateur Karl Krämer von Metzingen und den Kaufmann Adolf Bender von Karlsruhe. Die Anklage lautete auf Betrug, Urkundenfälschung, Untreue und Unterschlagung. Beide Angeklagten hatten in Pforzheim, um ein Darlehensgeschäft zu finanzieren, Blankowechsel, die Krämer von Darlehensnehmern hatte akzeptieren lassen, ohne Wissen und entgegen dem Willen der Akzeptanten mit von diesen nicht geschuldeten Wechselbeträgen ausgefüllt und bei der Viehmarktbank Karlsruhe und in einigen Fällen auch bei der Hansabank zur Diskontierung gebracht. Auf diese Weise kamen, wie die Anklage annimmt, die Angeklagten in den Besitz der Diskontsummen, auf die sie einen Anspruch nicht hatten, und zwar handelt es sich um zum Teil recht erhebliche Beträge. Bender hat sich außerdem wegen Untreue insofern zu verantworten, als er nach und nach von dem Erlös der ihm zur Verwertung übergebenen Wechsel insgesamt über 8000 M für seine eigenen Zwecke verbrauchte, statt diese Beträge auftragsgemäß an die Auftraggeberin abzuliefern. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen von mindestens einem Jahr gegen beide Angeklagte, die Verteidiger Freisprechung, da die in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen durch das Verhalten in keiner Weise verletzt seien. Krämer wurde wegen schwerer Blankettfälschung in Tateinheit mit Betrug zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft, Bender zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Von der Anklage der Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung wurde Bender freigesprochen.

tu. **Konstanz**, 14. Jan. Das Schöffengericht Konstanz tagte gestern in Meßkirch, um über den Kirchenraub vom Dezember vorigen Jahres zu verhandeln. Zu der Verhandlung waren 17 Zeugen erschienen. Angeklagt waren der Taglöhner Karl Schmitt aus Zeuthern und der 39jährige Metallschläger Konrad Marthold aus Katzwang. Sie waren beschuldigt, in der Nacht vom 21. auf 23. August vorigen Jahres in der Stadtpfarrkirche zu Meßkirch die Fenster der Sakristei eingeschlagen zu haben. Ferner waren sie angeklagt, in der Nacht vom 4. auf 5. Dezember vorigen Jahres in der gleichen Kirche eingestiegen zu sein, wo sie am Hochaltar den Tabernakel erbrachen, den Speisekelch herausnahmen, und die Hostien auf dem Altar und auf dem Boden herumstreuten. Den Kelch ließen die Täter stehen. Dann erbrachen sie die Tür zur Sakristei, hoben in der fürstl. fürstenbergischen Gruft die Steinplatten auf und öffneten die Särge. Was den Einbrechern dort in die Hände fiel, konnte noch nicht festgestellt werden, da einer der Täter bei der Festnahme, die einige Tage nachher bei Lörrach erfolgte, flüchten konnte und wahrscheinlich hiernach die gestohlenen Gegenstände beseitigte. Die Angeklagten leugneten jede Schuld. Doch war das Beweismaterial so erdrückend, daß das Gericht zu einer Verurteilung kam. Beide Angeklagte wurden wegen versuchten Kirchenraubs zu je 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Die Auswirkung der Steuerermäßigungen.

Für die einzelnen Gruppen des Handwerks ergibt die Auswirkung der Steuerermäßigungen folgende Zusammenstellung für die künftige Vorauszahlungen der Einkommensteuer:

I. Reine Handwerksbetriebe.

a) Lohnhandwerker, sowie Bandagisten, Büchsenmacher, Dekorateure, Friseure (Barbiere, Perückenmacher), Gärtner, Konditoren (aber nicht Bäcker), Kürschner, Messerschmiede, Schleifer, Modisten und Modistinnen, Optiker, Posamenteure und Stricker, Putzmacher und Putzmacherinnen, Schiffbauer, Schneider und Schneiderinnen, Schornsteinfeger, Tapeziere, Vernickler (Galvanisierer), Wäscherei und Plätterei.

Der bisherige Steuersatz betrug 2 Prozent des Umsatzes ohne irgend welchen Abzug, auch nicht für Löhne und Gehälter. Steuersatz für die Zahlung am 10. Januar 1925 für Monatszahler: 1,5 Prozent, Steuersatz für die Vierteljahreszahler am 10. Januar: 1,834 Prozent (ein Zwölftel weniger als 2 Prozent). Für das Einkommen vom 1. Januar 1925 an beträgt der Steuersatz sowohl für den Monatszahler als auch die Vierteljahreszahler durchweg 1,5 Prozent.

b) Bäcker, Fleischer (Metzger, Schlächter), Maurer, Schirmmacher, Seiler, Zimmerer. Bisheriger Steuersatz 0,8 Prozent; Steuersatz am 10. Januar 1925: für die Monatszahler 0,6 Prozent, für die Vierteljahreszahler 0,734 Prozent (0,8 Prozent ./. 1/12), für das Einkommen ab 1. Januar 1925 für die Monatszahler und Vierteljahreszahler gleichmäßig 0,6 Proz. Bei der Berechnung sind ebenfalls weder Löhne und Gehälter noch sonst irgend welche Abzüge abzusetzen.

c) Für alle anderen Handwerker: bisheriger Steuersatz 1,2 Prozent vom Umsatz, Steuersatz für die Monatszahler am 10. Januar 1925 0,9 Prozent, für die Vierteljahreszahler 1,1 Proz. Für das Einkommen ab 1. Januar 1925 beträgt der Satz einheitlich für Monats- und Vierteljahreszahler 0,9 Prozent.

II. Zusammentreffen von Handwerk und Einzelhandel.

In gleicher Weise ermäßigen sich die bisherigen Sätze für Handwerker, die gleichzeitig Betriebseinnahmen aus Einzelhandel haben:

a) Gruppe der Handwerker, für die bisher der Steuersatz von 2 Prozent maßgebend war:

Uebersteigen die Einnahmen aus Einzelhandel ein Zehntel des Gesamtumsatzes, so galt bisher der Steuersatz von 1,5 Prozent des Umsatzes ohne Abzug von Löhnen und Gehältern. Für die Monatszahler ermäßigt sich der Satz für die Vorauszahlungen am 10. Januar 1925 auf 1,125 Prozent, für die Vierteljahreszahler auf 1,325 Prozent (ein Zwölftel weniger als 1,5 Prozent). Für die Einnahmen ab 1. Januar 1925 ist der Steuersatz einheitlich auf 1,125 Prozent = 1¼ festgesetzt.

b) Für die übrigen Handwerker der Gruppen b) und c) oben ermäßigen sich die Sätze von 1,2 bezw. 0,8 Prozent, wie oben dargelegt wurde.

c) Einzelhändler, die gleichzeitig Betriebseinnahmen aus Handwerk, z. B. Reparaturen, in einem Umfange haben, der schätzungsweise ein Zehntel des Gesamtumsatzes nicht übersteigt: für diese gelten die Sätze des Einzelhandels und zwar:

1. reiner Lebensmittelhandel: bisher 0,7 Prozent, für die Zahlung vom 10. Januar 1925 für die Monatszahler ¼ weniger = 0,525 Prozent, für die Vierteljahreszahler ein Zwölftel weniger; für das Einkommen ab 1. Januar 1925 gleichmäßig 0,525 Prozent.

2. für diejenigen Geschäfte, die überhaupt keine Lebensmittel führen; bisher 1,2 Prozent, für die Zahlung am 10. Januar 1925: Monatszahler 0,9 Prozent, Vierteljahreszahler 1,1 Prozent, für die Einnahmen ab 1. Jan. 1925 gleichmäßig 0,9 Prozent.

3. für diejenigen Geschäfte, die neben Lebensmitteln auch andere Waren führen und bei denen diese anderen Waren mehr als ein Zehntel des Gesamtumsatzes ausmachen: bisheriger Steuersatz 0,95 Prozent, für die Zahlung am 10. Januar 1925 Monatszahler 0,95 Prozent ./. ¼, Vierteljahreszahler 0,95 Prozent ./. 1/12, für das Einkommen ab 1. Januar 1925 einheitlich 0,95 Proz. ./. ¼.

Bei den Steuersätzen des Einzelhandels sind von den Gesamteinnahmen die Löhne und Gehälter abzuziehen.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

Forstabteilung

Uebertragen: dem Forstmeister Dr. Gerber in St. Märgen das Forstamt Adelsheim und dem Forstmeister Dr. Back in Adelsheim das Forstamt St. Märgen.

Der Forstwartsdienstbezirk Hundsbuch dem Oberforstwart Bauknecht in Erbersbronn, der Forstwartsdienstbezirk Erbersbronn dem Forstwartanwärter Bittmann in Forbach.

Rechnungshof:

Uebertragen: dem Verwaltungsoberinspektor Peter Oechsler beim Rechnungshof die Stelle eines Prüfungsbeamten mit der Amtsbezeichnung Oberrechnungsrat.

Gestorben: Ministerial-Oberrechnungsrat a. D. Friedrich Schleret.

Personalveränderungen im Reichsheer.

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 befördert:

zum Oberfähnrich und gleichzeitig zum Leutnant: Fähnrich Berger, Inf.-Regt. 12:

zu Leutnanten: die Oberfähnriche: Zorn, Inf.-Regt. 19; Knittel, Artl.-Regt. 5; Kaulbach, Inf.-Regt. 9; Buddee, Kraftf.-Abt. 1; Litzmann, Reit.-Regt. 7; Loebel, Artl.-Regt. 5; Schmid, Inf.-Regt. 19, unter gleichzeitiger Versetzung in das Infanterie-Regiment, 21; Müller, Reiter-Regt. 17; Franz, Schneider, Inf.-Regt. 17; Reinhard, Kraftf.-Abt. 4; von Kahlden, Inf.-Regt. 4; Windisch, Inf.-Regt. 19; Bürker, Inf.-Regt. 18; Mantey, Artl.-Regt. 1; Finke, Inf.-Regt. 2; Sachs, Artl.-Regt. 6; Balthasar, Artl.-Regt. 5; Rauser, Inf.-Regt. 13; unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 15; Soehngen, Inf.-Regt. 8, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 1; Macher, Inf.-Regt. 19 Falkner, Laughaeuser, Inf.-Regt. 20; Föst, Inf.-Regt 17, unter gleichzeitiger Versetzung in d. Inf.-Regt. 1; Wagner, Artl.-Regt. 7; Wupper, Inf.-Regt. 14; Pelzer, Inf.-Regt. 12; Stange, Inf.-Regt. 2; Rohrbach, Kraftf.-Abt. 5; Berchtenbreiter, Inf.-Regt. 20; Pfafferot, Inf.-Regt. 12; Kober, Inf.-Regt. 13, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 14; Wagener, Reit.-Regt 11; Langkau, Artl.-Regt. 3; von Both, Kraftf.-Abt. 3; Reiß, Reit.-Regt. 9; Maier, Inf.-Regt. 19, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 20; Hellberg, Artl.-Regt. 7; Clotz, Inf.-Regt 15; Müller, Nachr.-Abt. 4; Schaefer, Inf.-Regt 19, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 21; Laegeler, Inf.-Regt. 13; Meeß, Reit.-Regt. 18; Deinhardt, Inf.-Regt. 21; Engelke, Inf.-Regt. 3; Metker, Inf.-Regt. 13, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 6; Pannicke, Reit.-Regt. 2; Raum, Inf.-Regt. 21; Blässer, Laacke, Inf.-Regt. 11; Seitz, Kraftf.-Abt. 7; Henning, Inf.-Regt. 12, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 6; Baumann, Inf.-Regt. 13, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 15; Renner, Koch, Inf.-Regt. 20; Bomend, Inf.-Regt. 15, unter gleichzeitiger Versetzung in das Pion.-Batl. 1; Keppel, Reit.-Regt. 4; Peters, Inf.-Regt. 11; Metzger, Reit.-Regt. 18; Hoeffner, Reit.-Regt. 17; Burmeister, Reit.-Regt. 14; Laicher, Artl.-Regt. 5, von Merkatz, Inf.-Regt. 5; Nielsen, Inf.-Regt. 6; Kretschmer, Kraftf.-Abt. 5; Nesper, Nachr.-Abt. 5; Hoebel, Inf.-Regt. 15; von der Becke, Inf.-Regt. 13, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 16; von Stockt, Reit.-Regt. 15; Koob, Artl.-Regt. 7; Beseler, Inf.-Regt. 17; Sosna, Inf.-Regt. 15; Furbach, Inf.-Regt. 4; Anders, Artl.-Regt. 3; Boner, Nachr.-Abt. 3; von Ballade, Inf.-Regt. 19; Becher, Inf.-Regt. 7, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 1; Jacobs, Artl.-Regt. 5; Merz, Inf.-Regt 13, unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. 15; Feucht, Artl.-Regt. 5; von Sydow, Kraftf.-Abt. 2; Lutz, Artl.-Regt. 5.

Mit 1. Dezember 1924 befördert: zu Oberstleutnanten: die charakterisierten Oberstleutnante Buttner, Binther.

Zu Majoren: die charakterisierten Majore Zeisis, v. Bardeleben, Hofrichter, Sengenwald, v. Thun, Arndt, Brill, Volat.

Zum Hauptmann: der charakterisierte Hauptmann Koller.

Organophat für Männer

das neue, anregende Kräftigungsmittel von hochwertiger Zusammensetzung. Glänzend begutachtet! Preis 4.75 Mk. für 30 Portionen, 8.25 Mk. für 60 Portionen. In Karlsruhe sicher erhältlich in der Hofapotheke, Kaiserstraße 201, Stadtapotheke, Karlstraße 19.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Gebäudeversicherungsgesetzes betreffend.

Nach Art. 4 Ziffer 1 Abs. 4 des Gesetzes über die Abänderung des Gebäudeversicherungsgesetzes vom 4. August 1920 in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juli 1923 hat die Wiederherstellung der beschädigten Gebäude unverzüglich zu erfolgen. Wird sie schuldhaft verzögert oder nicht binnen einer Frist von einem und einem halben Jahr beendet, so kann die Gebäudeversicherungsanstalt die Entschädigung insoweit kürzen, als infolge der Verzögerung ein höherer Zuschlag zu der Brandentschädigung gewährt werden müßte. Von dieser Vorschrift werden am 15. Februar 1925 alle Gebäude betroffen, die vor August 1923 durch Brand beschädigt oder zerstört wurden und bis 15. Februar 1925 nicht wieder hergestellt sind, da an diesem Tage die Wiederaufbaufrist von einem und einem halben Jahr abgelaufen ist.

Den hier in Betracht kommenden Gebäudeeigentümern gebe ich von vorstehender Vorschrift hiermit Kenntnis.

Karlsruhe, den 7. Januar 1925.

Der Oberbürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Eggenstein** versteigert am **Montag, den 19. Januar 1925, vormittags 10 Uhr,** im Rathaus zu Eggenstein aus dem Rheinwald: 57 Weiden, 34 Pappeln, 9 Eichen und Eschen, 6 Ruschen, 7 Forlen. Das Holz ist an die Abfuhrwege gebracht. Listen-Auszüge fertigt Forstwart Dürr, welcher auch das Holz auf Verlangen vorzeigt.

Gemeinderat.

Nutzholzversteigerung.

Das Forstamt Graben in Bruchsal versteigert am **Dienstag, den 20. Januar 1925,** um 9½ Uhr früh im Gasthaus „Zum Wolf" in Bruchsal aus Staatswalddistrikt II „Kammerforst" (bei Graben) Abt. 11—16 und 22—25 und IV „Köpfe" (bei Liedolsheim am Rhein) Abt. 9: Stammholz: 13 Rotbuchen III.—IV., 159 Eichen I.—V., 13 Eichen IV—VI., 6 Erlen V., 11 Ulmen I.—V., 28 Pyr. u. Stb.-Pappeln, 1 Bi. IV., 1 Li. IV., 422 Fo.-Stämme I—VI. und Abschnitte I.—III. und 2 Fi.-St. IV. i. a. 616 Fm.; ferner Nutzschichtholz: 36 Ster Ei. II. u. III. und 21 Ster Esch. II. Kl.

Vorzeiger für Distrikt II Abt. 10, 11, 22—25 Förster Hell in Neudorf, für Distrikt II Abt. 12—16 Oberforstwart Heneka in Neuthard. Losauszüge durch das Forstamt.

Nutzholzversteigerung.

Bad. **Forstamt Bruchsal** versteigert am **Mittwoch, den 21. d. M.,** vormittags 9½ Uhr, im **Gasthaus zum Wolf in Bruchsal** gegen Barzahlung innerhalb 5 Monaten **Stammholz** und **Nutzschichtholz** aus dem **Domänenwald Obere Lußhardt: Stammholz: Hbu.** 8 fm. Kl. IV u. V; **Rbu** 25 fm. Kl. I—V; **Ei.** 300 fm Kl. I—V; **Erl** 56 fm Kl. III—V; **Nutzrollholz: Hbu.** 94 Ster Kl. I—II; **Erl.** 292 Ster Kl. I—III und 14 Ster **Erl.-Prügel.** Kl. I. Oberforstwart Herzog in Weiher zeigt das Holz vor. Losauszug und weitere Auskunft durch das Forstamt.

Trikotagen

Hosen u. Jacken, elegante, farbige Garnituren für Herren während des Inventur-Verkaufs im Preis bedeutend ermäßigt.

Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse

Empfehle mich im Anfertigen einfacher und feiner

Frauenbekleidung

Mäßige Preise.

Johanna Baum, Kronenstraße 6, 1. Stock.

Herren-Anzüge	blaue Arbeitsanzüge
Sport-Anzüge	graue Drillichanzüge
Windjacken	Gipseranzüge
Bozener Mäntel	Fuhrmannsblusen
Breeches-Hosen	Kochjacken
feldgraue Hosen	Metzgerjacken
Sonntags-Hosen	Lagermäntel
Manchester-Hosen	Laboratoriumsmäntel
engl. Leder-Hosen	Malerkutten
Zwirn-Hosen	Setzermäntel
Lodenjoppen	Eisenbahnerkutten

sowie sämtliche Sorten Schuhwaren

offeriert billigst

Weinkraub, Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Aufschlag-Eier

durchleuchtet **Stück 7 Pfg.**
frische Eier von **12 Pfg.** an

Göpferich, Gott-Sauerstraße 33, Fasanenstraße 35

Fernruf 2173

Salvatorfest

Kaiser-Passage **im Löwenrachen** Kaiser-Passage

Ab heute abend 8 Uhr:
Ausschank des weltberühmten

Salvator-Bieres

aus der Paulaner-Brauerei München in Originalkrügen direkt vom Faß

Bedienung in Trachten / Münchner Küche / Unterhaltungsmusik **A. Nitschke.**

Schwäbischer Merkur
Stuttgart
die Zeitung der führenden Wirtschaftskreise und kaufkräftigsten Verbraucherschichten in ganz Württemberg und Südwestdeutschland, erfolgreich für alle Anzeigen!

Manchester per Meter Mk. 4.50 4.— 3.80 **3.20**
Bettuchbiber weiß 150cm breit, schw., kr. Qual. p. M. 3.— **2.50**
Bettücher weiß, für große Betten passend per Stück Mk. **3.80**

Arthur Baer
Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufslokal nur eine Treppe hoch.

Inventurverkauf

Bücherschränke
mit Fazzett-Vergl. und Bild, Eiche, **250 Mk.**
Herrenzimmer-Schreibtische
Eiche, **100 Mk.**
runde **Herrenzimmer-Tische**
Eiche, **40 Mk.**
Schreibtischsessel
mit Ia Kunstleder, Eiche, **22 Mk.**

Hermann Schmid
Karlsruhe **Sofienstr. 112.**

Gasthaus „Zu den drei Kronen"
Ecke Kronen- u. Zähringerstraße
heute Donnerstag
Schlachttag
mit den bekannten Schlachtplatten. Zugleich empfehle ich, ff. Moninger Bier, reine Weine, sowie bürg. Mittag- u. Abendtisch.
Fam. Weber.

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11 Telephon 2502

Unwiderruflich morgen Freitag letzter Tag!

Garragan

Nach dem weltbekannten Roman der
„Berliner Illustrierten Zeitung".

In der Hauptrolle:
Edward Burns als Garragan

Wir ersuchen unsere w. Besucher höfl., die Nachmittags-Vorstellungen berücksichtigen zu wollen!

Verloren

Dienstag früh 8 Uhr eine silberne Damenuhr. Abzugeb. b. Beuder, Ritterstraße 22.

Markgräfler Gmei

am **Samschdig z'oben am achti** chömmt mer wieder zemme, aber desmol im **Schremoo, Saal III** (Kolosseum). — Chömmen alli un bringe no meh Landslüt un 's Liederbuechli mit.

Der Vogt.

Korpulenz macht alt!

Fettleibigkeit wird durch die „Herro"-Reduktionspillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom. **Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendl. schlanke, elegante Figur.** Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Preis 4 Mark.

Hof-Apotheke Karlsruhe, Kaiserstr. 201

Künstlerhaus
Restaurant
Heute
Konzert.

Masken-, Trachten-, Theater-Kostüme.
Maßanfertigung.
Verleih-Geschäft.
Karneval-, Scherz-, — Vereins-Artikel. —
Sebastian Münch,
Karlsruhe, Hirschstr. 28.

Schreibmaschinen, Nähmaschinen

werden schnell u. billig repariert in der ersten Karlsruher Büromaschinenklinik **Marienstr. 56.** Telephon 5965.

Email-Herde

nur erste Fabrikate. Günstige Zahlungsbedingungen

A. Rosenberger
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Ecke Schützen- u. Marienstraße 32.
Seit 1882.

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr abends
Varieté-Vorstellung

Konzerthaus
Heute Donnerstag, 15. Januar, 8 Uhr
Tanz-Abend
der Meisterschülerinnen
Else Eberle und **Martha Krüger**
in ihren eigenen Tänzen aus der Tanzschule
RICHARD ALLEGRI
Am Flügel **Nikolai Lopatnikoff.**
Karten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1.— bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Badisches Landestheater.
Donnerstag, den 15. Januar
7½ bis ¾10 Uhr (4.50) B 15. Th.-Gem. 801—1000, 2301—2500, 2701—3000
Kolportage

Thaddäus.

Der Roman eines jungen Herzens.

Nach Aufzeichnungen Gustav Danneggers des Vikars.

Von Paul Oskar Höcker.

(33) —— (Nachdruck verboten.)

„Thaddäus," fing ich endlich wieder an, „du wirst dich voraussichtlich im Herbst immatrikulieren lassen können, da wär's vielleicht nicht das schlechteste, du kämst nach Berlin, denn hier hättest du doch einen gewissen Anschluß, und es würde mich freuen, wenn ich dir beim Studium irgendwie von Nutzen sein könnte. Du weißt ja, bevor ich mich der Theologie ergab, dacht' ich auch an Erdkunde; die Mittel fehlten dann, aber die alte Vorliebe dafür ist bis heute geblieben. Ich hab' mir im Lauf der Jahre auch manches Werk angeschafft, das jetzt rar geworden ist."

„Es ist herzlich gut von dir gemeint, Fakir. Aber ich bin mir über meine Zukunft noch gar nicht klar. Da meine Mutter nichts mehr besitzt, kann sie mir nichts mehr geben. Von meinem Vater aber will ich nichts annehmen, wenn er sich von — wenn er sich von Jakimoff — von Jakimoff bezahlen läßt."

Er stieß diese letzten Wort stockend zwischen den fast geschlossenen Zähnen heraus. Eisig klang's. Ich wollte etwas erwidern, aber er hob die Hand, kurz, wie beschwörend, oder befehlend. Es war abgetan. Noch ein kurzer Händedruck. Und er ging.

Die Jungen haben bei unserem schwedischen Sloidlehrer Tanzspielstunde drüben im Turnsaal. Man hört sie singen, hört Gitarre und Laute und das flotte Sichdrehen und kurze Hakkenschlagen und Sohlenklappen. Thaddäus ist noch bei ihnen erschienen, mit großem Hallo empfangen.

Jetzt hör' ich ihn und Liselotte auf der Treppe flüstern. Lange. Lange. Aber ich will nicht lauschen.

Armes, schönes, junges Liebespaar!

— — — — — — — — — — — — —

Thaddäus ist heute früh von Erich v. Froben und Karl Taubert zur Bahn begleitet worden. Sie schwärmen noch alle von ihm. Oder doch fast alle. Er ist und bleibt der Glanz in unserer Hütte. Keiner ahnt, vor welcher Katastrophe er steht. Bis zum letzten Abschiedsgruß hat er den schönen, stolzen Amenophiskopf aufrecht gehalten. Meinem Blick ist er ausgewichen. Vielleicht sah er mich auch wirklich nicht in der großen Schar.

Thaddäus der Jüngere
an Liselotte Dannegger

Feltenheim an der Bergstraße.

— Ihr werdet jetzt schon seit Wochen Große Ferien haben, und Du wirst denken, Lilo, es sei an der Zeit, daß ich Dir ein Lebenszeichen geben. Heute ist Dr. Armbruster nach Stuttgart gefahren, um auf dem Ministerium etwas über sein Schicksal zu hören. Er hofft, da er doch Württemberger ist, zum 1. Oktober an der neuen Reformschule anzukommen. Seit unserer Abreise von Freisleben führen wir ein rechtes Vagabundendasein. Ich habe in Frankfurt für meine entbehrlichsten Ausstattungsstücke so viel Papiermark bekommen, daß wir zuerst eine schöne Wanderfahrt durchs Neckartal machen und darauf ein paar Wochen in dem entzückenden Städtchen Wertheim leben konnten. Da gab es noch allerlei Ausflüge in alte Schlösser und Kirchen und Kleinstadtmuseen. Abends wurde „gebüffelt", wie Dr. Armbruster sagt. Jetzt haben wir hier beim Schmied von Feltenheim die weißgetünchte Stube im Dachgiebel. Da sehen wir den Melibokus dicht vor uns, auf den wir schon oft geklettert sind. Wir sparen hier sehr. Du mußt Dir aber nicht vorstellen, daß ich ein armes Hascherl bin. Es ist bloß sündiger Geiz. Ich habe aus alten, besseren Zeiten noch allerlei Ueberflüssiges, das ich neulich in Darmstadt bei einem Juwelier habe schätzen lassen. Das goldene Zigarettenetuis, die Ringe, die goldene Armbanduhr, die Brillantnadel, alles zusammen sichert mich auf lange hinaus. Dr. Armbruster wacht eifersüchtig über jeden Geldschein. Weißt Du, wir müssen Papa beweisen ... Ach, Du wirst es ja alles in der Zeitung gelesen haben. Ich will nicht viel davon reden. Empörend, daß es Leute gibt, die solch ein Familienunglück öffentlich mit Witzeleien glossieren. Die Scheidung ist am 29. Mai ausgesprochen worden. Als gerichtlicher Vormund ist für mich und die kleine Marion ein Sanitätsrat Heßberger in Frankfurt eingesetzt. Ich habe ihn noch nicht gesehen, aber Dr. Armbruster war bei ihm. In der vorigen Woche ist Mama nun also Jakimoffs Frau geworden. Sie leben jetzt in Baden-Baden, wollen aber im Oktober nach Ceylon übersiedeln. Ich sagte Dir wohl einmal: in Kurnegalle hat Jakimoffs Mutter, die Engländerin ist, die große Zimtplantage. Mama und die kleine Marion werde ich wohl niemals wiedersehen. Mein Vater hat mir durch Herrn Heßberger sagen lassen, daß er mir alles verzeihen wolle, alle häßlichen Worte, auch meine überstürzte Abreise aus Freisleben, und daß er bereit sei, für mein Studium zu sorgen. Aber ich habe nicht mehr darauf geantwortet. Unsere Adresse weiß niemand. Ich tauche erst wieder zum Examen aus unserem Dorfidyll auf. Vielleicht studiere ich in Berlin auf meine eigenen Kosten. Wenn mein Erbteil von Großtante Annette in Brüssel, das widerrechtlich gepfändet worden ist, freikommt, brauche ich mich auch nach dem Studium noch lange nicht mit Geldsorgen zu quälen. Mein Vater hat, wie ich höre, noch keinen festen Wohnsitz angenommen. Dr. Armbruster fürchtet, daß er den Kaufpreis für Freisleben nicht allzu lange beisammenhalten wird. Er soll augenblicklich in Hamburg sein, beim Derby stand sein Name in der Zeitung, er wird wohl wieder Pferde laufen lassen. Du denkst vielleicht, Lilo, ich hätte Haß gegen ihn, aber das ist es nicht. Es ist nur ganz leer in mir geworden, ganz leer. Es vergehen viele Tage, daß wir weder von ihm noch von Mama sprechen. Wenn ich unversehens in Erinnerungen gerate, dann deklamiert Dr. Armbruster mit seinem dröhnenden Baß sogleich Horaz, erlöst falle ich in Baritonlage ein, und alles, was nicht Examen heißt, ist für eine Weile wieder vergessen. Dummerweise habe ich in Frankfurt damals auch meinen Frackanzug mit verkauft. Zum Examen erscheinen die Prüflinge sonst immer im „Schniepel", wie Dr. Armbruster sagt. Aber er meint, besser als der schönste Frack wirke es auf den grimmigen Professor Leuthold, der dort in Mathematik prüft, wenn man auf seine Frage nach den lunulae Hippocratis und andere Nebenscherze, die er boshafterweise stets anbringt, gerüstet sei. Wenn Dr. Armbruster gute Nachricht für seine Stuttgarter Anstellung mit bringt, dann machen wir kommenden Sonntag eine Freudenwanderung nach Heidelberg. Vom Schloßberg schicke ich Dir dann einen Gruß, Lilo. Aber antworte mir darauf hierher, bitte, damit die Adresse nicht verraten wird.

Dein alter Freund Thaddäus.

Sonntag, den 3. Oktober.

Liselotte taumelt glückselig durchs Haus. Sie ist früh um sieben Uhr an den Fernsprecher gerufen worden: Gespräch aus Frankfurt. Eine helle Stimme in Baritonlage, fröhlich und gut ausgeschlafen, meldet: „Examen bestanden!" Es klingt wie eine Fanfare aus dem Nebenzimmer. Liselotte vergißt in der Aufregung natürlich zu gratulieren, sie fragt nur nach dem Aufsatzthema und anderem jetzt so gleichgültigen Krimskrams. Aber die Hauptsache erfährt sie zum Glück doch noch, kurz bevor das Fräulein vom Fernamt sie trennt: Thaddäus kommt nach Berlin! Sein treuer Mentor, Dr. Armbruster, ist von der württembergischen Regierung seit vorgestern angestellt, aber er braucht erst morgen früh in Stuttgart anzutreten. Sie werden heute nachmittag nach Sachsenhausen pilgern und dort zum Abschied eine Flasche Apfelsekt trinken. Und Dienstag früh trifft Thaddäus in Stolp ein und gibt sich hier in Pension, falls Tante Elisabeth ihm einen erschwinglichen Preis stellt.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Deutschlands Eisenversorgung.

Im Zusammenhang mit den internationalen Eisenverhandlungen ist vielfach die Befürchtung geäußert worden, daß die deutsche Eisenindustrie den Inlandsbedarf nicht werde decken können. Wie Dr. Reichert in „Stahl und Eisen" eingehend nachweist, dürften die Befürchtungen nicht stichhaltig sein. Dagegen spricht schon die Lage des Weltmarktes. Während von 1900 bis 1910 die Eisenerzeugung eine Zunahme von 66 Prozent (bis zu 82.5 Mill. Tonnen Roheisen und 78.3 Mill. Tonnen Flußstahl) aufweisen konnte, hat sich in den letzten Jahren die Erzeugung außerordentlich verringert (1923: 68.4 Mill. Tonen Roheisen bezw. 74.69 Mill. Tonnen Flußstahl). Es ist anzunehmen, daß die Erzeugungsmöglichkeit zurzeit mindestens ⅙ größer ist als die tatsächliche Erzeugung. Die in diesen Ziffern zum Ausdruck kommende Entwicklungsmöglichkeit muß auf den deutschen Markt einwirken. In Deutschland war allerdings in den ersten Nachkriegsjahren die Eisenversorgung teilweise unzulänglich. Es ist aber anzunehmen, daß dieser Zustand (der zeitweise dahin führte, daß die Einfuhr von Eisen auf das Achtfache der Vorkriegszeit sich steigerte, während die Ausfuhr auf ⅓ zurückging) nur vorübergehender Natur war. Jedenfalls läßt sich schon für 1922 feststellen, daß ein zusätzlicher Einfuhrbedarf bei Großeisenerzeugnissen nur bestand für Roheisen, Halbzeug, Träger, Stab- und Formeisen und Weißblech. Dieser Einfuhrbedarf ist in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen: von 1922 bis Januar-September 1924 ist z. B. für Halbzeug ein Einfuhrrückgang zu verzeichnen von 223 000 Tonnen auf 78 000 Tonnen und für Träger ein solcher von 124 000 Tonnen auf 15 000 Tonnen. Sachverständige sind der Ansicht, daß schon 1924 die deutsche Eisenindustrie in der Lage gewesen wäre, den ganzen Inlandsbedarf zu decken. Zurzeit wird dieser Bedarf auf 8.5 bis 9 Mill. Tonnen geschätzt; dagegen kann man die Erzeugungsmöglichkeit auf 12 Mill. Tonnen veranschlagen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Jahr 1922 eine Erzeugung von 11.7 Mill. Tonnen aufzuweisen hat, die im November 1924 bereits wieder erreicht worden ist. Zu einer noch höheren Ziffer kommt man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Beteiligungsziffer der Rohstahlgemeinschaft auf 13.5 Mill. Tonnen festgesetzt worden ist, ein Betrag, der von Sachkennern sogar noch für zu niedrig gehalten wird. Es ist anzunehmen, daß im Falle der Sicherstellung des Absatzes die eigentlich mögliche Erzeugungshöhe leicht erreicht werden kann. In diesem Falle würde nicht nur der Inlandsbedarf gedeckt werden können, sondern es blieben auch noch für die Ausfuhr nicht unbeträchtliche Mengen übrig, die man mindestens auf 1 bis 1,5 Mill. Tonnen schätzen kann. Auch der Materialbedarf der für die Ausfuhr arbeitenden eisenverarbeitenden Industrie wäre dann sichergestellt, zumal er nicht besonders hoch ist. Alles in allem ist deshalb anzunehmen, daß die Inlandserzeugung an Eisen den Bedarf reichlich decken kann.

Zweibrücken und der 10 Januar.

Durch die am 10. Januar erfolgte Abschnürung des Saargebietes von der Pfalz durch Errichtung einer Zollgrenze ist von den pfälzischen Städten am stärksten die Stadt Zweibrücken getroffen worden, die durch den Friedensvertrag an sich schon wirtschaftlich als Grenzstadt aufs Schwerste geschädigt ist, weil sie, um einen drastischen Ausdruck zu gebrauchen, den Wurmfortsatz im Blinddarm Pfalz bildet. Jede wirtschaftliche Ausdehnung ist der Stadt Zweibrücken durch die Saarzollgrenze genommen und da auch die Verkehrsverhältnisse in die Pfalz sehr schlecht sind, kann sie sich keinen Ersatz für die verlorene Saarkundschaft beschaffen. Vor dem Jahre 1918 gehörte zu ihrem Kundenkreis der größte Teil der jetzigen Saarpfalz so wie ein großer Teil des südlich Zweibrücken gelegenen jetzt französischen Lothringens. Die Zweibrücker Viehmärkte bildeten bis zum Januar 1914 den Mittelpunkt des Viehhandels der Westpfalz des südlichen Teiles der Rheinprovinz (Saarbrücken, Neuenkirchen, St. Wendel, Ottweiler) und von Lothringen (Saargemünd). Die Stadt Zweibrücken hat daher bereits die Pläne für die Anlage eines großzügigen Viehmarktplatzes entworfen, als die wirtschaftlich günstige Entwicklung durch den Krieg und durch den Friedensvertrag jäh abgeschnitten wurde. Auch alle anderen wirtschaftlichen Aussichten sind der Zweibrücker Geschäftswelt durch den Verlust des größten Teils des Absatzgebietes verloren gegangen. Mit der am 10. Januar in Kraft getretenen vollständigen zollpolitischen Abschnürung des Saargebietes ist diese rückläufige Entwicklung auf mindestens 10 Jahre endgültig besiegelt worden. Selbst die Kundschaft aus der Gegend von Waldmohr und Landstuhl ist der Stadt Zweibrücken verloren gegangen, weil die Bewohner dieser Gebiete durch die Hereinbeziehung der Stadt Homburg in das Saargebiet keine Verkehrsmöglichkeiten mehr nach Zweibrücken haben. Zu den direkten Verlusten auf wirtschaftlichem Gebiet kommt noch der Verlust der deutschen Garnison und des pfälzischen Schwurgerichtes. Jetzt hat die Nachbarstadt Pirmasens bei den zuständigen Stellen die Errichtung einer besonderen Kammer für Handelssachen beim Amtsgericht Pirmasens beantragt. Gegen diesen Plan hat eine Versammlung sämtlicher Erwerbsstände der Stadt Zweibrücken nunmehr schärfsten Protest erhoben. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß wenn dem Ersuchen der Stadt Pirmasens nachgegeben werde, dies eine politische und wirtschaftliche Kurzsichtigkeit, aber auch eine Ungerechtigkeit gegenüber der Stadt Deutschlands bedeuten würde, die am härtesten um ihre wirtschaftliche Existenz zu kämpfen hat, die sich in der Gefahr befindet, auf das Niveau eines kümmerlichen unbedeutenden Landstädtchens herabzusinken.

Bis Mitternacht des 10. Januar entwickelte sich auf den Grenzstraßen zwischen Zweibrücken und dem Saargebiet ein riesiger Güterverkehr und es wurden außerordentlich große Warenmengen nach beiden Richtungen transportiert bis um 12 Uhr nachts sich wie im Mittelalter die Schlagbäume zwischen zwei deutschen Ländern senkten und die Grenzzollämter ihre Tätigkeit aufnahmen.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Der Erlös aus dem beschlagnahmten Rheinschiffahrtsmaterial.

Im französischen Budget für 1924 findet sich auch ein Abschnitt „Ertrag des rheinischen, auf Grund von Artikel 367 des Versailler Vertrages, angetretenen Schiffahrtsmaterials", über welchen sich auch in der Begründung einige Worte finden. Es heißt darin u. a.: Deutschland hat an Frankreich an Schiffsmaterial und Umschlagseinrichtungen 248 900 T. Kahnraum, 24 600 PS Schleppkraft, 2000 T. Leichterschiffe, 3 schwimmende Krane und Umschlagseinrichtungen in den Häfen Rheinau, Mannheim-Ludwigshafen, Köln, Duisburg-Ruhrort und Rotterdam übertragen. Die Verteilung dieses Materials ist unter folgenden Bedingungen erfolgt: Mit Ausnahme eines Kahnes, der einem Partikularschiffer verkauft wurde, ist der gesamte übrige Kahnraum an vier rheinische Schiffahrtsgesellschaften zum Preise von 120 Frcs. p. T. verkauft worden. Die Kaufsumme ist in zwei Teilen zahlbar, nämlich die ersten 54 Frcs. p. T. in 6 Jahresraten und die restlichen 66 Frcs. p. T. durch Uebertragung der Hälfte des Reingewinnes der Gesellschaften an den Staat. Die Schleppdampfer, die Leichter, die schwimmenden Krane und die Umschlagseinrichtungen sind einer einzigen Gesellschaft, bei welcher der Staat beteiligt ist, übertragen worden. Der Gesamtwert des dieser Gesellschaft übertragenen Materials ist auf 13 964 000 Frcs. veranschlagt worden, welcher Betrag dem Staate folgendermaßen zugewiesen wird: 2 082 000 Frcs. in 3 Jahresraten in bar, 4 900 000 Frcs. in liberierten Aktien und 6 982 000 Frcs. durch Abtretung der Hälfte des Reingewinnes bis zur Tilgung der Summe.

Wiener Frühjahrsmesse 1925. Wie das Meßamt mitteilt, sind die Anmeldungen der Aussteller zur 8. Wiener Internationalen Messe (Frühjahrsmesse) 1925 so zahlreich eingelangt, daß für die Frühjahrsmesse 1925 schon jetzt bei einer Anzahl von Warengruppen eine Ueberzeichnung der vorhandenen Plätze eingetreten ist. Besonders stark ist der Zudrang in den Gruppen: Elektrotechnik, Radio, ferner Eisen- und Metallwaren, Kunstgewerbe, Ledergalanterie- und Spielwaren. Bemerkenswert ist die rege Teilnahme in der Gruppe Glas- und Porzellanwaren, die wohl auf das Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages Oesterreichs mit der Tschechoslowakei zurückzuführen ist. Die Gruppe Nahrungs- und Genußmittel ist überkomplett. Für die österreichische Motorrad-Ausstellung, die bekanntlich im Rahmen der Frühjahrsmesse 1925 in der Rotunde, Ostgalerie, stattfinden wird, sind die bedeutendsten Marken gesichert. Die Beteiligung des Auslandes ist diesmal besonders lebhaft. Bis jetzt haben Aussteller aus folgenden Staaten angemeldet: Deutschland, die Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, freie Stadt Danzig, Frankreich, Rußland (mit eigenem Pavillon), Italien, England, Holland und Vereinigte Staaten.

Die Ausführung der Handelsverträge. Das Reichsfinanzministerium hat in Ausführung des deutsch-italienischen Handelsprovisoriums, das bis 31. März 1925 gilt, den deutschen Zollstellen die Weisung zugehen lassen, auf die aus Italien eingehenden Erzeugnisse rückwirkend vom 11. Januar ab die Vertragszollsätze anzuwenden. Ausgenommen davon sind die Erzeugnisse, die nach den Abmachungen des Handelsprovisoriums von der meistbegünstigten Behandlung ausdrücklich ausgenommen sind, nämlich: Frische Tomaten (aus Zolltarif Nr. 33), frische Weintrauben (Tafeltrauben) sowie Keltertrauben (aus Nr. 45), getrocknete Rosinen (aus Nr. 52), Paprika (Nr. 66), Schokolade, Schokoladeersatzmittel sowie Erzeugnisse daraus; Kakaowaren; alle diese auch mit Zusatz von Gewürzen, Heilmitteln oder dergl. (Nr. 206), Terpentinöl (aus Nr. 353), Leinengarn (Nr. 472 bis 474), Waren aus tierischen Schnitzstoffen (Abschnitt 10 A des Zolltarifs), Waren ganz oder teilweise aus Zellhorn (Nr. 640), Briefpapier, Briefkarten usw. (Nr. 667) und Polierfteine usw. (Nr. 694—695).

Die am 3. Januar 1925 veröffentlichte Liste 45 der Länder, auf die in Zukunft die vertragsmäßige Zollbehandlung anzuwenden ist, ist inzwischen durch eine erneute Anweisung an die Zollstellen dahin ergänzt worden, daß auch Portugal auf diese Liste zu setzen ist, nachdem das Wirtschaftsabkommen mit Portugal inzwischen auf ein Jahr verlängert worden ist. Außerdem haben die Zollstellen die Anweisung erhalten, bis auf weiteres auf die aus England kommenden Erzeugnisse die vertragsmäßigen Zollsätze anzuwenden.

Preußische Ernte 1924. Nach der Statistischen Korrespondenz stellen sich die Ernteergebnisse für die wichtigsten Fruchtarten in Preußen im Jahre 1924 gegenüber den Jahren 1923 in Doppelzentnern wie folgt: Winterweizen 12 826 213 gegen 15 355 608, Sommerweizen 2 248 812 gegen 2 670 439, Winterroggen 42 556 332 gegen 50 788 836, Sommerroggen 394 315 gegen 572 088, Wintergerste 1 464 321 gegen 1 640 280, Sommergerste 12 973 006 gegen 11 422 137, Hafer 40 268 416 gegen 42 959 115, Kartoffeln 257 593 297 gegen 232 071 537, Runkelrüben 126 231 939 gegen 127 179 575.

Das italienische Goldzollaufgeld für die Woche vom 12. bis 18. Januar einschließlich beträgt 357 Prozent (Vorwoche 358 Prozent).

Die Automobilproduktion der Vereinigten Staaten. Im Dezember sind in der Union 211 000 Automobile erzeugt worden, gegenüber 223 000 im November. Ep.

Schweizerische Zolleinnahmen im Jahr 1924. Nach der provisorischen Aufstellung betrugen im Jahre 1924 die Zolleinnahmen der Schweiz 205 111 309 Franken, gegenüber 182 975 496 Franken im Jahre 1923. Die Mehreinnahmen im Jahre 1924 betragen somit 22 137 813 Fr.

Industrie Handel Verkehr

Röchlingstahl A.-G., Basel. Unter dieser neuen Firma wird das Geschäft der Cambio A.-G. in Liqu. (die ihren Liquidationsbeschluß widerruft) weitergeführt. Der Zweck der Gesellschaft ist nunmehr: Verkauf der Produkte der Edelstahlwerk Röchling A.-G., Völklingen a. d. Saar, sowie der Produkte anderer dem Röchling-Konzern angeschlossener Werke. Das Gesellschaftskapital beträgt 100 000 Francs.

Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik vorm. Gebr. Kayser, Kaiserslautern. Die Verwaltung beantragt Kapitalumstellung auf 3.14 Mill. Rm. (G.V. 3. Febr.)

Schöfferhof-Binding-Bürgerbräu A.-G. Frankfurt. Wie bereits gemeldet, schlägt die Gesellschaft eine Dividende von 9 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien für das am 30. September 1924 beendete 9 Monate umfassende Geschäftsjahr vor. Nach der zum erstenmal auf Reichsmark lautenden Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Bruttoeinnahmen — für neun Monate — 6.64 Mill. (1913/14 Schöfferhof und Binding zusammen für ein ganzes Jahr 12.35 Mill.); indessen hat der Posten offenbar seinen Charakter geändert und ist bereits um die Unkosten für Gerste, Malz und Hopfen (1914 zus. 2.87 Mill. Mark) gekürzt, denn diese erscheinen im Soll nicht mehr. Außerdem ist jetzt zu berücksichtigen, daß zuvor eine „Rücklage für Steuern usw." mit 450 000 dotiert wurde. Steuern und Abgaben betragen für das Dreivierteljahr 2.02 (2.07) Mill. An Abschreibungen wurden 0.33 (0.67) Mill vorgenommen. Als Reingewinn verbleiben 0.72 (0.96) Mill. bei einem auf 5 (1914 zus. 9.5) Mill. verringerten A.-K. In der Bilanz haben die Abschreibungen den Buchwert der gesamten Anlagen auf 6.51 (in der Golderöffnungsbilanz 6.8) Mill. vermindert. Unter den Passiven haben sich neben der Einsetzung der oben erwähnten Steuer-Rücklage die Hypotheken auf Wirtschaftsanwesen auf 241 801 (am 1. Januar 1924 218 589 Mk.) erhöht, die Verbindlichkeiten naturgemäß beträchtlich gesteigert auf 0.53 (0.06) Mill. Andererseits stiegen die Außenstände und Darlehen auf 0.70 (0.17) Mill., Bankguthaben sind mit 0.59 (0) Mill. und Vorauszahlungen für Gerste usw. mit 0.28 (0) Mill. neu ausgewiesen. Vorräte sind mit 1.28 (0.74) Mill. bewertet. Im neuen Geschäftsjahr, das nun wieder 12 Monate umfassen wird, habe sich der Bierabsatz auf befriedigender Höhe gehalten. Die Preise für Gerste bezw. Malz hätten aber eine beträchtliche Steigerung erfahren, so daß sich über die Aussichten vorerst wenig sagen lasse. (G.-V. 30. 1. d. J.).

Brauerei Henninger-Kempf-Stern, A.-G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft schlägt der am 21. Februar d. J. stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 30 Rm. auf jede Aktie für das Geschäftsjahr 1923/24 vor. Die Umstellung auf Reichsmark soll für das Stammaktienkapital im Verhältnis von 10 zu 6 erfolgen, so daß dasselbe von bisher 6 600 000 M auf 3 960 000 Rm. (die Aktie von 1000 M auf 600 Rm.) herabgesetzt wird.

Aktien-Glashütte St. Ingbert. Diese im Jahre 1868 begründete Flaschenfabrik, die im Jahre 1920 an einen französischen Konzern (hauptsächlich die Verreries de Vertou) übergegangen ist (Glashütten in St. Ingbert- und Luisenthal), weist in der Bilanz per 30. Juni 1924 bei einem Aktienkapital von 1,4 Mill. Francs einen Bruttogewinn von 1 357 609 Frcs. aus, wovon 1 112 910 Fr. Betriebs- und Generalunkosten sowie 137 592 Fr. Abschreibungen in Abzug gelangen, so daß ein Reingewinn von 107 106 Fr. verbleibt, woraus 6 Prozent Dividende (i. V. 0) verteilt werden sollen. Die ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende für das Geschäftsjahr 1923/24 auf 6 Prozent fest. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Präsident E. Guillet de la Brosse in Nantes, Maurice Métayer in Paris, Auguste Forgeot in Bayonne, Georges Lory in Orléans und Louis Lorieux in Paris wurden sämtlich wiedergewählt. (Für 1922/23 war keine Dividende ausgeschüttet worden.)

Umstellungen im Salzdetfurth-Konzern. In den Aufsichtsratssitzungen der Gesellschaften des Konzerns wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Bei den Kaliwerken Salzdetfurth A.-G. ergibt sich ein Eigenvermögen von Rm. 17 710 000. Das Stammkapital von 100 Millionen Mark soll auf 16 Mill. Rm. bezw. je Aktie von 1000 Pm. auf 160 Rm. umgestellt werden, während jede der achtstimmigen Vorzugsaktien entsprechend ihrem Goldeinzahlungswert von 1000 Pm. auf je 10 Rm., das Vorzugskapital also insgesamt von 10 Mill. Mk. auf 100 000 Rm. abgestempelt wird. Der gesetzlichen Reserve werden 1 610 000 Rm. zugewiesen. Das Gesamtkapital von 16.1 Mill. Rm. übersteigt demnach die Vorkriegshöhe von 7 Mill. Mk. um mehr als das Doppelte, was zum größten Teil auf die Angliederungsaktion in 1922 zurückzuführen sein mag.

Die Kaliwerke Aschersleben stellt das bisherige Stammkapital von ebenfalls 100 Mill. Pm. auf 14 Mill. Rm., also jede Aktie von 1000 Mark auf 140 Rm. um. Dazu kommen noch 1.82 Mill. Vorzugsaktien (Vorkriegskapital 12 Mill.). Der G.-V. soll ferner vorgeschlagen werden, die auf 50 Rm. umgestellten V.-A. Serie A, die Börsennotiz haben (gestriger Kurs 6¼ Proz.) in St.-A. mit dem gleichen Nennbetrag umzuwandeln.

Der Stand der deutschen Handelsflotte.

Ueber den Bestand der deutschen Handelsflotte macht der Lloydpräsident Dr. Heineken im Schiffahrtsjahrbuch für 1925 folgende Angaben: Die deutsche Handelsflotte verfügt heute über etwa 2,8 Millionen Brutto-Register-Tonnen, das ist ungefähr die Hälfte unseres Friedensstandes, der sich 1914 auf rund 5,4 Millionen Brutto-Register-Tonnen belief. Deutschland steht damit in der Tonnenzahl seiner Flotte heute unter den Schiffahrt treibenden Ländern an fünfter Stelle, während es vor dem Kriege den zweiten Platz direkt hinter England einnahm. Einen vergleichsweisen Ueberblick über den Flottenbestand der deutschen Großreedereien in den Jahren 1913 und 1924 gibt die nachfolgende Aufstellung:

	1913 Br.-Reg.-To.	1924 Br.-Reg.-To.
Norddeutscher Lloyd	982 951	401 963
Hamburg-Amerika-Linie	1 360 360	432 537
Deutsch-Austral und Kosmos	429 106	173 583
Deutsche Dampfschiff „Hansa"	343 609	148 998
Hamburg-Süd	266 422	129 464
Hugo Stinnes	42 761	125 083
Argo- und Roland-Linie	113 634	98 620
Deutsch-Ostafrika u. Woermann	213 879	85 619
Hamburg-Bremer-Afrika	42 934	27 121

Vergleicht man den heutigen Stand der deutschen Handelsflotte mit 2,8 Millionen Tonnen mit dem der Welthandelsflotte, so ergibt sich folgendes Bild: Beim Ausbruch des Krieges hatte die deutsche Handelsflotte 5,4 Millionen Tonnen, die Welttonnage betrug etwa 49 Mill. Tonnen, d. h. die deutsche Flotte machte damals etwa 11 v. H. der Welttonnage aus. Heute umfaßt die Welttonnage etwa 64 Mill. Tonnen, so daß die deutsche Handelsflotte nur noch ca. 4 v. H. der Welttonnage besitzt. Während z. B. der Anteil der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Weltfrachtraum seit 1914 um 16,9 v. H. gestiegen ist, ist derjenige Deutschlands in der gleichen Zeit um 7 v. H. gefallen. Berechnet man die Nettotonnage der Handelsmarine der verschiedenen Länder auf die Kopfzahl der Einwohner, so steht Deutschlands Handelsflotte gar erst an 20. Stelle, ein Ergebnis, das umso niederschmetternder für Deutschland ist, als es mit seinen Schiffen teilweise auch die Tschecho-Slowakei, Ungarn, Deutsch-Oesterreich und Polen mitzuversorgen hat. Das muß im Auge behalten werden, wenn im Ausland immer wieder auf das drohende Anwachsen der deutschen Handelsflotte hingewiesen wird.

Bei den Konsolidierten Alkaliwerken Westeregeln wird das Stammkapital von 100 Mill. Pm. auf 15 Mill. Rm. bezw. von 1000 Pm. auf 150 Rm. umgestellt. Das Grundkapital einschl. Vorzugsaktien wird demnach in Zukunft 16 650 000 Rm. betragen, somit die Vorkriegshöhe von 17.63 Mill. Mk. unterschreiten.

Die Hannoversche Kaliwerke A.-G. stellt das Aktienkapital von 14 Mill. Pm. auf 2.1 Millionen Rm., bezw. von je 1000 Pm. auf 150 Rm. (Vorkriegskapital 6 Mill. Mk.).

Banken.

Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken. Deutsche Hypothekenbank (Meiningen), Frankfurter Pfandbrief-Bank Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M., Leipziger Hypothekenbank in Leipzig, Norddeutsche Grund-Credit-Bank in Weimar, Preußische Boden-Credit-Aktien-Bank in Berlin Schlesische Boden- Credit-Aktienbank in Breslau, Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln a. Rh.) Die Aktienkapitalien der in der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken vereinigten 7 Banken werden auf zusammen 42 Millionen Goldmark ermäßigt gegen 136.6 Millionen Friedenskapital; daneben werden insgesamt 4 200 000 Gm. als gesetzliche Reserven zurückgestellt. Die Aktien werden gleichmäßig bei allen Gemeinschaftsbanken nach Einziehung sämtlicher Vorzugs- und des größeren Teiles der Vorratsaktien im Verhältnis von 10:1 umgestellt. Die außerordentlichen Generalversammlungen der Gemeinschaftsbanken werden auf den 16. Februar d. J. einberufen.

Vom Leipziger Wildwarenmarkt wird uns geschrieben: Im Rohfellhandel (Rauchwaren) nimmt zurzeit das Wildwarengeschäft zu einem wesentlichen Teil das Interesse für sich in Anspruch. Während in früheren Jahren um diese Zeit die neue Wildwaren-Saison schon ein gut Teil vorgeschritten war, ist diesmal das Wildwarengeschäft erst in der Entwicklung begriffen. Schuld trägt hieran das fehlende Winterwetter in Deutschland und auch den meisten übrigen europäischen Ländern. Im November-Dezember beginnen die Sammler mit ihrer Arbeit und führen die eingeernteten Bälge den Wildwaren-Stapelplätzen, vor allem Leipzig, zu. Die diesmalige Sammlertätigkeit war bisher wenig ertragreich. Infolgedessen ist bis jetzt wenig frische Ware an den Markt gekommen, namentlich in wirklich guter kräftiger Ware. Angesichts dieser Situation hat auch das große Wildwarengeschäft in Leipzig, soweit es sich um frische Rohware handelt, noch nicht eingesetzt. An sich besteht Interesse für Wildwaren. Da man damit zu rechnen scheint, daß unter dem frischen Gefälle die Qualitätsware die Minderheit bilden wird, regt sich bereits wieder die Spekulation; am Hasen- und Kaninfellmarkt wenigstens ist dies zu beobachten. Der Großhandel hält berechtigterweise den Preistreibereien gegenüber zurück. Was an frischer Wildware bisher auf den Markt gekommen ist, sind zumeist Bälge mittlerer Qualität, die etwa 30 bis 40 Prozent niedrigere Preise als für wirklich gute Winterware lösen. Mangels frischer Bälge lassen sich die Vorräte an vorjähriger Wildware gut verwerten. Die Preistendenz in Wildwaren ist zurzeit noch ungeklärt.

Märkte.

Karlsruher Produktenbörse vom 14. Januar. Der Besuch ist gut und die Aufwärtsbewegung macht weiter Fortschritte. Einstweilen sind Abschlüsse selten, es scheint, daß der Konsum noch gut versorgt ist. Weizen neue Ernte handelsüblich 26.50—27.50 ℳ. Roggen neue Ernte, gesund, handelsüblich 25—25.75 ℳ, Sommergerste je nach Qualität 28—35 ℳ, Hafer neue Ernte 19—21.50 ℳ, ausgesprochen minderwertige Ware entsprechend billiger. Plata-Mais mit Sack 23.50 bis 23.75 ℳ, jugoslavischer Mais mit Sack (lose) 22.50 ℳ, Weizenmehl Mühlenforderung 42 bis 42.50 ℳ, Roggenmehl Mühlenforderung 39 bis 39.25 ℳ, zur Abnahme fähiges Mehl billiger erhältlich. Weizen- und Roggenfuttermehl 16.75 bis 17.25 ℳ, Weizen- und Roggenkleie 14.50 bis 15 ℳ, Spezialfabrikate entsprechend teuerer. Biertreber 22—23 ℳ, Malzkeime 18.50—19 ℳ, Speisekartoffel, gelbfleischige 5.75—6.25 ℳ.

Rauhfuttermittel. Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 9—9.50, Luzerne 11—11.50 ℳ, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 5—6 ℳ, alles per 100 Kilo. Mühlenfabrikate: Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Weine und Spirituosen: Die Börse war gut besucht. Die Weinpreise haben sich noch etwas weiter gefestigt, insbesondere sind Pfälzer Weine im Preise gestiegen. Da aber der Handel immer sehr zurückhaltend ist, konnten größere Abschlüsse nicht getätigt werden. In Spirituosen ist der Markt im großen und ganzen unverändert.

Kolonialwaren: Kaffee roh Santos 4.30 bis 4.80, gewaschen 5—6.40, gebrannt 5.20—7. Tee gut 7—7.50, mittel 8.40—9, fein 10.50—11.50, Kakaopulver (deutsch) 1.40—1.60, (holländer) 1.80 bis 2.40, alles Reichsmark per Kilo verzollt. Rangoonreis 0.44, Graupen 0.42, gespaltene Erbsen 0.36, ungar. Perlbohnen 0.48, Linsen mittel 0.70, Salatöl 1.40, Schweineschmalz (amerikanisches) 1.90, Kristallzucker 0.64, alles Reichsmark per Kilo. Obwohl Fabrikpreis für Zucker nicht ermäßigt, wurden seitens des Handels die Preise um 2 ₰ zurückgesetzt.

Schweinemarkt in Bruchsal am 14. Jan. Angefahren wurden: 100 Milchschweine, 36 Läufer; verkauft wurden: 85 Milchschweine, 25 Läufer; höchster Preis per Paar: Milchschweine 40 ℳ, Läufer 70 ℳ; häufigster Preis: 35 ℳ bezw. 65 ℳ; niedrigster Preis: 30 ℳ bezw. 60 ℳ.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 14. Jan. Ein Kilo Gold 2820 ℳ (Geld), 2825 ℳ (Brief); ein Kilo Silber 94.75 ℳ (Geld), 95.25 ℳ (Brief); ein Gramm Platin 14.75 ℳ (Geld), 14.90 ℳ (Brief).

Magdeburger Zuckernotierung vom 14. Jan. 10 Tage: 16—16⅛—⅜—¾; 4 Wochen: 16⅝ bis 16¾. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbörse.

w. **Berlin**, 14. Jan. (Funkspruch.) Im Produktenverkehr herrschte heute nachmittag eine recht feste Tendenz bei recht lebhaften Umsätzen in La Plata-Weizen. Die hohen gestrigen Preise blieben zwar heute nicht voll behauptet, aber die Haltung war doch ziemlich fest.

Amtliche Notierungen (Preise in Goldmark für 10 Doppelzentner Getreide oder 1 Doppelzentner Mehl oder Futtermittel):

Märkischer Weizen 247—254. Mai 284,50—284 und Geld Tendenz fest.

Märkischer Roggen 236—243. Jan. 253. Febr. 257. März 264,50. April 272 Brief. Mai 275 bis 274. Tendenz fest.

Sommergerste 295—310. Wintergerste 212—231. Tendenz sehr fest.

Märkischer Hafer 186—195. Pommerscher Hafer 176—185. Jan. 209. Febr. 209. Mai 219. Tendenz fest

Mais 222—224. Mai 214,50. Tendenz fester.
Weizenmehl 33,25—35,75. Tendenz fester.
Roggenmehl 33—35,50. Tendenz fester.
Weizenkleie 16,20. Tendenz fest.
Roggenkleie 15,90—16,00. Tendenz fest.
Raps. Tendenz geschäftslos.
Leinsaat. Tendenz geschäftslos.

Hamburger Altmetallmarkt vom 14. Jan. Kupfer 120 bis 122, Rotguß 112—114, Messing leicht 70—72, Messingspäne 71—74, Messingguß 88—90, Blei 70—72, Zink 49—50, Aluminium 160—170, Guß 150—160.

Mitteldeutsche Häuteauktion. Die in Leipzig abgehaltene Mitteldeutsche Häuteauktion von Thüringer Gefälle war gut besucht. Tendenz fest. Preise leicht anziehend. Es wurden bezahlt je nach Gewichtsklassen für Ochsen 83—98 Pfg., Bullen 74—99.75, Kalben 96.75 bis 120, Kühe 80.25—98.75, Fresser ohne Kopf 106, dto. mit Kopf 104, Kalbfelle leichte 153.75—176, dto. schwere 150—171.25 Pfg. per Pfund. Roßhäute blieben unverkauft.

Berliner Metallmarkt vom 14. Jan. Elektrolytkupfer 143.50, Raffinadekupfer 132—133, Originalhüttenweichblei 86—87, Originalhüttenrohzink 78—79, Remeltedplattenzink 70—71, Originalhüttenaluminium 2.30 bis 2.35, 99 Proz. 2.40—2.45, Banka-Zinn 5.45—5.55, Hüttenzinn 5.30—5.40, Reinnickel 3.25—3.35, Antimon-Regulus 1.36—1.38, Silber-Barren 94—95.

Börsen und Finanzen.

Frankfurter Börse.

Frankfurter Abendbörse vom 14. Jan. (Tel.-Union). An der heutigen Abendbörse setzten sich bei großen Umsätzen die Kurssteigerungen für Aktien unvermindert fort. Das Geschäft nahm ein ungewöhnliches Ausmaß an. Die Führung hatten wieder die Werte der Rhein-Elbe-Union, von der Dtsch. Lux, Gelsenkirchen, Siemens & Halske und Schuckert weiter bis 4 Prozent Kursgewinne zu verzeichnen hatten. Der Stand der Kabinettsbildung, die nun endlich Fortschritte zeigt, gab dem Abendverkehr neue Anregung, so daß auch die anderen Märkte bei starken Umsätzen neue Kursavancen aufwiesen. Das Hauptinteresse hatte der Montanmarkt, wo die Umsätze einen enormen Umfang annahmen. Für alle Werte dieses Gebietes waren neue Gewinne zu verbuchen. Auch für chemische Aktien bestand lebhafte Kauflust bei anziehenden Preisen. Am Elektromarkt, der unverändert fest verkehrte, standen Schuckert und Halske im Vordergrund. Bankaktien lagen ruhig aber fest. Schiffahrtsaktien notierten höher. Weitere Steigerungen wiesen auch Zellstoff- und Terrainaktien auf. Die Börse schloß lebhaft und fest. Deutsche Anleihen lagen vernachlässigt und wenig verändert, während Auslandsrenten sehr feste Haltung erkennen ließen. Es notierten u. a.: Commerzbank 7.1, Darmstädter 14.75, Deutsche Bank 13.7, Disconto 19.5, Dresdner 9.5, Mitteldeutsche 1.95, Reichsbank 71.12, Rhein. Credit 3.75, Buderus 23.75, Deutsch-Lux 100, Gelsenkirchen 105/106.5, Harpener 144, Ilse 32, Mannesmann 75, Oberbedarf 14.5, Rheinische Braunkohle 49.62, Phönix 62.25, Rheinstahl 37.75, Stinnes Riebeck 53.12, Rombacher Hütte 32.5, Elberfelder Farben 28.85, Rütgerswerke 28, Schuckert 75.5, Zement Heidelberg 101.25 Gold Prozent, Bingerwerke 4.7, Deutsche Erdöl 62.5, Eisenhandel 7.62, Metallgesellschaft 19.8, N.S.U. 9.3, Rheinmetall 13.25, Frankenthal Zucker 5.85, Bad. Zucker 4.625, Offstein 4.55.

Mannheimer Effektenbörse.

w. **Mannheim**, 14. Jan. Die Festigkeit, die schon seit mehreren Tagen an der hiesigen Börse zu bemerken war, setzte auch heute fort und erstreckte sich auf das gesamte Kursniveau. Kurse: Badische Anilin 33⅞, Rhenania 8, Westeregeln 23, ver. deutsche Oelfabriken 39, Wolff 9, Benz 5⅞, Gebr. Fahr 9.25, Waggonfabrik Fuchs 1.75, Heddernheimer Kupfer 9.25, Zementfabrik Heidelberg 30, Rhein. Elektra 9.2, Zuckerfabrik Frankenth. 5.8, Zuckerfabrik Waghäusel 4.6, Rhein. Creditbank 3.75, Rheinische Hyp.-Bank 8.5, Südd. Diskontogesellschaft 11, Sinner-Grünwinkel 12.5, Durl. Hof 32, Oberrh. Versicherungsgesellschaft 103.

Berliner Börse.

TU. **Berlin**, 14. Jan. Die große Abschwächung, die sich am Schluß der gestrigen Börse bemerkbar gemacht hatte, hat heute bereits wieder einer starken Aufwärtsbewegung Platz gemacht, wobei sich das Hauptinteresse auf den Montan- und Elektromarkt konzentrierte. Andauernde Aufträge für rheinische Rechnung machen die Bemühungen der Glattspekulation, das Kursniveau herabzusetzen, zu schanden. Dagegen trat das Interesse für die einzelnen in den letzten Tagen favorisierten Werte mehr zurück. Neben den genannten Märkten war auch am Schiffahrtsmarkt außerordentlich lebhaftes Geschäft, namentlich Hamburg Süd und Hapag wurden für Hamburger Rechnung stark gesucht.

Auch am Markt der ausländischen Renten herrschte wieder lebhaftere Kauflust, wobei sich heute das Geschäft im wesentlichen auf den Russenmarkt konzentrierte, ohne daß greifbare Unterlagen für diese Bewegung beigebracht werden konnten. Man hält die Russenwerte an der Börse für zurückgeblieben. Geldprioritäten wurden mit 2—2,25, 1902er Russen mit 4—4,25 lebhaft gesucht. Am Markt der heimischen Renten läßt das Geschäft sehr nach, trotz der Aussichten auf einen Erfolg der Bestrebungen Dr. Luthers, noch heute ein überparteiliches Kabinett zustande zu bringen. An der Börse gewinnt die Ansicht immer mehr Raum, daß letzten Endes doch keine Mittel für eine allgemeine Aufwertung der Anleihen vorhanden sind. Gegen Mittag hörte man Kriegsanleihe mit 0.94, 23er K-Schätze mit 272½, Schutzgebiete mit 6⅞, 3½ Consols mit 1425.

Der Geldmarkt bleibt dauernd sehr leicht. Tägliches Geld wird mit 8—11 Proz., Monatsgeld mit 9—12 Proz. p. a. angeboten. Privatdiskonte mit 8 Proz. gesucht, ohne daß jedoch nennenswerte Umsätze zustande kamen. Warenwechsel auf Bankgiro 8,50.

Am internationalen Devisenmarkt haben sich europäische Edelvaluten weiter abgeschwächt, namentlich das Pfund Sterling, weil die Ziffern über die englische Handelsbilanz enttäuschten.

Am Montanaktienmarkt betrugen die Steigerungen bei führenden Werten 2 Proz. und mehr (Bochumer Guß plus 2,5, Gelsenkirchen 2,75, Harpener 2,25, Mannesmann 2 Proz.), Oberbedarf dagegen etwas abgeschwächt, da das angekündigte Zusammenlegungsverhältnis enttäuschte. Am Kalimarkt wurde das Umtauschverhältnis im Salzdethfurtkonzern ungünstig aufgenommen, Salzdethfurt gaben 2⅜ nach. Am Elektromarkt gewannen Siemens 3,75, Elektr. Lieferungen 3,25, aber Unternehmungen minus 1,75. Am Schiffahrtsaktienmarkt gewannen Hapag bei lebhaftem Geschäft 1⅜, desgl. Hamburg-Süd. Am Bankaktienmarkt waren Disconto weiter fest, desgl. Reichsbank. Berliner Handelsanteile plus 1. Berliner Hochbahn leicht erholt, Canada stark gesteigert plus 4,25. Maschinenaktien uneinheitlich. Autoaktien sind weiter gesucht. Berlin-Karlsruher 1,5. Textilwerte durchweg befestigt, sonst keine Veränderungen, doch überwiegend fest. Deutsche Renten auch weiter sehr ruhig, sonst still und weiter fest.

Ostdevisen vom 14. Jan.: Danzig 79.20—79.40, Bukarest 2.175—2.185, Warschau 80.50—80.90, Kattowitz 80.55—80.95, Riga 80.40—80.80, Posen 79.95—80.75.
Noten: Kowno 4.147—4.168, Polen 80.50—80.90, Lettland 79.70—80.80, Litauen 40.91—41.14. — **Alles in Reichsmark für 100 Einheiten.**

*

Ermäßigte Maklercourtagen an der Berliner Börse. Wie gemeldet wird, sind vom Börsenvorstand durchweg Ermäßigungen der bisherigen Sätze mit Gültigkeit vom 1. Februar beschlossen worden. Danach werden u. a. jetzt die Courtagensätze für inländische und ausländische festverzinsliche Wertpapiere bis zum Kurse von 0,60 Proz. 1½ vom Tausend vom Ausmachen des Betrages betragen, während bei Kursen, die über 0,60 Proz. liegen, 1 vom Tausend gerechnet werden soll. Für Dividendenpapiere sollen bis zum Kurse von 50 Proz. 1½ vom Tausend, für Papiere mit höherem Kurse 1 vom Tausend gerechnet werden.

Ergänzungskurse

zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent

Deutsche Staatspapiere.

	13. 1.	14. 1.
Zwangsanleihe	0.119	0.116
4% Baden	—.—	—.—
do v. 1908, 09 14	—.—	—.—
do v. 1915	—.—	—.—
3½% abgest	1 600	1 500
3½% v. 1903, 04	1 600	1 500
4% Hess. v. 1899	1.550	—
4% Reihe	—.—	0 500
3½% abgest	—.—	—.—
3½% Hessen	—.—	—.—
3% Hessen	1 400	1 500
3% Württemb	1.500	—
3½% v. 1881-85	—.—	1 81
3½% von 1903	—.—	1 40
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—
4% Sächs. Rente	—.—	1.250
Banken.		
Berg. Märk. Bank	0.40	0.40

Fremde Werte.

	13. 1.	14. 1.
5% Rum. v. 1903	—.—	—.—
5% Bosnien u. Herzegowina	—.—	—.—

Industriewerte.

	13. 1.	14. 1.
Bühring u. Ldsb.	4 60	4.80
Eisenwerke Kaisersl.	2.35	2 50
Gebr. Fahr	9.37	9 37
Conserv. Braun	1.20	1 15
Lechwerke	22.50	23.75
Lederfabrik Spicharz	3 70	4 00
Ludwigsh. Walzmühle	54 00	54 50
Rodbg. Darmst.	—.—	4 70
Südd. Met.-Akt.	8 00	82 00
Stoeckicht Gummi	—.—	—
Württ. El. Ges.	8.30	8.60
Zucker Rheing.	4 50	4.50
Gebr. Adt	3 95	4.00

Nach Sachwert verzinsliche Schuldverschreibungen.

in Billionen Mark das Stück.

Frankfurter Börse.

Für		13. 1.	14. 1.
1 To.	5% Badenwerk-Kohlen-Anleihe von 1923	11.90	11 90
Einh.	6% Hessische Braunkohlenwert-Anleihe	—.—	—.—
Dztr.	5% Preußische Kaliwert-Anleihe	3.90	3.90
Ztr.	5% Preußische Roggenwert-Anleihe	5.70	5.85
Ztr.	5% Sächsische Braunkohle I u. II	2.00	1.90
"	" III	—.—	—.—
"	" IV	—.—	—.—

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 14. Januar 1925.

100 kg ¹) frei Frankfurt	Goldmark	100 kg frei Frankfurt	Goldmark
Weizen, Wett.	21.50—24.75	Weizenmehl	39.50 42.00
Roggen (inländ.)	22.00—24.25	Roggenmehl	34.50 38.50
Sommergerste	25.50—32.00	Kleie	14.35—14.50
Hafer (inländ.)	18.00—22.50	Erbsen	—
Hafer ausländ.	—	Heu	—
Mais (gelb)	22.00—23.00	Stroh	—
Mais (Mixed)	—	Biertreber	—

¹) Getreide, Hülsenfrüchte und Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack.
Tendenz fest.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	13. 1.	14. 1.
Badenw.-Kohlen-An.	11.90	11.90
5% Reichs-Anl.	0.94	0.95
6% do.	1.50	1.50
Dollarsch.-Anw	90.70	90.65
3% Pr. Consols	1.35	1.325
3% Badenanl. v. 1901	—.—	—.—
3½% " v. 1875-80	1.60	1.50
4% Bayr. E.B. Anleihe	1.67	1.65
3½% Bayr. Allg. Anl	—.—	1.70
3% Bayr. E.B. Anleihe	3.30	—.—
3% Pf. E.B. Prior	4.00	4.15
3½% do.	4.00	4.10
3% do. konv.	4.25	4.50

Fremde Werte.

	13. 1.	14. 1.
5% Mex. am. inn. Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv. (Geld)	37.25	—.—
3% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex. Irrig. Anl.	—.—	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v. 1912	11.35	11.00
4½% Anat. S. I	9.84	9.50
5% Tehuantepec	—.—	—.—

Transportwerte.

	13. 1.	14. 1.
Hapag	29.75	30.25
Nordd. Lloyd	4.00	4.00
Baltim. u. Ohio R.	69.00	67.00

Banken.

	13. 1.	14. 1.
Badische Bank	34.50	35.00
Darmst. und Nat.-Bank	14.25	15.65
Deutsche Bank	13.75	13.62
Disconto-Ges.	18.95	19.40
Dresdener Bank	9.36	9.37
Metallbank	21.00	0.75
Mitteld. Creditb.	1.95	1.95
Oest. Creditanst.	10.70	11.50
Rhein. Creditb.	3.60	3.75
Südd. Disk.-Ges	10.75	11.00
Wiener Bankv.	6.75	7.20
Württ. Notenb.	77.80	—.—

Industriewerte.

	13. 1.	14. 1.
Boch. Bergbau	93.50	95.00
Buderus Eisenw	23.25	23.25
Deutsch-Luxemb. Bgw	95.00	97.00
Gelsenk. Bergw	100.00	102.75
Harpener Bergb	136.00	138.50
Mannesmann Röhrenw	71.25	73.50
Mansf. Bergbau	5.45	5.40
Phönix Bergbau	50.50	60.75
Tellus Bergbau	3.10	3.20
Laurahütte	7.50	7.50
Brauerei Wulle	13.75	14.50
Adler & Oppenh.	—.—	—.—
Aschaff. Zellst.	33.25	34.00
Badenia Weinh.	1.20	1.20
Bad. Anil. u. S.	33.84	33.62
Bad. Masch.-F. Durlach	20.25	20.50
Bad. Uhrenfab. Furtw	29.70	29.75
Bayr. Spiegelgl.	5.70	5.90
Cementw. Heidelber	29.00	100.00
Chem. Albertw	50.90	50.90
" Griesheim	27.20	27.00
" Weiler terMeer	25.75	26.50
Daimler Motor.	5.85	5.70
Dtsch. Gold & Silbersch.	26.75	27.45
Dtsch. Verlagsanstalt	31.25	32.00
Dyckerhoff & Widm.	5.20	5.15
Elberf. Farben	28.60	28.20
El. Licht u. Kraft	8.95	8.95
Els. Bad. Wolle	9.00	9.50
Emag Frankfurt	0.36	0.36
Ehrh. & Schmer	33.75	34.00
Eßlinger Masch.	—.—	9.75
Ettlg. Spinnerei	64.00	62.00
Faber & Schleicher	6.80	6.60
Feinmechanik Jetter	17.50	17.75
Fkf. Pokorny & Wittek.	8.10	8.20
Fuchs Waggon	1.75	1.87
Ganz Ludwig	0.180	0.180
Gritzner Masch.	38.00	37.50
Grün & Bilfinger	19.00	19.60
Haid & Neu	29.25	29.50
Hanfw. Füssen	94.50	95.40
Heddernh. Kupf.	10.00	10.20
Hoch- u. Tiefbau	2.15	2.15
Höchster Farbw	28.37	28.37
Holzmann Phil.	6.60	6.75
Holzverk.-Ind.	11.37	11.20
Inag Erlangen	1.98	1.80
Junghans Gebr.	13.45	13.25
Kammgarn Kaiserslt.	14.00	14.50
Karlsr. Masch.	4.45	4.30
Klein Schanzlin & Beck.	7.70	7.10
Knorr Heilbr.	4.30	4.35
Kraußlokomot.	5.20	5.40
Lameyer & Co	15.00	15.45
Linoleumwerke	12.00	12.25
Mainkr. Höchst	12.80	13.00
Moenus (Stamm)	3.15	3.00
Motor Oberursel	22.75	23.00
Neckars. Fahrz.	9.25	9.25
Peters Union	2.75	2.50
Pfälz. Nähm. Kayser	4.12	4.40
Porzell. Wessel	—.—	9.25
Rheinelektr. Mannheim	9.20	9.20
Rhenan. Aachen	8.10	8.00
Rückforthwerk.	0.82	0.89
Rütgerswerke	23.00	22.90
Schlink & Co.	89.00	—.—
Schnellpr. Frankenthal	9.25	9.50
Schramm, Lackfabrik	6.00	6.10
Schuhf. Berneis	3.30	3.25
Schuhfab. Herz	4.60	4.35
Sichel & Co., Mannheim	3.15	3.15
Siemens Elekt. Betriebe	8.90	8.80
Sinalco Detm.	3.70	3.95
Triketweb. Besigheim	60.00	—.—
Uhrenfabr. Furtwängl	3.25	—.—
Pinself. Nürnbg.	23.00	23.00
Voigt & Häffner (Stamm)	2.12	2.15
Voltohm Seil u. Kabel	3.95	3.85
Wayß & Freitag	3.97	4.05
Zellst. Waldh. St	13.37	13.50
Zuckerf. Wagh	4.72	4.72
" Frankenth	6.00	5.80
" Heilbronn	4.45	4.45
" Offstein	4.50	4.55
" Stuttgart	4.70	5.90
Benz Motoren	5.90	5.90
Deutsch Petrol	21.00	21.87

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere

	13. 1.	14. 1.
Goldanleihe	94.75	94.75
Dol.-Schatzanw.	90.70	90.75
4½% Schatzanw. IV-V	0.83	0.87
4% Schatzanw. VI-IX	0.765	0.765
4% 1924er	—.—	—.—
5% D. Reichsanleihe	0.94	0.945
4% "	1.20	1.195
3½% "	1.196	1.70
3% "	1.49	1.50
D. Schutzgebietsanl.	6.90	6.90
Prämienanleihe	0.635	0.625
5% Pr. Schatzanw.	0.38	0.395
4% Pr. Console	1.35	1.355
3½% "	1.44	1.44
3% "	1.355	1.36
4% Bad. Schatzanw	1.72	1.80

Wertbest. Anleihen

	13. 1.	14. 1.
6% Großkraftw. Mannheim	10.15	10.15
5% Bad. Kohle	11.50	11.75
5% Preuß. Kali	3.85	3.88
5% Pr. Roggen	5.65	5.90

Ausländische Werte

	13. 1.	14. 1.
4½ Oest. Sch. 14	8.12	7.85
4 Gold-R.	10.40	10.60
4 Kron.-R.	1.00	0.975
4 Türk. adm.	9.35	.00
4 Bagd. S. I.	10.90	11.75
4 Bagd. S. II	9.35	9.50
4 Türk. unif.	16.00	15.00
4 Zoll 1911	11.25	11.12
— Lose	23.75	23.60
4 Ung. Gold-R	10.30	10.25
4 Kron.-R.	1.60	1.60
5 Mex. Anl.	46.00	45.50
4	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl	24.00	26.00
5% Teh. N. Railw	3.00	—
4½ "	0.00	—.
4½ Anatol. S. I	0.00	10.00
4½ " S. II	3.35	8.70
4½ " S. III	7.25	7.25

Eisenbahn-Aktien

	13. 1.	14. 1.
Lombarden	—.—	—.—
Baltimore	67.25	67.25
Schantung	2.80	3.20
Hochbahn	85.50	85.85
Südd. Eisenb.	85.75	89.00

Schiffahrts-Werte

	13. 1.	14. 1.
D. Austral.	30.00	30.25
Hapag	29.30	30.40
Hamb. Südam.	43.12	45.00
Hansa	14.00	14.35
Kosmos	20.12	20.00
Nord-Lloyd	4.00	4.00
Vereinigte Elbe	3.25	3.70

Bank-Aktien

	13. 1.	14. 1.
Barmer B.-Ver.	1.75	1.75
Berl. Hand. Ges.	172.50	171.60
Commerzbank	7.00	7.00
Darmstdt. Bk.	14.60	14.60
D. Asiat. Bank	37.00	37.00
Deutsche Bank	13.50	13.75
D. Uebersee-Bk.	106.50	108.75
Disc.-Komm.	19.00	19.40
Dresdener Bank	9.35	9.40
Leipz. Cred. Anst	3.50	3.50
Mitteld. Creditb.	2.00	2.00
Oest. Credit	10.75	11.50
Ostbank	0.875	0.85
Reichsbank	70.60	70.90
Rhein. Creditbk.	3.50	3.60
Wiener Bankv.	6.50	6.00

Industrie-Aktien

	13. 1.	14. 1.
Aachener Leder	4.60	4.80
Aachener Spinn.	.425	0.45
Accumulator	7.00	7.90
Adler & Oppenh.	59.00	61.00
Adlerhütte Glas	23.00	4.00
Adlerw. Kleyer	4.00	4.00
A.-G. für Anilin	7.00	6.60
A.-G. für Verk.	39.00	9.50
Allg. Elek.-Ges.	12.70	12.75
Alsen Zement	140.00	142.80
Ammendf. Pap.	7.60	7.90
Angl. Cont. Gu.	13.50	14.00
Annab. Steingut	1.50	2.12
Annener Gußst.	13.20	13.70
Aschaff. Zellst.	32.75	34.00
Augsb. Nrb. M.	34.75	35.50
Bad. Anilin	33.90	34.00
Balcke Masch.	6.50	6.40
Barop. Walzw.	39.75	39.00
Basalt A.-G.	17.70	17.40
Bayr. Spiegelgl.	6.00	6.12
Berg Eveking	42.00	—.—
Berger Tiefbau	6.50	6.80
Bergmann E. W.	22.30	22.36
Bl. Anh. Masch	5.75	6.00
" Hotelgesch.	56.20	59.00
" K'ruher Indust.	142.00	143.84
" Maschinb.	21.60	21.75
Berzelius Bw.	9.00	9.20
Bielef. mech. Wb	40.00	40.00
Bing Nürnberg	4.60	4.40
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	93.50	95.50
Böhler Stahl	27.00	27.00
Braunk. Brik.	63.50	66.36
Brschw. Kohle.	35.75	35.00
Brem.-Besigh.	38.00	37.00
Bremer Linol.	34.25	34.50
" Vulkan	105.00	106.00
" Wollkämm.	160.00	160.00
Buderus	23.40	23.30
Busch Wagg.	13.50	13.60
Capito & Klein	31.00	31.25
Chem. Griesh.	27.00	26.50
" Heyden	4.50	4.40
" Weiler	26.25	26.25
" Ind. Gelsenk	124.75	125.00
" Werk Albert	51.00	51.00
Concord. Chem.	51.90	51.90
Daimler	5.75	5.60
Delmenh. Linol.	22.75	23.50
Dtsch. Atl. Tel.	24.12	23.75
" Lux. Bgw.	95.00	97.50
Dsch. Eb. Sig. Br	8.25	8.00
" Erdöl	60.75	61.00
" Gußstahl	132.50	130.00
" Kaliwerke	38.00	38.00
" Schachtbau	83.00	89.00
" Spiegelglas	28.00	27.00
" Steinzeug	15.60	15.30
" Ton u. Stein	6.40	6.40
Dtsch. Wollw.	8.00	7.80
" Eisenhdlg.	7.10	7.60
Donnersmarck	135.00	135.00
Drahtl. Uebers.	16.00	16.40
Dresd. Gard.	9.20	9.25
Düren. Metall	127.00	130.00
Dürkopp	18.90	19.00
Düss. Eisenbed.	8.50	8.25
Düsseld. Masch.	84.75	8.20
Dyckerhoff & Widmann	5.00	5.00
Dynamit Nobel	13.20	13.50
Eintracht Brdb.	85.50	86.00
Eiseng. Velbert	10.00	10.00
Eisen Matthes	1.60	1.70
Eisenw. Kraft	28.75	29.00
Eis. Meyer & Co.	1.75	1.75
Elberf. Farben	28.80	28.20
Elekt. Lieferg.	114.00	115.00
" Licht u. Kraft	8.90	8.90
Els. Bad. Woll.	9.80	10.00
Email. Ullrich	10.00	4.70
Enzinger Werke	13.00	13.00
Ernemann	4.30	4.50
Eschweil. Bgw	122.50	124.50
Essen Steink.	81.25	82.20
Faber Bleist.	18.90	18.50
Fafnir	4.00	4.50
Fein Jute Spinn.	13.50	14.50
Feldmühle Pap	93.75	93.90
Felten & Guill.	37.00	37.25
Frankonia	0.97	0.93
Friedrichshall	37.00	38.50
Frister	7.10	7.10
Fuchs Wagg.	1.70	1.25
Gaggenau Eis.	8.75	8.20
Ganz Ludwig	0.15	0.17
Gebh. & König	44.00	50.00
Gelsenk. Bgw	99.50	102.75
Gelsenk. Gußst	35.90	36.25
Gensch. Waffen	42.25	42.90
Germania Zem	14.25	14.60
Ges. f. el. Unt	151.50	148.50
Gildemeister	80.00	80.00
Glasm. Schalke	16.50	170.00
Glockenstahlw.	86.25	87.75
Goedhardt Gebr	14.00	14.20
Goldschm. Ess	28.25	27.85
Görlitz Wagg.	5.50	5.50
Goerz C. G.	8.85	9.00
Gothaer Wagg.	5.00	4.90
Greppin Werke	151.00	155.00
Grevenbroich	9.40	9.50
Gritzner	37.00	39.00
Grün & Bilfinger	18.60	18.25
Hackethal Dr.	3.75	3.75
Halle Masch.	14.50	14.40
Hammersen Sp	23.50	23.75
Hannov. Masch	81.00	78.00
Hannov. Wagg	9.25	10.25
Hansa Lloyd	1.75	1.75
Harkort Bgw.	3.80	—.—
Hark. Brück.	23.00	23.75
Harpen Bgb.	136.10	138.25
Hartm. Masch.	7.70	7.70
Heckman Duisb	103.00	106.00
Hedwigshütte	25.00	24.00
Hilpert Masch	6.25	6.50
Hirsch Kupfer	24.60	24.40
Hirschb. Leder	60.00	60.00
Höchst. Farbw	28.30	28.10
Hoesch	84.25	86.75
Hoffm. Stärke	5.40	5.40
Hohenlohe	26.25	26.90
Holzmann Phil	6.60	6.60
Horch Motor	15.25	17.25
Hotelbetr. St. A	87.50	89.00
Howaldwerk	30.00	31.75
Humboldt Msch	27.37	27.25
Hutschenreut. Porz	7.85	8.00
Hüttw. Niedsch	0.62	0.60
Hydrometer	8.00	8.10
Ilse Bergbau	31.25	31.60
Jeserich Asph.	3.40	3.50
Jüdel Eisb. Sig	7.12	—.—
Junghans Gebr	13.37	13.30
Kahla Porzel	12.12	12.40
Kahlbaum	34.90	34.70
Kali Aschersl	20.40	18.25
Kalker Masch.	46.12	—.—
Karlsr. Masch	4.50	4.80
Kattowitz Bgb	29.75	30.1
Klöckner Werke	66.25	67.50
C. H. Knorr	4.30	4.30
Köhlm. Stärke	31.90	32.00
Kolb & Schüle	14.00	13.50
Kollm. & Jourd	28.00	28.60
Köln-Neuesser	84.75	87.75
Köln-Rottw.	14.40	14.40
Kostheim Cell	6.50	6.75
Krauss & Cie.	5.30	5.25
Kronprinz Met	24.50	26.00
Küppersbusch	54.00	49.00
Kyffh. Hütte	1.40	1.50
Lahmeyer	15.25	15.25
Laurahütte	7.60	5.60
Leopoldsgruben	14.00	14.50
Linde Eismasch	11.25	11.25
Lindenb. Stahl	50.60	53.00
Lindström	24.25	25.00
Lingner Werke	24.00	4.00
Linke Hoffm.	13.85	14.20
Löwe Werkz.	79.12	80.25
Lorenz Tel.	6.90	6.85
Lothr. Prtl. Cem.	5.60	5.90
Lüdensch. Mot.	4.25	4.75
Magdebg. Mühl.	6.80	6.70
Magirus	4.10	4.10
Malmedie	19.50	19.25
Mannesmann	71.00	72.70
Mansf. Braunk.	5.25	5.30
Marienhütte b K	10.50	10.25
Masch. Breuer	13.60	13.75
Masch. Kappel	35.00	36.00
Maximiliansau	11.84	12.00
Mech. Web. Lind	8.50	9.00
Mech. Web. Zitt	10.10	10.36
Meguin Butzb.	10.40	10.30
Meyer Kaufm.	14.50	13.60
Meyer Dr. Pau	0.80	0.80
Miag	1.80	1.84
Mix & Genest	91.00	90.12
Motoren Deutz	25.84	26.00
Mülheim Bgw.	95.00	94.00
Neckars. Fahrz	9.30	9.50
Nept. Schiffsw	0.70	0.75
Niederlaus. Kohle	73.75	74.80
Nitritfabrik	6.40	6.40
Nordd. Gummi	0.35	0.35
Nordd. Steingut	63.50	63.50
" Wollkämm	72.50	74.10
Nürnb. Herk. W	6.60	6.80
Oberschl. Ebf	14.30	14.10
" Eisen Car.	13.50	13.70
" Kokswerk	37.50	37.60
Oeking-Stahl	50.00	50.50
Opp. Portl. Zem	11.00	19.00
Orenstein	21.60	22.00
Panzer A.-G.	18.00	17.90
Phönix Hütten und Bergbau	61.40	60.75
Phönix Braunk.	51.00	50.50
Pintsch	65.00	66.00
Pittler Werkz	20.00	21.00
Preußengrube	39.00	39.75
Rathgeb. Wagg	8.80	9.00
Ravensb. Spinn.	40.00	42.50
Reichelt Metall	9.90	10.40
Reisholz Papier	16.00	16.00
Reiß & Martin	8.30	8.75
Rheinfeld Kraft	94.00	6.00
Rhein. Braunk	46.80	48.00
" Chamotte	110.00	120.00
Rhein. El. Mannheim	9.12	9.76
Rhein. Sass. Bergw.	60.00	61.00
" Spiegelglas	45.00	46.00
" Stahlwerke	56.00	56.50
Rh. Wstf. Klkw	54.00	55.00
Rhenania Ch. F.	8.00	8.00
Rheydt elektr.	6.40	6.60
Riebeck Mont.	—.—	—.—
Riedel chem.	5.30	5.30
Roekstr. & Schn	104.00	107.00
Roddergrube	150.00	146.00
Rombach Hütte	31.25	31.75
Rosenthal Porz	48.50	50.00
Rütgerswerke	23.12	22.10
Sachsenwerk	2.36	2.50
Sächs. Thüring. Portl. Zem.	15.75	16.50
Saline Salzung.	27.00	27.25
Salzdetfurth	30.50	28.10
Sangerh. Masch	23.25	24.00
Sarotti	2.36	2.36
Schäfer Blech	4.40	4.30
Scheidemantel	24.36	25.00
Schering chem	46.00	47.75
Schieß Masch	54.00	57.00
Schles. Bgb. Z	45.25	45.50
" Textilwerk	88.00	90.00
Schneider Lpz	7.00	7.20
Schöller Eitorf	120.00	120.00
Schriftg. Offenb	13.50	14.00
Schub & Salzer	150.25	164.00
Schuckert Nb	69.00	70.25
Schuhf. Herz	4.25	4.40
Schwelmer Ei	115.25	118.00
Seebeck	17.50	18.00
Sieg.-Sol. Guß	3.00	3.35
Siemens el. Be	8.80	8.60
Siemens Glas	27.25	28.50
Siemens Halsk	86.75	89.50
Sinner A.-G.	12.40	11.36
Spinn. Renner	42.60	39.00
Stadth.-Hütte	18.40	18.40
Stahl & Nölke	24.00	23.75
Staßfurt Chem.	37.00	3.00
Stett. Chamotte	37.00	3.00
" Vulkan	18.50	19.20
Stöhr Kamm.	65.00	67.50
Stoewer Nähm	20.25	21.00
Stolb. Zink	57.50	58.60
Strals. Spielk	148.00	150.00
Tafelglas	5.60	5.60
Tecklenbg. Wft	26.25	26.85
Telefon Berlin	5.70	5.70
Terra A.-G.	7.12	7.00
Teutonia Misbg	72.00	5.25
Thome, Friedr	41.00	42.75
Thür. Salinen	6.70	6.25
Tüllfab. Flöha	31.50	30.00
Union Chem. St	27.00	27.25
Unionw. Masch	10.00	10.00
Varziner Pap.	6.70	7.00
Ver. Bl. Fkf. Gu	3.20	3.30
Ver. Dtsch. Nick	42.00	41.90
" Glanzst. Elb	92.50	93.90
" Jute	13.00	13.25
" Met. Haller	20.00	20.40
V. Berneis Wessel	3.25	3.30
Ver. Ultramar	24.40	24.25
" Stahl Zyp.	168.00	168.00
Viktoria-Werk	4.70	4.70
Vogel Draht	3.70	3.70
Vogt. Masch. St	4.50	4.60
" Tüllfabr	13.40	13.40
Vorw. Bielef. Sp	34.50	34.60
Wand.-Werke	15.40	15.75
Warst. Grube	7.90	7.70
Weg. & Hübner	10.00	10.70
Wernsh. Kamm	9.50	9.75
Weser Wft.	8.00	8.60
Westeregeln	24.37	22.85
Westfalia Eisen	8.50	8.50
Wf. Dr. Hamm	68.85	70.00
Wf. Eis Lgdr	24.10	24.10
Westf. Kupfer	8.80	8.90
Wick. Zement	49.00	50.00
Wiesloch Ton	18.00	18.50
Wilhelmsh. F.	10.50	10.50
Wittener Gußst	47.10	53.00
Wittkop Tiefb	12.50	12.80
Wolf Magdeburg-B	8.00	8.30
Zeitzer Masch	51.00	50.40
Zellstoff-Verein	3.90	3.80
Zellst. Waldhof	13.85	3.70
Zimmermswk.	2.25	2.20
Zwickau Masch.	1.60	1.70

Kolonial-Werte

	13. 1.	14. 1.
Ostafr. Ges.	8.00	7.70
Neu-Guinea	162.00	163.00
Otavi-Minen	31.25	31.75

Nichtamtl. Notierungen

	13. 1.	14. 1.
Salitrera	248.00	251.00
Roman	7.00	7.00
Südsee Phosphat	35.00	35.00
Pomona	—.—	—.—
Dtsch. Petrol	21.85	[illegible]
Kaoko	3.00	[illegible]

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg